MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

136 (23.3.1937) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-394090

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 63 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 23. März 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 136

Stahl genug – für die Aufrüstung!

67 USA-Kriegsschiffe im Bau

Auch Amerika geht mit Volldampf in die Aufrüstung hinein

— Washington, 23. März.

Wie das Marineamt bekanntgab, wurden ihm genügende Mengen Stahl für Kriegsschiffbauten zugesichert. Daher kann sofort mit dem Bau von 6 Zerstörern und 2 U-Booten begonnen werden, deren Fertigstellung bisher durch Stahlmangel aufgehalten wurde. Gegenwärtig sind 67 Kriegsschiffe im Bau begriffen.

Studenten und Politik

Konservative Niederlage bei den englischen Universitätswahlen

— London, 23. März.

Bei den englischen Universitätswahlen hat der Vertreter der Unabhängigen Fortschrittspartei mit 6596 Stimmen eine Mehrheit erzielen können. An zweiter Stelle folgen die Konservativen mit knapp 5000 Stimmen, während die Unabhängigen nur knapp 2400 Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Der siegreiche Kandidat Harvey erklärte, das Wahlergebnis bringe die Forderung der Studenten zum Ausdruck, daß die Probleme im Parlament unabhängig und frei von irgendwelcher parteilicher Bindung behandelt werden sollten. Diejenigen, die ihm ihre Stimme gegeben hätten, hätten sich für die Notwendigkeit aktiverer und konstruktiverer Maßnahme für den internationalen Frieden in engem Zusammenhang mit dem Völkerbund ausgesprochen.

Der von den Universitäten gewählte neue Abgeordnete Harvey war früher liberaler Abgeordneter. Die Universitätswahl war durch den Tod von Sir Reginald Craddock notwendig geworden.

In Italien schneit es

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Mailand, 23. März.

Innerhalb von wenigen Wochen ist Venedig zum zweiten Male von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden. Der Markusplatz stand wiederum völlig unter Wasser, so daß der Verkehr nur mit Gondeln aufrechterhalten werden konnte. Der starke Sturm verursachte in der Lagune hohen Wellengang, so daß zahlreiche Motorboote und Barken untergingen.

In Turin trat nach einem sommerlich warmen Tage ein ungewöhnlich scharfer Witterungsumschlag ein. Bei starkem Temperaturrückgang begann es — zum Staunen der Bevölkerung — lebhaft zu schneien. Das Schneetreiben hielt einige Stunden an und ging dann in Regen über.

Manöver vor Mussolini

Bei Tripolis wohnte der Duce den Manövern von Eingeborenentruppen bei. (Weltbild, M.)

Nationale Bombenflieger über Valencia

Waffen- und Munitionslager zerstört — Streik im katalonischen Waffenzentrum der Bolschewisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 23. März.

Zwei nationale Bombenflieger bombardierten am Montag den Hafen von Valencia und zerstörten ein großes Waffen- und Munitionslager. Auch der nordöstlich von Madrid gelegene bolschewistische Flughafen von Alcala de Henares wurde von nationalen Flugzeugen mit Bomben belegt.

Streik in katalonischen Munitionsfabriken

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 23. März.

Wie aus Barcelona verlautet, sind in verschiedenen Werken des katalanischen Industriegebietes, die bekanntlich fast sämtlich auf die Herstellung von Waffen und Munition umgestellt worden sind, Streiks ausgebrochen, da die Arbeiter sich weigern, die auch nach Sowjetspanien verpflanzten bolschewistischen Antreibermethoden weiter mitzumachen. In den katalanischen Industrieorten Sabadell und Tarria ist es bereits zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der bolschewistischen „Polizei“ und der ausgebeuteten Arbeiterschaft gekommen.

Nicht ernst zu nehmen?!

— London, 22. März.

Im Unterhaus erklärte am Montag Außenminister Eden auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson, das Foreign Office habe eine Mitteilung des Generals Franco erhalten, die behaupte, daß Italienern in der spanischen Marokkozone gelegentlich würden, die nun unter Verletzung der bestehenden Verträge Unruhen hervorrufen. Die Mitteilung rege an, eine internationale Kommission zur Untersuchung in der spanischen Zone zu schaffen.

Die britische Regierung sei jedoch der Ansicht, daß die Lage an der Grenze zwischen der französischen und spanischen Zone in Marokko diplomatische Schritte der Vertragsmächte von Algeciras nicht rechtfertige.

Die Schiffe der verschiedenen Mächte, die an der spanischen Seekontrolle teilnehmen, führen den blau-gelben Stander des „Nichteinmischungskomitees“, der sonst auf den Sicherheitsbooten auf der Nordsee weht. (Das senkrecht gestrichelt) (Erich Zander, M.)

Gewerkschaftsdruck auf Eden

— London, 23. März.

Der Vollzugsausschuß des britischen Gewerkschaftskongresses suchte heute das englische Außenamt auf, um dem Außenminister eine Anzahl von Fragen über die Nichteinmischung in Spanien vorzulegen.

Sandler befriedigt

— Stockholm, 22. März.

Außenminister Sandler ist am Montagvormittag von seinen Besuchen in London und Paris nach Stockholm zurückgekehrt.

Die Presse veröffentlicht Erklärungen Sandlers, die er dem Vertreter des Schwedischen Nachrichtenbüros in Malmö gewährte. Darin äußerte sich der Minister über seine Besuche und Gespräche in London und Paris mit großer Befriedigung. Der Aufenthalt in London und Paris habe ausgezeichnete Möglichkeiten zur persönlichen Fühlungnahme mit den Leitern der Außenpolitik und anderen leitenden Politikern der beiden Länder geboten. Es sei erfreulich, das Verständnis festzustellen, welches diesen Gesichtspunkten entgegengebracht worden sei. Die Gespräche hätten gezeigt, daß der Arbeit der Oslo-Staaten gegenüber Wohlwollen bekundet werde. Die Zeit rücke näher, wo es sich lohnen werde, dieses Problem auf breiterer Grundlage zu behandeln.

Gegenbesuch des österreichischen Bundespräsidenten in Budapest. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß der österreichische Bundespräsident Miklas im Laufe des Frühjahres in Erwiderung des Wiener Besuches des Reichsverwesers Admiral von Horthy zum Gegenbesuch nach Budapest kommen wird.

Unverantwortlicher Leichtsinn:

Gasdiebstahl als Ursache der Schul-Explosion

Ein Geständnis des Schuldirektors von New-London: man wollte Heizkosten sparen!

— Neuyork, 22. März.

William Shaw, der Direktor der durch eine Gasexplosion zerstörten Schule von New London, hat vor einem Militäruntersuchungsgericht ein sensationelles Geständnis abgelegt, das die Ursache dieser Katastrophe völlig klärt.

Der Direktor erklärte, daß die Schulleitung vor einem Monat, in der Absicht, die Heizkosten zu senken, Gasrohre einer Privatgesellschaft, die unter dem Schulgebäude verlaufen, anzapfen ließ. Auf diese Weise wurde ohne Wissen der Privatgesellschaft deren Heizgas bezogen. Shaw, dessen eigener Sohn bei der Explosion getötet wurde, gab zu, daß mehrere Sachverständige ihn vor dem gefährlichen Gas gewarnt hatten und daß außerdem eine große Anzahl der Heizungsrohre ohne Abzugsventil war und einfach im Mauerwerk der Wände endeten, so daß also undichte Heizungskörper und gestohlenes Gas die Ursachen des furchtbaren Unglücks sind. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Funken von einem elektrischen Schalter die angesammelten Gase zur Entzündung brachte.

Der Schuldirektor ist nach seinem Geständnis völlig zusammengebrochen.

Dank für deutsches Beileid

— Washington, 22. März.

In einem Leitartikel erklärt die „Washington Post“, das amerikanische Volk empfinde tiefe Dankbarkeit darüber, daß die ersten amtlichen Kundgebungen herzlicher Anteilnahme an dem schweren Unglück in Texas von deutschen Regierungsstellen kamen, obwohl eben erst der deutsche Protest wegen der Beleidigungen des Juden Laguardia erledigt worden ist.

Diese natürliche und gefühlsmäßige Auslösung der Anteilnahme an dem Unglück eines anderen Volkes ist viel dauernder und unendlich wirksamer als alle Animositäten, die aus Verschiedenheiten in der Auffassung über soziale, wirtschaftliche oder politische Probleme entstehen.

Unsere freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Volk, so schließt das Blatt, sind durch unverantwortliche Anklagen gefährdet worden. Ein tragisches Unglück, wie das der Schulkinder in Texas, hat jedoch wenigstens das eine Gute, daß es künstliche Schranken durchbricht und dazu beiträgt, daß künftig nicht wieder aus unverantwortlichen Angriffen ernste Spannungen entstehen.

König Leopold in London

(Von unserem Londoner Mitarbeiter)

— London, 22. März.

Als Anfang dieser Woche, durch ein Diner, das der belgische Botschafter für ihn gab, die Anwesenheit des ehemaligen belgischen Außenministers Hymans in London bekannt wurde, da hörte man bereits in Kreisen, die dem Foreign Office nahestehen, daß dieser „Privatbesuch“ des belgischen Alt-Staatsmanns dem Zwecke galt, die englische Regierung teils über gewisse Wünsche und Bedenken Belgiens im Zusammenhang mit den neuen Westpakt-Plänen zu informieren, teils über deren Aufnahme in England auszuhorchen. Und schon damals hieß es, daß Hymans nur der Vorläufer für einen höheren Besucher sei.

Dieser höhere Besucher ist der junge König Leopold selbst, der heute auch zu einem „Privatbesuch bei Freunden“ in London eintraf. Ueber den Charakter dieses Privatbesuches besteht kein Zweifel, noch wird aus ihm ein Geheimnis gemacht. Der junge belgische König, der durch sein Manifest vom 14. Oktober 1936 sich zum Führer der Außenpolitik seines Landes selbst gemacht hat, greift jetzt persönlich in die stockenden Verhandlungen über die Rolle Belgiens in dem von Frankreich betriebenen und in England abgesprochenen „westlichen Sicherheitspakt“ ein. Er tut es in London und nicht in Paris, weil schon sein Oktober-Manifest über die unbedingte Neutralität und Freiheit von jeglichen Bündnisbindungen in der englischen Oeffentlichkeit mit mehr Verständnis aufgenommen wurde als in Paris, wo man dem König sogar Undankbarkeit gegenüber seinen Alliierten und Bündnisbruch vorwarf.

Die außenpolitische, das heißt die kontinental-europäische Politik, die König Leopold in seinem Manifest für Belgien niedergelegt hat, ist ganz klar und eindeutig. Die Sicherheit des belgischen Staats im waffenstarrenden Europa soll allein auf der von allen Mächten anerkannten Neutralität Belgiens und Unverletzlichkeit seines Staatsgebietes beruhen, unterbaut natürlich, wie die der Schweiz, durch die eigene Waffenrüstung und Verteidigungsbereitschaft. Mit einer solchen politischen Doktrin vertragen sich natürlich die vor einem Jahre zwischen den Locarno-Hauptmächten und Belgien abgesprochenen Sicherheitsmaßregeln nicht, die ein militärisches Zusammengehen im Ernstfall und schon jetzt in Friedenszeiten eine enge Zusammenarbeit der Generalstäbe vorsehen. Belgien möchte sich diesen Bindungen, die einem Militärbündnis mit Frankreich und England, in der Form wenigstens, sehr ähnlich sehen, entziehen. In Paris will man davon nichts wissen und hat alles in Bewegung gesetzt, um Belgien bei der Stange zu halten. Belgien aber, unter seinem jungen König, hat keine Lust mehr, wie es der „Evening Standard“ ausdrückt, „jüngerer Teilhaber in dieser französischen Firma“ weiter zu bleiben und alle Risiken der französischen Politik auf dem Kontinent für alle Zukunft mitzutragen.

In England hat die große Oeffentlichkeit, vor allem natürlich der Teil, der für das eigene Land und das Empire seit langem die Freiheit von außen-

MARCHIVUM

politischen Bindungen erstrebt, für diese belgische Politik sehr viel Verständnis. Weniger Verständnis habe ich dafür jene Kreise im Kabinett und im Foreign Office, die für ihr eigenes Land die Teilhaberschaft in der französischen Firma auch weiterhin als für England möglich, ja sogar notwendig ansehen und die überdies an dem uralten politischen Axiom Großbritanniens festhalten, daß die flandrische Küste und die Scheldemündung nicht in den Händen einer potentiell feindlichen kontinentalen Großmacht sein dürfen. Nun gibt es allerdings Kreise in England, die diesem politischen Dogma im Zeitalter der schnellen Militärflugzeuge jeden realen Sinn und Wert absprechen, sie werden aber kaum die maßgebenden, verantwortlichen Staatsführer Englands zu ihren Gedankengängen bekehren. Die „freie flandrische Küste" wird, wie in den Zeiten Marlboroughs, Wellingtons und Halifaxs, der Eckstein englischer Europa-Politik auf nicht absehbare Zeit bleiben.

Diese Tatsache ist natürlich auch dem König Leopold und seinen Ministern bekannt. In Brüssel weiß man also, daß man außer der Sicherheit durch die angestrebte Neutralitätsgarantie, im schlimmsten Fall, nämlich im Fall eines kriegerischen Angriffs auf Belgien, die Garantie hat, daß England fast automatisch, jedenfalls aber auch ohne ausdrückliche Bündnisverpflichtung, die Ueberrennung und erst recht die endgültige Eroberung Belgiens mit dem Einsatz seiner Macht verhindern werde.

Daß man in Brüssel so rechnet, weiß man aber in London natürlich auch und weiß man erst recht in Paris, und deshalb gehen die französischen Vorstellungen und Ermahnungen in London natürlich darauf hinaus, daß es doch nicht angehe, daß Belgien eine Großts-Rückendeckung von England im Ernstfall stillschweigend erwartet, ohne seinerseits bereit zu sein, sich zu irgendwelchen bündnismäßigen Bindungen mit seinen „Schutzmächten" zu verstehen.

In diesen Schutzmächten rechnet man sich in Paris natürlich selbst, und da eben scheinen König Leopold und sein Volk anderer Auffassung zu sein. Die Belgier wollen einfach nicht, daß ihr Land, wie immer wieder in den vergangenen Jahrhunderten, zum Aufmarschland und zum Schlachtfeld sich bekriegender Nachbarstaaten wird.

In Paris will man diesen Wunsch Belgiens nach Ruhe von den Einflüssen und Folgen internationaler Reibungen und Mißverständnisse, die mit Belgien und dem Wohlstand und dem Frieden seiner Bevölkerung gar nichts zu tun haben, nicht verstehen. Man will und kann vielleicht nicht verstehen, daß eine aufgedrängte Freundschaft und Hilfsbereitschaft, besonders wenn sie stark possessive Merkmale trägt, einem Volk wie einem Individuum ebenso lästig und in den Folgen gefährlich werden kann, wie eine Einmischung durch Dritte.

Was König Leopold in London wird ausrichten können, ist nicht vorauszusagen. In den Kreisen, die Europa immer noch vom Standpunkt der Entente cordiale betrachten, und sie sind einflußreich, wird er auf freundlichen aber zähen Widerstand stoßen.

Den Antrag der deutschen Regierung, die Unverletzlichkeit des belgischen Staatsgebiets durch einen feierlichen Staatsvertrag zwischen Berlin und Brüssel zu garantieren, hat er in der Tasche. Er wird bei den Verhandlungen sicherlich eine wichtige Rolle spielen.

Die Schanghaier Deutschen feiern den Tag von Potsdam. Die deutsche Gemeinde von Schanghai beging den Tag von Potsdam mit einer würdigen Feier. Im Mittelpunkt stand die Festansprache des Generalkonsuls Kriebel, der an die Bedeutung des Tages als einen Wendepunkt in der deutschen Geschichte erinnerte und den Einfluß des deutschen Umbruchs auf die Stellung des Auslandsdeutschtums kennzeichnete.

Die Londoner und Pariser Aktion gegen Belgien:

Am liebsten unter sich . . .

Französische Denkschrift in der belgischen Frage – Das umstrittene Durchmarschrecht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 20. März.

Das „Oeuvre" berichtet, der Quai d'Orsay habe im Hinblick auf den Londoner Besuch des Königs der Belgier dem Foreign Office am vergangenen Samstag eine Denkschrift zugehen lassen, die den französischen Standpunkt in der belgischen Neutralitätsfrage zum Ausdruck bringe.

Nach dieser Quelle soll das französische Außenministerium den Wunsch äußern, die Angelegenheit nur in diplomatischen Verhandlungen zu erörtern, aber keine Konferenz abzuhalten. Auch sollen die Verhandlungen auf Frankreich, England und Belgien begrenzt bleiben. Hinsichtlich der künftigen Behandlung des Völkerbundsartikels 16 durch Belgien wird von Frankreich vorgeschlagen, daß Frankreich und England in Brüssel den Rat geben, Belgien möge mit dem Völkerbund selbst in Verbindung treten, der allein eine Aufhebung der von Belgien durch Artikel 16 übernommenen Verpflichtung vornehmen könne.

Trotzdem mache man sich in französischen Kreisen über die geringe Wirksamkeit dieses Beweisgrundes auf Belgien keine falschen Vorstellungen. Man glaube in diesen Kreisen sogar schon, den Inhalt der belgischen Gegenantwort zu kennen. Belgien werde sich das Recht vorbehalten, den Artikel 16 der Völkerbundssatzung nach eigenem Ermessen auszulegen, und zwar so, daß das darin enthaltene freie Durchzugsrecht für fremde Truppen, die dem angegriffenen Staat zu Hilfe eilen, nicht das Recht zum Kämpfen auf dem betreffenden Ländergebiet in sich schließe.

Leopolds erste Unterhaltung mit Eden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 20. März.

An dem politischen Abendessen, das am Montagabend vom König Leopold von Belgien in der Londoner belgischen Botschaft veranstaltet wurde, beteiligten sich von englischer Seite neben dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem Außenminister Eden mehrere weitere Kabinettsmitglieder und andere führende Persönlichkeiten von Politik und Wirtschaft.

Es kann angenommen werden, daß König Leopold im Laufe des Abends Gelegenheit hatte, sich längere Zeit mit dem englischen Außenminister Eden privat über die belgischen Unabhängigkeitswünsche zu unterhalten. Die Presse rechnet damit, daß eine weitere Besprechung zwischen König Leopold und Eden Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird.

Die belgischen Wünsche

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 20. März.

Die Morgenblätter beschäftigen sich naturgemäß eingehend mit dem Besuch König Leopolds und der vermutlichen britischen Stellungnahme zu den belgischen Wünschen. Im allgemeinen wird erklärt, daß England den belgischen Sicherheits- und Unabhängigkeitswünschen nicht ungünstig gegenüberstehe, daß es aber von den Belgiern gewisse Gegenleistungen für eine Garantierung der belgischen Unabhängigkeit durch England erwarte.

Die belgischen Wünsche werden vom diplomatischen Korrespondenten der „Morningpost" wie folgt dargestellt:

1. Beseitigung der Abmachungen vom März 1936, auf Grund deren Belgien zur gegenseitigen Unterstützung gegenüber Frankreich und England verpflichtet wurde,

2. die Beendigung der Generalstabsbesprechungen, die sich aus den März-Vereinbarungen ergeben,

3. Garantien für die belgische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unversehrtheit durch England, Frankreich, Deutschland und Italien.

Belgien verlange ferner freie Hand in der Auslegung des Sanktionsartikels 16 der Völkerbundssatzung, der bekanntlich unter anderem vorsieht, daß Mitglieder des Völkerbundes „etwaigen zum Schutz der Satzung zusammenarbeitenden Streitkräften" das Durchmarschrecht durch ihre Gebiete gewähren lassen.

Belgien wolle sich das Recht vorbehalten, den Durchmarsch ausländischer Truppen nach eigenem Ermessen abzulehnen oder zuzulassen. Die englische Regierung habe ihre endgültige Stellungnahme noch nicht formuliert. Sie habe sich jedoch nicht auf eine grundsätzliche Ablehnung der belgischen Forderungen festgelegt.

Sitzstreik im Tunnel

Verderbliche Güter, insbesondere Lebensmittel, im Werte von vielen Tausenden Dollar, wurden in Chikago durch den Streik von 450 Tunnelarbeitern der Vernichtung ausgesetzt. Hotels, Gaststätten und Gemüsehändler, deren durch diese Tunnels die Waren täglich zugeliefert werden, warteten vergeblich. — Streikende Tunnelarbeiter blockieren einen der Chikagoer Frachttunnels. (Weltbild, M.)

Mussolinis Friedensangebot und Londons Schweigsamkeit:

„Warum antwortet England nicht?"

„Das Gentleman-Agreement als Grundlage englisch-italienischer Politik"

— **Rom**, 22. März.

„Tribuna" wendet sich in einer redaktionellen Glosse an England, und zwar nicht an die verantwortlichen Regierungskreise, sondern an den „Mann auf der Straße in England", der aufgefordert wird, mit sich selbst ernsthaft zu Rate zu gehen. „Tribuna" betont, daß Italien nach dem Abschluß des gentleman agreement alles getan habe, um eine gewisse Entspannung herbeizuführen, während man in England in dieser Beziehung nicht denselben guten Willen beweise. Man müsse sich in England darüber klar werden, ob das gentleman agreement die lebendige Grundlage einer offenen und tatsächlichen Zusammenarbeit mit Italien darstelle oder ob man es als einen toten Papierfetzen betrachte.

Es sei nicht Italiens Schuld, so fährt das angesehene römische Blatt fort, daß England seinerzeit die Kräfte Italiens unterschätzte und sich durch ideologische Voraussetzungen irreleiten, verrechnet habe. Mussolini habe als Sieger eine beachtenswerte Mäßigung an den Tag gelegt und Italien habe seinen berechtigten Groll unterdrückt, um den europäischen Wiederaufbau zu erleichtern.

Unentwegt habe es darauf hingearbeitet, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet, mit London zu einer Einigung zu gelangen. England habe jedoch diese Bemühungen in einer Weise beantwortet, die kaum dem Geist der Abmachungen entsprechen dürfte.

Das italienische Volk in seiner Gesamtheit bilde, so betont „Tribuna" abschließend, einen willensstarken, festen Block.

Das gentleman agreement werde in Italien als grundlegendes Dokument der englisch-italienischen Zusammenarbeit betrachtet.

Es sei also an der Zeit, einen Appell an das englische Volk zu richten, damit jeder verantwortungsbewußte Engländer sich darauf besinne, wie sich die zukünftigen Beziehungen zwischen Italien und England gestalten sollen.

Mussolini habe durch sein letztes Interview für die „Daily Mail" die Möglichkeit neuer Unterredungen geschaffen, und es sei nun an England, sich unmißverständlich zu äußern.

Politik in Kürze

Wie der Pressereferent des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Alexmann, in der „Straße" mitteilt, haben Deutschland in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 mehr als 405 000 ausländische Kraftfahrer besucht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet die Steigerung mehr als 80 000, aber 11,3 v. H. Wenn man bei den rund 600 000 Kraftfahrzeugen, die die deutsche Grenze überschritten, eine durchschnittliche Besetzung von drei Personen je Fahrzeug rechne, so ergebe sich, daß rund 1,8 Millionen Menschen aus dem Ausland in einem Jahr Deutschland mit dem Kraftwagen besucht haben.

*

Die Reichsbahn hat mit dem Deutschen Frauenwerk eine Vereinbarung getroffen, wonach künftig die Mädchen im hauswirtschaftlichen Jahr Hausjahrmädel heißen, während für die Hausfrau die Bezeichnung Hausfahrmutter eingeführt wird.

*

Auch in Düsseldorf sind nun sämtliche privaten Mädchenschulen, darunter vor allem die von Ordensschwestern geführten, von der Stadt übernommen worden.

*

Nach Feststellungen im „Arbeitsmann" haben außer Deutschland bisher geleitete Arbeitsdienste größeren Ausmaßes Bulgarien, RSFR. Polen und Rumänien. Beachtenswerte Entwicklungen freiwilliger Natur sind in der Schweiz und Holland zu verzeichnen, ernsthafte Vorbereitungen in Norwegen, Ungarn und Jugoslawien, starkes Interesse in Frankreich, Belgien, Oesterreich und Franco-Spanien.

*

Der frühere deutsche Pazifistenführer Ludwig Quidde, der 1933 Deutschland verlassen hat und seitdem in der Welt als Propagandist gegen das neue Deutschland auftritt, hat vom norwegischen Nobelpreiskomitee, das bekanntlich den Friedensnobelpreis an Ossietzky vergeben hat, für sein Werk „Die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges" ein Stipendium von 6000 Kronen erhalten.

**

Korpsführer Hühnlein teilte bei einer Veranstaltung des Pressepolitischen Amtes der NSDAP mit, daß vom NSKK bei den zuständigen Stellen die Aufhebung des Trunkfahrverbotes als einer unnützen, verkehrshindernden Einrichtung beantragt worden ist.

*

Aus sozialen Gründen vereinbarten in Delitzsch Schulleiter, Lehrer und Einzelhandel, die Höchstpreise der Zuckerration für Schulrekruten auf 60 Zentimeter festzusetzen. Größere Tüten werden in den Schulen zurückgewiesen.

*

Vor dem Hamburger Schnellschlußgericht wurden die ersten Verstöße gegen das Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes verhandelt. Ein Händler aus Lauenbrück (Hannover) hatte Eier aus seinem eigenen Betrieb in einer Hamburger Wirtschaft an Händler verkauft — was er als Eigenproduzent nicht durfte — und zwar um 12 Pfg. statt des vorgeschriebenen Höchstpreises um 10 Pfg. Der unverbesserliche Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Eine Hökerin aus Achslingen (Belgen) hatte Eier, die sie beim Frischhandel auf dem Torfe eingetauscht hatte, in Hamburger Haushaltungen ebenfalls zu Ueberpreisen angeboten, statt an die Sammelstelle abzuliefern. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Benzinlager explodiert

— **Buenos Aires**, 20. März.

In Huerantilla (Provinz Cordoba) brach in einem Holzlager ein Feuer aus, das auf umliegende Gebäude übergriff. Alle Anstrengungen, die Feuersbrunst einzudämmen, waren vergeblich. Der Brand erfaßte ein großes Benzinlager, das explodierte. 15 Personen wurden teilweise schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten ist inzwischen gestorben.

Sind die Deutschen in Polen minderen Rechts?

Gegen die Boykotthetzer des Westverbandes

Wie verträgt sich diese Hetze mit den gegenseitigen Freundschaftsabmachungen?

— **Warschau**, 22. März.

In der Montagsitzung des polnischen Senats wies der deutsche Senator Wiedner in einer Interpellation auf die gegen das Deutschtum gerichteten Entschließungen des polnischen Westverbandes hin.

Die Aktion des Westverbandes richte sich, so heißt es in der Interpellation des Senators Wiedner, vor allem gegen das Deutschtum, das auf das schwerste beunruhigt sei. Die polnischen Gesetze verböten ausdrücklich Boykottbestrebungen gegen andersnationale Bürger und belegen denjenigen mit schwersten Strafen, der dem zuwiderhandele.

Umso verwunderlicher und bedauerlicher sei es, daß in diesem Fall vor den Augen der Behörden eine Boykottaktion durchgeführt werde, die geeignet sei, einen Teil der Bürger des polnischen Staates auf das Schwerste in ihrer Existenz zu gefährden und den wirtschaftlichen Frieden zu untergraben.

Zum Schluß wird der Innenminister aufgefordert, gegen diese Aktion Stellung zu nehmen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Grundsätzliche Bemerkungen

— **Berlin**, 21. März.

Die Tatsache, daß in Kürze ein Teil der Genfer Minderheitenkonvention abläuft, ist sowohl in Polen wie auch in Deutschland Gegenstand von Erörterungen gewesen. Nunmehr nimmt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz zu diesem Thema Stellung und legt die Haltung Deutschlands in dieser Frage klar.

In dem Artikel wird zunächst darauf hingewiesen, daß Deutschland die Nichtrisenentwicklung Polens mit Genugtuung verfolgt.

„In diesem Rahmen", so heißt es in diesem Aufsatz weiter, „sollen auch die Bestrebungen des Obersten Kor. Dabei werden allerdings anscheinend von manchen Kreisen die Bestrebungen dieser Sammlungsbewegung, die der Konsolidierung und inneren Geschlossenheit des Staates gelten, mit Vereinheitlichungstendenzen verwechselt, mit denen offenbar auch Nebenabsichten auf dem Gebiet der Minderheitenbehandlung verbunden werden.

Vor allem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ablauf einzelner Teile der Genfer Minderheitenkonvention ist verschiedentlich in der letzten Zeit von einem Kurswechsel gegenüber dem in Polen lebenden deutschen Volkstum die Rede gewesen."

„Es besagt gewiß nichts Neues, wenn festgestellt wird, daß Deutschland sich durch das Schicksal seiner in Fremdstaaten lebenden Brüder und Schwestern in dem gleichen Maße berührt fühlt, in dem sich auch Polen für sein draußen lebendes Volkstum interessiert. Daß Opfer im Hinblick auf die übergeordneten Interessen der beiden Völker gebracht werden müssen, ist bereits klar in dem Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens zum Ausdruck gekommen. Es war auf beiden Seiten von der staatsmännischen Erkenntnis begleitet, daß chauvinistische Tendenzen in den Grenzgebieten gegenüber dem Wunsch und der überragenden Notwendigkeit freundnachbarlichen Zusammenlebens der beiden großen Staaten zurückzutreten hätten."

Was das Grundsätzliche betrifft, so hat das nationalsozialistische Deutschland wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Meisterung der Minderheitenprobleme weniger eine Sache der formalrechtlichen Verpflichtung als vielmehr der inneren Einstellung und Haltung ist. Daß Polen seinerseits die vor einigen Jahren erfolgte Aufkündigung seiner internationalen Minderheitenverpflichtungen in Genf nicht als einen Freibrief auffaßte, sondern damals ausdrücklich den Grundsatz vernünftiger Minderheitenpolitik aus eigenem freien Willen proklamierte, entsprach sicherlich einer solchen Einsicht und Haltung.

„Es ist keine Frage, daß die Presse, die hier in vorderster Front steht, sich zunächst einmal sachlicher Erörterung der schwebenden Fragen befleißigen muß und damit in würdiger Form die ihr zufallende Aufgabe erfüllt, die sie zu ihrem Teil die deutsch-polnische Ära vom 26. Januar 1934 gewiesen hat."

Die Stadtseite

Mannheim, 23. März.

An die Sammler der Deutschen Arbeitsfront!

Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1936/37 stand im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Durch den selbstlosen Einsatz aller Sammler und durch die tatkräftige Unterstützung der Sammelaktion durch die Werkscharen und -kapellen sowie der Musikkorps der Wehrmacht und der Männergesangvereinen des Badischen Sängerbundes wurde die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1936/37 zu einem machtvollen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft.

So danke ich im Namen der Gauführung des WHW und zugleich für die durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen den Sammlern und Spendern für die gebrachten Opfer. Heil Hitler!

gez. Dinkel,
Gauauftragter für das WHW 1936/37.

Verkehrspolizei am Werk

Eine durchgreifende Verkehrskontrolle im Stadtgebiet — Lebhafter Prüfbetrieb an der Rheinbrücke

Eine durchgreifende Verkehrskontrolle wurde gestern in der Zeit von 17 bis 21.30 Uhr völlig überraschend an allen wichtigen Kreuzungspunkten vorgenommen. Diese Kontrolle kam zu gleicher Zeit schlagartig in ganz Baden, Bayern und anderen Landesteilen zur Durchführung.

Die Prüfung erfolgte in zweierlei Hinsicht: Am Tage erstreckte sie sich hauptsächlich auf die Kontrolle der Betriebssicherheit, am Abend auf die Beleuchtungsverhältnisse der Fahrzeuge. Bei einem Rundgang durch die Stadt hatten wir Gelegenheit, an beiden Rheinbrückenauffahrten den Männern der Verkehrspolizei und des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes bei ihrer Arbeit zuzuschauen. Leicht hatten sie es wirklich nicht, ist doch gerade in den Nachmittagsstunden der Verkehr über die Rheinbrücke besonders lebhaft. Allein an der Rheinluft-Auffahrt wurden zwischen 17 und 18.30 Uhr 200 Kraftfahrzeuge, 25 Fuhrwerke und Handwagen und 165 Radfahrer gezählt, die nach Ludwigshafen hinüber wollten.

Obwohl die Kontrolle mit aller nur möglichen Schnelligkeit abgewickelt wurde, um den Verkehrsfluß nicht zu beeinträchtigen, ließ es sich hier nicht vermeiden, daß zeitweilig kleinere Stockungen eintraten. Die Fahrzeugführer fügten sich im allgemeinen recht diszipliniert und verständig in die kurze Zwangspause. Sie sahen ein, daß die Kontrolle im Interesse der Verkehrssicherheit und zur Ausmerzung von Verstößen gegen Verkehrsvorschriften vorgenommen wurde.

In wenigen Einzelfällen allerdings glaubten einige Autofahrer, ihnen würde eine Extrawurst gebraten. „Lassen mich durch! Ich habe keine Zeit! Ich kann nicht warten!" schrie einer unterbrüllt. Nun: er mußte warten, wie die anderen auch. Als er an die Reihe kam, stellte sich heraus, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren. Da wußte man auf einmal, warum er keine Zeit hatte. Nun wird er sie haben, um bei einer Vorfahrt zu beweisen, daß sein Fahrzeug einwandfrei arbeitet.

Wie notwendig diese Kontrolle war, geht daraus hervor, daß die Verkehrspolizei zu zahlreichen Beanstandungen Anlaß hatte. Bei den Kraftfahrern zeigten sich mancherlei betriebstechnische Mängel. Insbesondere waren mehrfach die Bremsvorrichtungen „lendenlahm". Teilweise versagten die Fußbremsen, so daß die Fahrzeuge sichergestellt werden mußten. In einigen Fällen fehlten auch die Fahrpapiere. Auch hier erfolgte Sicherstellung. Bei der Beleuchtungskontrolle wurde in zahlreichen Fällen eine schlechte Beleuchtung der Kennzeichen und auch Versagen des Schlußlichtes festgestellt. Verschiedentlich waren die Scheinwerfer verkantet, so daß trotz Abblendung unerwünschte Blendwirkungen eintraten.

Bei den beanstandeten Radfahrern saßen zumeist die Rückstrahler zu hoch und waren häufig so verschmutzt, daß sie nicht mehr zu erkennen waren. Teilweise wurde mit unmatterierten und schlecht befestigten Lampen gefahren.

Die Verkehrssünder bekamen einen Vorfahrtsschein in die Hand gedrückt, wo es notwendig war, auch eine gebührenpflichtige Verwarnung. Im Hinblick auf den außergewöhnlichen Umfang des Kontrollgebietes erhielt jeder Fahrzeugführer auch eine entsprechende Bescheinigung über die Prüfung, damit er an der nächsten Kontrollstelle schnell passieren konnte.

Manch einen Autobesitzer konnte man an den Kontrollstellen beobachten, der sein Fahrzeug noch schnell selbst einer Prüfung unterzog, ehe die Beamten zu ihm kamen. Auch einige „Fluchtversuche" wurden gewagt; aber da paßten die NSKK-Männer besonders gut auf und stellten den Eiligen. 21.30 Uhr wurde die Kontrolle abgeblasen. Sie hatte gelehrt, daß es leider immer noch eine erhebliche Zahl von Verkehrssündern und Leichtsinnigen gibt, die das Leben ihrer Mitmenschen gefährden. —l—

Pimpfenmusterung

Mittwoch, 24. März:

Stamm IV/1/171:
Wallstadt-Schule 18.00—19.00 Uhr
Stamm III/2/171:
Seckenheim-Schule 19.00—20.00 Uhr
Musterungsarzt: Dr. Baumann, Hauptarzt HJ.

Hauptversammlung der Liedertafel

In diesen Tagen fand die Hauptversammlung der Mannheimer „Liedertafel" in ihrem Sängerheim statt. Vereinsführer Wilhelm Voigt konnte mit Befriedigung feststellen, daß in künstlerischer, wie in gesellschaftlicher Hinsicht der Verein, der 1940 auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken darf, im Jahre 1936 gute Erfolge für sich buchen konnte. In dem Wertungssingen im Mai vorigen Jahres wurde seine Arbeit mit zu den besten gesanglichen Leistungen gezählt. Ulrich Herzog wurde für die pflichtgetreue Dirigententätigkeit besonderer Dank ausgesprochen. Die im vergangenen Jahre abgehaltenen Konzert- und Unterhaltungsveranstaltungen haben in Mannheimer Musikkreisen beachtlichen Widerhall gefunden. Mit dem Dank an die Mitglieder des Führerringes für die geleistete Kleinarbeit und dem Appell, sich restlos einzusetzen für die hohe kulturelle Sendung des deutschen Liedes, schloß der Vereinsführer seinen Tätigkeitsbericht. Die Kasse wurde ordnungsgemäß von Sänger Neumann geführt und dem Führerring Entlastung erteilt. Vereinsführer Voigt bestellte zu seinem Stellvertreter Fritz Gordt, zum Rechner Karl Hofstetter, zum Schriftführer Fritz Belendecker und zum Wirtschaftskommissär Wenneis. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten konnte die Versammlung geschlossen werden, in der auch auf die große Bedeutung des 12. deutschen Bundessängerfestes in Breslau hingewiesen wurde.

Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes

Die Ortswettkämpfe sind beendet — Mannheim hat gut abgeschnitten
42 Teilnehmer kommen in den Gauentscheid

Auf der Kreisjugendwaltung wird eifrig gerechnet. Kreisjugendwalter Büß und seine Mitarbeiter haben alle Hände voll zu tun, um die Ergebnisse der Ortswettkämpfe des RBWK zusammenzustellen. Die sportlichen Leistungsprüfungen am Sonntag brachten den Abschluß der Wettkämpfe des Kreises Mannheim, so daß es nunmehr möglich ist, Abschließendes über die Durchführung und ihren Erfolg zu sagen.

Die Beteiligung am diesjährigen RBWK war, wie wir bereits wiederholt feststellen konnten, sehr rege und überstieg die Zahlen des Vorjahres.

Insgesamt haben 19 Wettkampfgruppen am RBWK

teilgenommen, und zwar die Gruppen: Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung, Bau, Holz, Eisen und Metall, Chemie, Druck, Papier, Verkehr und öffentliche Betriebe, Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Leder, Steine und Erden, Handel, Friseure, Gesundheit, Hauswirtschaften, Gärtner und Jungbauern. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht nur bei alle der gemeldeten Teilnehmer sich wirklich am RBWK beteiligt haben, sondern teilweise noch Nachzügler kamen, denen man dann auch die Mitwirkung gestattete.

Zahlenmäßig war am stärksten die Gruppe Eisen und Metall am RBWK beteiligt, am zweitstärksten die Gruppe Handel, am drittstärksten die Gruppe Nahrung und Genuß — also die Berufsarten, die Mannheim als Industrie- und Handelsstadt entsprechen. Recht groß war auch die Teilnahme der Gruppen Bau, Textil, Chemie und Verkehr und öffentliche Betriebe.

Die Wettkämpfer

Die Anforderungen an die Prüflinge waren, wie unsere Einzelberichte schon gezeigt haben, recht vielgestaltiger Natur. Die Bewertung der einzelnen Leistungen erfolgte nach einem Punktsystem. Als höchste Punktzahl konnte für hervorragende Arbeiten erreicht werden: bei der praktischen Prüfung 70, bei der theoretischen 30 und in Weltanschauung 20, zusammen 120. Bei den Mädels kam außerdem die hauswirtschaftliche Prüfung hinzu, bei der 30 Punkte erreicht werden konnten.

In jedem der drei (bei den Mädchen vier Prüfungsfächer) mußten mindestens 60 v. H. der angegebenen Punktzahl erreicht werden, um zu den sportlichen Leistungsübungen zugelassen zu werden. Ein Ausgleich war nicht möglich. Wer also etwa in der Praxis 70 Punkte erreichte, in der Weltanschauung auch 60 v. H., aber in der Theorie nur 50 v. H., schied für die abschließende sportliche Prüfung aus.

Diese scharfe Prüfungsbestimmung hat ihren guten Grund. Man will eben erreichen, daß der junge Deutsche in seinem Beruf allseitig gebildet und auch im Weltanschaulichen auf der Höhe ist. Trotzdem gelang es rund 190 Teilnehmern und Teilnehmerinnen, in allen Fächern die erforderliche Zahl zu erreichen und sie teilweise sogar noch erheblich zu überschreiten. Weitaus am besten haben die Jugendlichen der Wettkampfgruppen Nahrung und Genuß, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe, Freie Berufe, Banken und Versicherungen abgeschnitten.

42 Mannheimer Gauwettkämpfer

Die Wettkämpfer bestanden am Sonntag fast alle die sportliche Leistungsprüfung, die Voraussetzung für die Teilnahme am Gauentscheid war. Sinn des RBWK ist es aber, nicht möglichst viele Teilnehmer in den Gauentscheid zu bringen, sondern aus jedem Wettkampfort nur die Leistungsbesten. Insgesamt wird Mannheim 42 Jugendliche zu den Gauwettkämpfen entsenden.

Liegt der Leistungsdurchschnitt auch höher als im Vorjahr, so haben sich doch andererseits noch viele Lücken in der Berufsausbildung gezeigt. Die DAF begnügt sich nicht damit, dies festzustellen. Für sie beginnt jetzt die Auswertungsarbeit, die den tieferen Sinn des RBWK darstellt. Die Kreisbetriebsgemeinschaften werden die Teilnehmer, die in bestimmten Fächern versagt haben, in freundschaftlicher Aussprache auf ihre Mängel aufmerksam machen. Sie werden feststellen, ob diese Mängel an der Person des Jugendlichen liegen oder an der unvollkommenen Ausbildung, die ihm in seinem Betrieb zuteil wurde. Auch hier wird man dann für die notwendige Abhilfe bemüht sein.

So ist der RBWK mehr, als nur ein Herausfinden der augenblicklichen Leistungsbesten. Er ist ein wirksames Instrument zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft und zur Steigerung ihrer Leistungen. —l—

„Sie schmeckt ja viel zu gut, um nikotinarm zu sein!"

„Bitte, hier steht's ja: laut Untersuchung unter 1% Nikotin!"

Die Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der Astra Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. — Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit.

REICH AN AROMA – ARM AN NIKOTIN

Karfreitag

erscheint keine Zeitung.

Karsamstag

erscheint nur eine Ausgabe der Neuen Mannheimer Zeitung, und zwar um 12 Uhr. Anzeigen für diese Ausgabe sind bis spätestens Samstag, 9 Uhr vormittags, aufzugeben.
Unsere Bezugs- und Offertenschalter bleiben am Samstag bis 1 Uhr geöffnet.

Abgerufen von wichtigem Dienst

Der Mannheimer Schiffer-Verein trauerte gestern, zusammen mit einer ungewöhnlich großen Schar von Freunden, Kameraden, Verwandten und Bekannten am Sarg von Jakob Kron, Gastwirt an der Friesenheimer Rheininsel, der seit vielen Jahren aufs engste mit dem Mannheimer Schiffer-Verein verbunden war. Die ihm übertragenen Aufgaben bei Vergebung von Schiff-Orders an der Neckarspitze (über Orderstation Wohnschiff Klara) hat er, wie der Vereinsleiter in seinem Nachruf betonte, immer gut erfüllt.

Die Trauerfeier in der Halle des Hauptfriedhofs gestalteten ein Posaunenquartett, der Bariton Dr. Hanbold, begleitet von Organist Blum und das Doppelquartett des Mannheimer Pionier-Vereins musikalisch aus. Einen guten Kameraden verloren in Jakob Kron auch die Pioniere, mit denen er als junger Reservist bei Kriegsausbruch ins Feld zog. Die Kranzniederlegungen mit ehrenden Nachrufen schloß der heimische Gastwirteverein und die Fachschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Abendunterhaltung

beim Männergesangverein „Frohsinn"

Stunden angeregter Stimmung bereitete der seit 80 Jahren bestehende Männergesangverein „Frohsinn" seinen Mitgliedern und ihren Angehörigen im großen Saal der Liedertafel. Vereinsführer Heinrich Gärtner begrüßte die anwesenden Gäste. Auch der unermüdliche Ansager Gasteier stellte sich mit Begrüßungsworten ein. Mit Liedern von Leoncavallo und Schubert, die Fräulein Hofmann mit hübscher Sopranstimme und gutem Vortrag zum Besten gab, nahm die Vortragsfolge ihren Anfang. Die „Weihe des Gesanges" von Mozart leitete über zu einer Ansprache von Bezirksführer Brehm, der der 80jährigen Geschichte des „Frohsinn" gedachte und auf die Verpflichtungen hinwies, die sich für die Aktiven aus dem bevorstehenden Sängerbundesfest in Breslau ergeben. Zugleich war der Anlaß für Ehrungen verdienstvoller Mitglieder gegeben, und zwar wurden ausgezeichnet Martin Ullrich und Oskar Müller für 30jährige Mitgliedschaft. Karl Leiß gehört dem Verein 40 Jahre an, Josef Bisudo 30 Jahre. Auf 25jährige Zugehörigkeit blicken Karl Schwarz und Fritz Metzger zurück, auf 20 Jahre Gottfried Konrath. Für 10jährige Mitgliedschaft wurden geehrt Eduard Banzer, Felix Edinger, Josef Leiß. Mit besonderer Anerkennung wurden die Verdienste des Musikdirektors Willi Bilz hervorgehoben, der seit 10 Jahren den Verein als Dirigent betreut. Auch er wurde mit einem Geschenk bedacht.

In die bunte Reihe von Darbietungen teilten sich die Aktiven mit angebrachten Chorsätzen, eine tadellos eingespielte Musikkapelle und der Hexenmeister Williams mit unterhaltsamen Zauberkunststücken. Nicht vergessen sei die gut beschickte Tombola. -l.

Handharmonika-Konzert in Rheinau

Die Rheinauer sind anscheinend sehr musikfreudige Leute. Jedenfalls war das Werbekonzert überfüllt, das der Handharmonika-Verein Rheinklang, Mannheim-Rheinau, am Samstagabend im „Badischen Hof" zugunsten des WHW veranstaltete. Die musikalische Leitung lag bei Handharmonikalehrer K. Meier in guten Händen. Er hatte eine Vortragsfolge aus Märschen, Polkas, Walzern und Ländlern zusammengestellt.

Das stattliche Hauptorchester des Vereins zeigte mit seiner vielfältigen Instrumentalbesetzung eine bemerkenswerte musikalische Ausdrucksfähigkeit, die besonders in den Konzertwalzern „Am Ufer der Elbe" und dem „Maiglöckchen"-Walzer hervortrat. Gute Schulung bewiesen auch schon die aus Jungen und Mädeln zusammengesetzte Anfängergruppe und die Jugendgruppe, die ihre Ländler und Märsche technisch sauber vortrugen. K. Meier überzeugte zusammen mit seiner Schülerin R. Schäfer in einer Duetteinlage, daß er nicht nur ein guter Lehrer, sondern auch ein gewandter Harmonikasolist ist, der sich besonders auf die Klangschattierung versteht.

Auch seine Schülerin R. Schäfer und der fünfjährige G. Bierling bekundeten in solistischen Vorträgen anerkennenswertes Können. Bereichert wurde die Darbietungsfolge durch einen Gedichtvortrag von R. Maier, Mundharmonika-Solis von K. Hebling und ein Zithersolo von Weiß, Schwetzingen. Die Zuhörer spendeten den Vorträgen starken Dankesbeifall. h.

** Die silberne Hochzeit feiern heute Portier Karl Albert und Frau Katharina, geb. Hoh, Käfertal, Schwalbenstraße 25.

Friedrichsfelder Allerlei

Schuljahresschluß an der Friedrichsfeldschule — Eine Ausstellung praktischer Schulung — Die evangelische Kirche erhielt elektrisches Läutewerk

Zum letztenmal rief die Friedrichsfeldschule ihre Schüler zusammen, um im Saale der „Main-Neckar-Bahn" mit der Elternschaft die Entlassungsfeier zu begehen. Gedichte, Lieder und Sprechchöre legten Zeugnis ab von der Liebe zur Heimat und der Treue zum Reich Adolf Hitlers. Musikstücke des Mundharmonika-Orchesters unter Hauptlehrer Dinkels Leitung, Pyramiden der Knaben und Reigen der Mädchen sowie artistische Darbietungen eines zur Entlassung kommenden Artistensohnes verschönten die Feier. Zum Schluß entließ Rektor Amend mit der Uebergabe einer künstlerischen Urkunde die Schüler ins Leben. Er dankte auch der Handarbeitslehrerin Frl. Jüy und Hauptlehrer Altfelix für ihre erfolgreiche Arbeit an der Friedrichsfeldschule, da beide, gleich ihm selbst, in eine Schulabteilung der Innenstadt versetzt wurden. Im Auftrag des Lehrerkollegiums überreichte Hauptlehrer Hohmeister dem scheidenden Rektor mit dem Wunsche ferneren Wohlergehens einen Strauß Frühlingsblumen. Nachfolger von Rektor Amend ist Rektor Grelle von der Lindenhofschule.

Wie alljährlich, so veranstaltete auch dieses Jahr die Friedrichsfeldschule eine Ausstellung der Handarbeiten, der Zeichnungen und der Werkarbeiten. Fein säuberlich lagen auf dem Tisch die Falt- und Flechtarbeiten der Kleinen, die die Vorübungen sein sollen für die späteren Nadelarbeiten. Bei den Arbeiten der höheren Klassen war deutlich der technische Fortschritt festzustellen, der notwendig war, um die Arbeiten aus Wolle und Stoff anfertigen zu können. Da lagen Schürzen, Tag- und Nachthemden, Deckchen und Kissen und Jäckchen für die Kleinsten. Aber nicht nur die Neuanfertigung wurde geübt, sondern auch die Ausbesserung alter Wäschestücke.

Auch die Fortbildungsschule hatte sich große Mühe gegeben. Hier wurde vor allem die technische Vervollkommnung zu Ende geführt, um Wäsche- und Kleidungsstücke nach eigenen und vorgezeichneten Entwürfen anfertigen zu können.

Beim Zeichenunterricht kamen Gestaltungskraft und Farbensinn der Schüler zum Vorschein. Da sah man, wie die Leistungen sich bei einzelnen Schülern zu wirklichem Künstlertum steigern, was Bilder in Oel, Kohle oder Wasserfarben bewiesen.

Die Werkarbeiten gliederten sich in Holz- und Papierarbeiten sowie in Modellbau von Segelflugzeugen. Wenn man bedenkt, daß die Schulen erst im letzten Halbjahr mit den Holzarbeiten begannen — vorher war Gartenarbeit —, so muß man zugeben, daß in der kurzen Zeit viel gelernt und saubere und genaue Arbeit geleistet wurde. Sonst wäre es unmöglich gewesen, die Kästchen und die Legespiele, die Wägelchen und die Bilderrahmen, die Bettladen und die Schachbretter in dieser Ausführung auszustellen.

Die Papparbeiten zeigten schöne Ausführungen, vom Aufziehen eines Stundenplanes auf Karton angefangen bis zur Anfertigung eines Buchdeckels mit selbstentworfenen Kleisterpapieren oder buntfarbigen Stoffen.

Die Schulen der 7. und 8. Klassen fertigten Segelflugzeugmodelle an, die in sauberer Verarbeitung teilweise ganz beträchtliche Ausmaße hatten.

*

Hausmeister Faust von der Friedrichsfeldschule feierte mit seiner Frau Katharina, geb. Magin, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP sowie das Lehrerkollegium überbrachten herzliche Glückwünsche.

Bei der Abschlußprüfung der Gewerbeschule Mannheim wurde Werner Orth, Schlosserlehrling in der Steinzeug, mit einer Plakette mit Widmung ausgezeichnet.

*

Da sich immer wieder zeigte, daß es bei besonderen Anlässen an Personen mangelt, die das Läutewerk der Kirche in Bewegung setzen, so entschloß sich das evangelische Pfarramt, das Geläute mit einem elektrischen Glockenantrieb in Gang setzen zu lassen. An Judica läuteten nun zum erstenmal die Glocken den Konfirmanden — 27 Knaben und 26 Mädchen — zur Feier. —l—.

Uebergang hochbegabter Kinder von der 3. Klasse der Grundschule auf die höhere Schule

Um hochbegabten Kindern die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende und volkspolitisch wünschenswert verkürzte Schulausbildung zu ermöglichen, hat der Reichsminister für Erziehung folgendes angeordnet: Körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen, deren Klassenleistungen gut sind, können (vor Vollendung der normalen Grundschulzeit) schon nach Besuch der drei ersten Klassen der Volksschule auf die höhere Schule übergehen. Der Aufnahme geht eine Prüfung voraus. Als Tag der Anmeldung ist der 15. März bestimmt; es sind jedoch auch verspätet einkommende Meldungen noch zu berücksichtigen. Die Aufnahmeprüfungen finden am 7. und 8. April statt.

** **Die zwei Mannheimer Landwehrkompanien**, die drei Wochen in Hammelburg geübt haben, kommen heute abend 19 Uhr nach Mannheim zurück, wo sie von der Kapelle des IR. 110 empfangen werden. Die Mannheimer werden es sich nicht nehmen lassen, dabei zu sein, damit die gute Stimmung, die unsere alten Knochen von Hammelburg mitbringen, auch hier anhält!

** **Tagung der HJ in der Jugendherberge.** Am Tage der Einweihung der neuen Jugendherberge in Mannheim fand am 20. März in der Jugendherberge eine Tagung der Bezirksbeauftragten und der Banngeldverwalter der Hitler-Jugend statt. Oberbannführer Langer von der Reichsjugendführung nahm an dieser Tagung teil. Der Landesverbandsleiter Oberbannführer Baur sprach über die Aufgaben des Jugendherbergswerkes in diesem Jahre.

** **Die Eismänner sind da!** Natürlich nicht die kalendermäßigen, obwohl das Wetter unfreundlich genug ist, sondern die Männer im weißen Gewand, die auf der Straße ihre leckeres Speiseeis feilbieten. Vorerst sind es natürlich noch wenige dieser Boten einer wärmeren Jahreszeit, aber bald wird sich ihre Zahl vergrößert haben.

WHW
Amtliche WHW Mitteilungen

Lebensmittelausgabe

Ab Dienstag, 23. März, findet an alle WHW-Betreuten unseres Kreisgebietes eine Ausgabe von Lebensmitteln statt.

Näheres ist aus den Verteilungsplänen bei den Ortsgruppen ersichtlich. Zum Empfang von Margarine sind unbedingt Gefäße mitzubringen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", April-Auflage, ist eingegangen und umgehend abzuholen. Abrechnung für Hefte, bis März einschließlich, bis 1. April.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarstadt-Ost. 23. 3., 20.30 Uhr, Amts- und Zellenleiterbesprechung im „Tivoli", Käfertaler Straße.

Seckenheim. 23. 3., 20.30 Uhr, Zellenleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle.

Friedrichspark. Wir machen darauf aufmerksam, daß ab 1. April die Kassenstunden wie folgt festgelegt sind: Für Mitgliederbeiträge vom 1. bis einschließlich 10. jeden Monats von 18.30 Uhr bis 20 Uhr. Für Hilfskassenbeiträge vom 1. bis einschl. 15. eines jeden Monats mittwochs und freitags von 18.30 bis 20 Uhr. Samstags finden keine Kassenstunden mehr statt.

Neuostheim. 25., ab 15 Uhr, Pistolenschießen der Politischen Leiter und Anwärter auf dem Schießstand des Polizei-Schützenvereins.

Rheinau. Am 24. 3. treten sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, welche sich eingetragen haben in die Liste der Erwerber für das SA-Sportabzeichen um 20 Uhr auf dem Sportplatz der NSDAP an.

NS-Frauenschaft

Seckenheim. Der Heimabend am Mittwoch fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Rheinau. 24. 3., 20 Uhr, Heimabende der Zellen 4, 5 und 9 in der „Rote Bock", F 5, 2.

Plankenhof. Die Geschäftsstelle P 7, 7a, ist vom 26. bis 30. 3. geschlossen.

Humboldt. 23. 3., 20 Uhr, in der Mittelstraße 1, Zellenwalterinnenbesprechung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Planksammellisten mitbringen.

Lindenhof. Dienstag, 20 Uhr, Singen im Heim.

HJ

Bann 171. Die Dienststellen der HJ, Bann 171, sind ab 24. März bis einschl. 30. März geschlossen.

GA (Grenz- und Auslandsstelle). Am 23. 3. findet 20.15 Uhr im Friedrichspark ein Lichtbildervortrag statt über die ehemalige deutsche Kolonie Togo. Unkostenbeitrag beträgt nur 10 Pfg. für Angehörige der HJ und DJ. Anmeldungen bis Freitag, den 19. 3., bei der GA-Stelle im Schlageterhaus, Zimmer 72.

BDM

Feudenheim. 23. 3., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Mädelschaften in Kluft im Schulhof.

Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle des Untergaues bleibt vom 26. bis 31. 3. geschlossen.

11/171 Humboldt. Der auf 23. 3. verlegte Gruppenappell fällt aus und wird am 9. 4. nachgeholt.

Spiel- und Rundfunkschar. Der Dienst fällt bis 6. 4. aus. Am 7. 4. Heimabend in N 2, 4.

Gruppenführerinnen. Die Fächer auf dem Untergau sind am 23. und 24. 3. zu leeren. Ebenso Untergaufach.

Grenz- und Auslandsstelle. Der Termin für sprachenkundige Mädel wird bis 2. 4. verlängert (Auslandsdienst).

3/171 Schwetzingerstadt. Der Dienst fällt bis 3. 4. aus.

10/171 Oststadt. Vom 22. 3. bis 10. 4. fallen die Heimabende aus. Sport am 1. und 8. 4. von 20—21 Uhr.

DAF

Hausgehilfen

23. 3., 20.15 Uhr, Arbeitsbesprechung aller Ortsfachgruppenwalterinnen in L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 7.

23. 3., 20.15 Uhr, Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen in L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 7.

Neckarau. Der Gemeinschaftsabend am 26. 3. fällt aus.

Plankenhof. Sprechstunden für Hausfrauen und Hausgehilfen sind dienstags von 18.30 bis 20.00 Uhr in P 4 Nr. 4—6, Zimmer 10.

Kreisjugendwaltung

Deutsches Eck, Plankenhof. 23. 3., 20.45 Uhr, findet im Haus der Arbeit, Zimmer 27 (Kreisjugendwaltung), eine kurze, wichtige Versammlung statt.

Auszahlung der DAF-Unterstützungen in der Osterwoche. Dienstag, 23. 3., 16—17 Uhr Ortswaltung Humboldt. — Mittwoch, 24. 3., 9—12 und 16 bis 18 Uhr Verwaltungsstelle L 4, 15. — Donnerstag, 25. 3., 9—10 Uhr, Ortswaltung Waldhof; 10.30 bis 11.30 Uhr Ortswaltung Sandhofen; 9—10.30 Uhr Ortswaltung Neckarau.

Kreiswaltung. Die Personalfragebogen der Organisationswalter sind sofort auf der Kreiswaltung der DAF einzureichen.

Feudenheim-Ost und West. 24. 3., 19.45 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter im Schulhof zum Sportkursus an.

Arbeitsschule. Am 26. 3., 20 Uhr, findet ein Vortrag über: „Die neuzeitliche deutsche Rohstoffindustrie unter besonderer Berücksichtigung der nationalen Rohstoffversorgung" im „Deutschen Haus", C 1, 10—11, Saal 1, 1 Treppe statt.

Amt für Volksgesundheit

Fachgruppe Gesundheit, Fachschaft Leichenbeschauer, 23. 3., Rathaus, F 1, Zimmer 26 (2. Stock). Vortrag: „Die Ausfertigung des Sterbescheines usw.". Redner: Verwaltungsdirektor Weber.

Kraft durch Freude
Sportamt

„KdF"-Schilehrgang im Allgäu! Das Sportamt Mannheim der NSG „Kraft durch Freude" führt vom 28. März bis 4. April 1937 einen Schilehrgang auf Kanzelwandhütte bei Riezlern durch. Der achttägige Aufenthalt mit Schilehrgang kostet ab Mannheim 48,50 RM. Anmeldungen nehmen alle „KdF"-Geschäftsstellen und das Sportamt Mannheim entgegen.

Bubiräder — Kinder-Autos
Holländer — Wipp-Roller
Ruder-Renner
Spielwaren-Komes Rathaus

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Es werden folgende Osterfahrten durchgeführt:

4 Tage (Karfreitag bis Ostermontag) nach dem Hochschwarzwald, Kreisgebiet Neustadt. Gesamtkosten nur 18.30 Mark. Darin ist eingeschlossen: ganze Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am Karfreitag, endigend mit dem Mittagessen und Reiseverpflegung für die Rückfahrt am Ostermontag.

2 Tage (Ostersonntag bis Ostermontag) nach dem nördlichen Schwarzwald. Oberkirch — Oppenau — Peterstal — Griesbach — Freudenstadt. Gesamtkosten 9 Mark. Darin ist enthalten: Ganze Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am Ostersonntag, endigend mit dem Mittagessen am Ostermontag und Reiseverpflegung für die Rückfahrt. Bahnfahrt mit Sonderzug. Karten für beide Sonderzüge sind eingetroffen.

Wasserfallfahrten im April. OF 1116 vom 26. 3. bis 4. 4. nach der Kanzelwandhütte bei Riezlern. OF 1117 vom 4. 4. bis 11. 4. nach der Fiderepasshütte bei Hirschegg. OF 1122 vom 11. 4. bis 18. 4. nach der Jubihütte bei Hirschegg. Kosten ab Mannheim für Fahrt, Verpflegung und Unterbringung, einschließlich Schilehrgang 49,30 Mark. Diese Fahrten sind nur für Schiläufer bestimmt. Geschlossene Teilnehmerzahl. Unterbringung Hüttenmäßig. Anmeldungen sofort bei Geschäftsstelle P 4, 4—6, Zimmer 11.

Weitere Fahrten. (Keine Winterfahrten). 11. bis 17. April Omnibusfahrt nach Bad Sulzbach-Schwarzwald. Gesamtkosten 29,50 Mark. — 11. bis 24. April Omnibusfahrt nach Bad Sulzbach-Schwarzwald. Gesamtkosten 29,50 RM.

Sonderzug nach München vom 27. bis 30. April (ohne Mittag- und Abendessen) 29,20 Mark.

2 bis 9. Mai Sonderzug nach dem Allgäu (Sonthofen, Immenstadt). Gesamtkosten 31,50 Mark.

1. Norwegenfahrt vom 17. bis 25. Mai. Dampfer „Monte Olivia". Gesamtkosten ab Mannheim 62,50 RM. Im Preis enthalten: Bahnfahrt, Seefahrt, volle Verpflegung, Stadt- und Hafenrundfahrt in Hamburg.

MANNHEIM IM MÄRZ

Dienstag, 23. März

Nationaltheater: „Luise Miller", Oper von G. Verdi, NSKG, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Harmonie: 20 Uhr Sonaten-Abend mit Gaspar Cassado, der spanische Cellist und Friedrich Wührer, der deutsche Pianist.
Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Armdschiche Schmuggler". — **Alhambra:** „Frauenliebe — Frauenleid". — **Schauburg:** „Durch die Wüste". — **Palast und Gloria:** „Weiße Sklaven". — **Capitol:** „Ave Maria". — **Scala:** „Burgtheater".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Spätgotische Buchkunst.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 Uhr. Sonderschau: Das Naturreich unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Lortzing in Mannheim.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Hinweis

Karfreitag-Abendmusik in der Christuskirche. Am Karfreitag (20 Uhr) werden in der Christuskirche Werke alter und neuer Tonsetzer aufgeführt. Nach einleitenden Passionschorälen für gemischten Chor (Tonsatz v. J. S. Bach) kommt die pathetische Phantasie-Sonate f-Moll von Ludwig Neuhoff zum Vortrag. Von Arno Landmann enthält die Vortragsfolge den Passionsgesang „Und es ward Finsternis" für gem. Chor und Orgel und die Choral-Sonate „Wenn ich einmal soll scheiden" für Cello und Orgel. Mit einer dramatisch gestalteten Phantasie des durch in dessen wirkenden Organisten Richard Hartmann klingt das Konzert aus. Mitwirkende: Konzertmeister Carl Müller (Cello), der Bachchor und Arno Landmann (Orgelsolo und Leitung).

Zum OSTERFEST
den feinen lockeren Topfkuchen mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!
Gutes Rezept auf Seite 8 „Backen macht Freude!" Dr. Oetker-Rezeptbuch Preis 20 Pfg.
Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld

Südwestdeutsche Umschau

Ueberschwemmungen im Bodenseegebiet

Hochwassermeldungen aus vielen Gemeinden — Die Uferdämme der Aach mußten erhöht werden

‡ **Konstanz**, 22. März.

Aus dem ganzen Bodenseegebiet sind im Laufe des Sonntag Hochwassermeldungen eingetroffen. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage sind in vielen Gemeinden und in deren Umgebung die Bäche über die Ufer getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Besonders trifft dies im Aachtal hinter Radolfzell zu. In Rielasingen mußte in der Nacht die Feuerwehr alarmiert werden.

Die Uferdämme beiderseits der Aach wurden mit Sandsäcken erhöht, um weitere Ueberschwemmungen zu verhüten. Das Bibertal hinter Geisingen bietet den Anblick eines großen Sees. Auch das Wiesental zwischen Duchtlingen und Weiterdingen läßt sich mit einem See vergleichen.

In der Umgebung von Engen stehen ebenfalls weite Wiesenflächen unter Wasser. Mehrfach wurden im Engener Bezirk auch die Landstraßen überflutet, so daß der Verkehr stark eingeschränkt war. Die Niederungen um Geisingen stehen gleichfalls unter Wasser. Auch aus dem Stockacher und Meßkircher Bezirk kommen Meldungen über große Ueberschwemmungen. Der Schaden ist hier besonders groß, da Wiesen und Felder meistens schon gedüngt waren. Die Wassermassen haben die Düngung nun wertlos gemacht.

Stadt Sigmaringen vom Wasser umspült

Auch das obere Donautal meldet Hochwasser

* **Sigmaringen**, 22. März. **Die Wiesen zwischen Laiz — Sigmaringen — Sigmaringen-Dorf gleichen einem einzigen See. Die Stadt Sigmaringen ist vom Wasser umspült, das zum Teil schon in einige Gebäude eingedrungen ist.**

Gauleiter Robert Wagner sprach in Freiburg

* **Freiburg i. Br.**, 20. März. Im überfüllten Freiburger Festhallen-Saal hatten sich die Parteigenossen und Parteigenossinnen aus dem ganzen Kreisgebiet eingefunden, um den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu hören. Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters Dr. Fritsch nahm der Gauleiter das Wort, um über die Aufgaben der Partei zu sprechen. Der Erfolg des Nationalsozialismus, so führte er u. a. aus, liege darin begründet, daß die ersten Kämpfer dieser Bewegung sich eingesetzt haben, daß sie mit einem neuen Glauben vor das Volk getreten sind. Dieser Glaube habe sich tausendfach bewährt und werde sich auch weiter bewähren müssen.

In seinen weiteren Ausführungen umriß dann der Gauleiter die Aufgaben der Partei. Zunächst müsse die Partei sich selbst erziehen zum Nationalsozialismus; denn aus dieser Erziehung heraus werde die Partei fähig sein, ihre geistig-weltanschauliche Erziehungsaufgabe dem Volk gegenüber zu lösen. Ferner obliege es der Partei, das Volk weltanschaulich zu führen und schließlich müsse es die stete Sorge der Partei sein, die Partei und den Staat in allen Einrichtungen mit den nötigen Führern zu versehen.

Kolonial-Ausstellung in der Frankfurter Festhalle

Vom 4. bis 25. April.

* **Frankfurt**, 18. März. Vom 4. bis 25. April findet in Frankfurt a. M. auf dem Festhallengelände eine große Kolonial-Ausstellung statt. Träger der Ausstellung ist der „Reichskolonialbund", in dem jetzt alle früheren Kolonialvereine zusammengefaßt sind, und die Messe- und Ausstellungsgesellschaft.

In einem historischen Rückblick wird auf der Ausstellung die kolonisatorische Leistung Deutschlands gezeigt. Deutschlands Arbeit bei der Erschließung der afrikanischen Kolonien vor allem, ebenso aber auch bei der Erschließung anderer Kolonien wird dargestellt werden. Die kolonialen Produkte werden den Wert und die Notwendigkeit der Kolonien als Rohstoffbasis für die deutsche Wirtschaft beweisen. Ausführlich wird auch das gesamte Verkehrswesen in den Kolonien und nach den Kolonien behandelt werden, vor allem auch die heute bestehenden Verbindungen mit den in den Kolonien ansässigen Deutschen.

Karlsruhe feierte den Tag von Potsdam

Feierstunde mit der Wehrmacht — Reichsstatthalter Wagner spricht

* **Karlsruhe**, 22. März.

Mit einer Kundgebung von seltener erlebter Eindringlichkeit gedachte die Gauhauptstadt Karlsruhe am Sonntagvormittag in der Festhalle des Tages von Potsdam. Nachdem die Wehrmacht mit einer Ehrenkompanie die Stirnseite der Halle eingenommen hatte, folgte Schlag auf Schlag der Einmarsch der Ehrenformationen. Der feierliche Marsch von Beethoven leitete über zum deutschen Glaubensbekenntnis, das von den Formationen Satz für Satz wiederholt wurde. Nach dem gemeinsamen Bekenntnis „Heilig Vaterland . . ." und den Kreuzritterfanfaren von Herion sprach

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner.

Er würdigte eingangs die Persönlichkeit des Führers als einen der tapfersten Soldaten des vergangenen großen Krieges. Es sei deshalb kein Zufall, daß die NSDAP in ihrer ganzen Lebenshaltung so viel soldatische Tugenden und Eigenschaften besitze. Adolf Hitler habe ein politisches Soldatentum geschaffen und in diesem Geiste habe die Partei für Deutschland Sieg um Sieg errungen. In dem gleichen Geiste habe die Partei vor vier Jahren den Weg nach Potsdam beschritten, um dem großen Feldherrn des Weltkrieges ihren Willen zu bekunden, auf der Grundlage soldatischer Pflichterfüllung Deutschland wieder aufzubauen. Adolf Hitler habe Deutschland wieder stark und mächtig gemacht, gleichberechtigt mit den anderen Völkern der Welt. Er habe eine militärische Macht geschaffen, die es ihm ermögliche, in Frieden und Freiheit zu arbeiten.

Der Reichsstatthalter schloß mit dem Appell:

„Im Geiste von Potsdam wollen wir auch in Zukunft an die Arbeit gehen, im Dienste von Volk und Führer!"

Die Ehrenkompanie präsentierte, die Fahnen gingen hoch und als einmütiges Bekenntnis zu diesem Appell kand das dreifache „Sieg Heil!" des Reichsstatthalters ein brausendes Echo. Mit den Weiseliedern der Nation und dem Ausmarsch der Fahnen erreichte die Feierstunde ihren Abschluß.

Als Ehrengäste wohnten der Veranstaltung neben dem Reichsstatthalter u. a. bei: General Schaller, die Obersten Jahn und Knörzer, Oberstarbeitsführer Helff, Gebietsführer Kemper, Landesstellenleiter Schmid, Gauobmann der DAF Dr. Roth, SA-Brigadeführer Ziegler, Oberbürgermeister Jaeger.

Am Abend des historischen Tages veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in sämtlichen Räumen der Festhalle einen Bunten Abend unter dem Motto „Die Wehrmacht spielt für's Volk", dem ebenfalls ein gutes Gelingen beschieden war.

Heute Gemeinschaftsempfang des badischen Landvolkes!

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, wird heute, Dienstag, den 23. März 1937, 18.30 Uhr, über alle deutschen Sender wichtige Maßnahmen zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht und Förderung der deutschen Ernährungspolitik verkünden. Das Propagandaministerium und der Reichsbauernführer haben zu allen Dörfern Gemeinschaftsempfang angeordnet. Die Durchführung des Gemeinschaftsempfanges liegt bei der Reichs-, Gau- oder Kreispropagandaleitung, die technische Durchführung besorgen die Kreis- und Ortsfunkwarte der NSDAP.

Kreis- und Ortsbauernführer und Werbewarte unterstützt hierbei die Ortspropagandaleiter und Ortsfunkwarte der Partei mit allen Kräften!

In jeder Gemeinde, in der eine Lautsprecheranlage vorhanden, ist der Einsatz derselben zu veranlassen; auch alle verfügbaren sonstigen Rundfunkgeräte, in Privatbesitz, Gasthäusern, Schulen usw. müssen zur Verfügung gestellt werden, damit alle badischen Bauern und Landwirte diese wichtige Rede anhören können.

Macht die Dörfer mobil, sagt es von Mund zu Mund, unterrichtet die Dorfbewohner durch die Ortsschelle!

Badisches Landvolk jung und sonders höre zu: Ministerpräsident Göring spricht heute auf dem großen Führerappell des Reichsnährstandes!

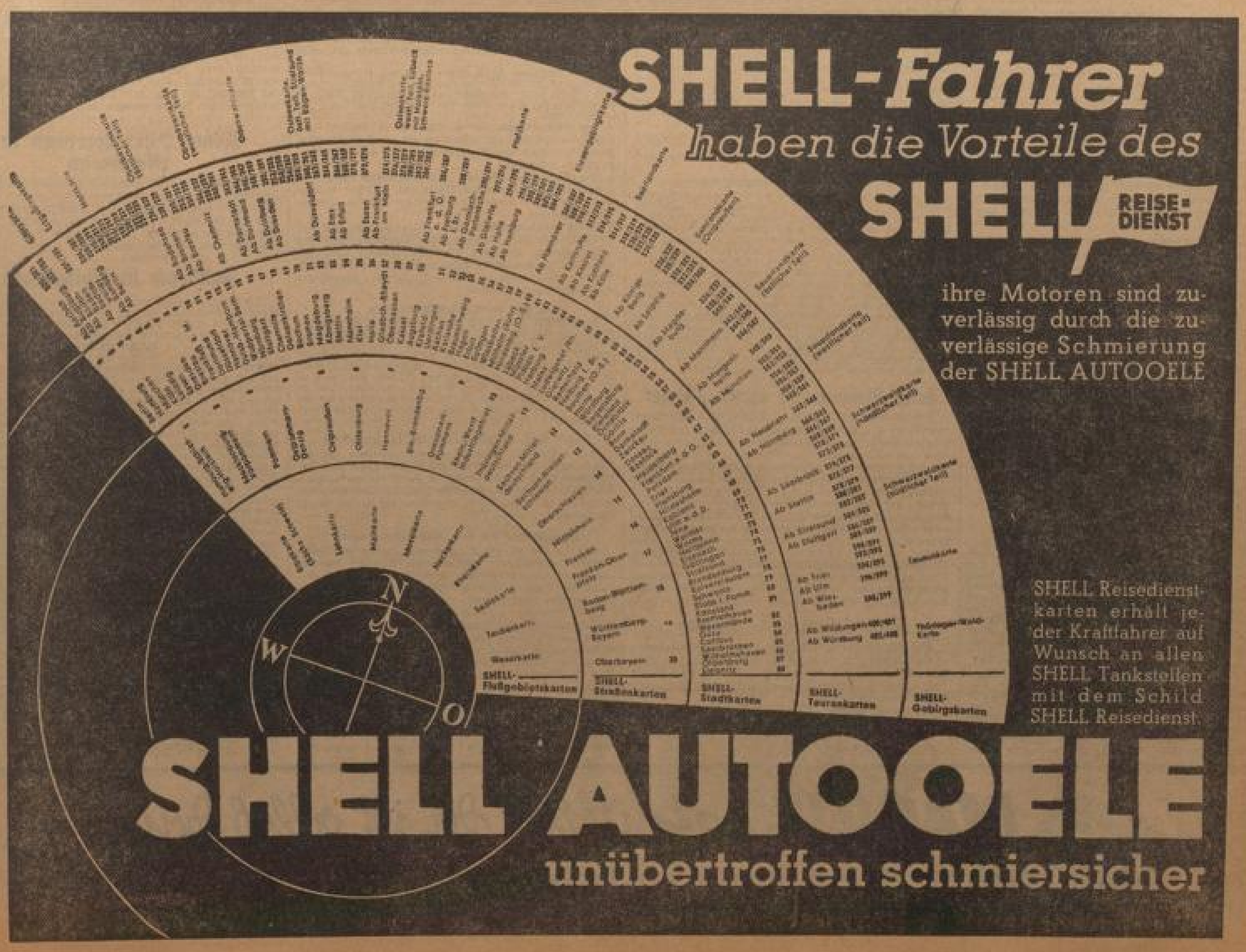
Reichstreffen des RDK in Frankfurt

Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft übernommen

In der ersten Juniwoche dieses Jahres treffen sich die erbgesunden Vollfamilien ganz Deutschlands in der altehrwürdigen Goethestadt am Main. Sie wollen ein machtvolles Bekenntnis ablegen, daß Deutschland nur gedeihen kann, wenn es eine gesunde, kraftvolle Jugend hervorbringt. Sie wollen zeigen, daß diese Jugend der Garant für ein starkes Reich ist. In dem glücklich überwundenen Zwischenreich marxistischer Prägung wurde die kinderreiche Familie verhöhnt und bemitleidet. Der Führer hat mit dieser Auffassung gründlich aufgeräumt, indem er den Wert der deutschen Vollfamilie erkannte und der deutschen Mutter die hervorragendste Stelle einräumte. Er hat die deutsche Familie, die gesunde Kinder hat, geehrt und ihr durch eine Anzahl einschneidender Gesetze die Stellung verschafft, die ihr gebührt. Ihm, dem Retter der Familie, soll deshalb in Frankfurt ein machtvolles Treuebekenntnis abgelegt werden.

---

* **Karlsruhe**, 21. März. Amtlich wird mitgeteilt: Am Samstag, 20. März, 15 Uhr, stieß eine vom D-Zug 156 auf den D-Zug 270 übergehende Wagenabteilung zu hart auf den stillstehenden Zug 270 auf. Zwei Speisewagenangestellte, ein Bahnpostangestellter und zwei Reisende wurden unerheblich verletzt. Nennenswerter Sachschaden ist nicht entstanden. Untersuchung ist eingeleitet.



MARCHIVUM

Wie ein Postdieb entlarvt wurde

*** Landau, 23. März. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in Tateinheit mit einem Verbrechen der Amtsunterschlagung wurde der 1905 geb. Ludwig Kempf aus Annweiler zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.**

Seit längerer Zeit wurde beim Postamt Annweiler festgestellt, daß aus Briefen kleinere Geldbeträge entwendet wurden. Trotz aufmerksamster Ueberwachung konnte man den Täter lange Zeit nicht ermitteln. Ein Oberpostinspektor aus Speyer, der mit der Untersuchung des Falles beauftragt worden war, stellte nun dem Täter eine Falle. In einen nach Stuttgart adressierten Brief legte er ein gekennzeichnetes Fünfmarkstück. Kempf leerte am 8. Januar d. J. einen Postbriefkasten, wobei ihm der Brief mit dem Geldstück gleich auffiel. Er öffnete diesen Brief, nahm das Geld heraus und ließ die Sendung weitergehen. Das Fehlen des Geldstückes wurde auf dem Postamt sofort festgestellt. Bei einer Untersuchung fand man in Kempfs Geldbeutel das Beweisstück. Der Angeklagte hatte außerdem auch eine Sendung Bleistifte im Werte von 1,50 Mark an sich genommen.

Wochenlohn 1 Mark!

Böswillige Vernachlässigung der Sozialpflichten

*** Bergzabern**, 23. März. Der Landwirt Klein aus Klingenmünster hat seinem etwas beschränkten, aber doch recht leistungsfähigen Knecht seit Jahren einen Wochenlohn von nur 1 *ℳ* gezahlt. Den letzten Anzug erhielt der im 50. Lebensjahr stehende Knecht vor über drei Jahren, die letzten neuen Schuhe vor zwei Jahren. Obwohl der Landwirt von den zuständigen Stellen der DAF und des Reichsnährstandes auf sein unsoziales Verhalten aufmerksam gemacht worden war, erklärte er, daß er nicht mehr zahlen und den Knecht lieber entlassen werde. Das Amtsgericht Bergzabern hat den merkwürdigen Arbeitgeber nun zu 200 *ℳ* Geldstrafe (oder 20 Tage Gefängnis) verurteilt.

Feierliche Losſprechung im Gaststättengewerbe

*** Bad Dürkheim**, 19. März. Nach Abschluß der Osterprüfung 1937 im Gaststättengewerbe für den Gau Saarpfalz fand im großen Kursaal die feierliche Lossprechung der Koch- und Kellnerlehrlinge statt. Der Berufsreferent der RBG. Handel, Pg. Lege-Berlin, zeigte die Förderung des Berufsstandes durch die DAF zu immer neuer Leistungssteigerung auf und beleuchtete die hohen Berufspflichten im Gaststättengewerbe, das im hellsten Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit und damit der Kritik stehe. Koch und Kellner leisteten dem Ganzen, richtig eingesetzt, unschätzbare Dienste. Sinn- und planvolle Berufserziehung und — Lockerung sei daher unerläßlich.

An Stelle des verhinderten Gaubwannes Stahl nahm Gaubetriebsgemeinschaftswalter Schwarz die Lossprechung der Lehrlinge vor unter der feierlichen Ermahnung zu Pflicht, Ehre und Treue gegenüber der Fahne, die Deutschland heißt. Nach Ueberreichung der Lehrbriefe hielt der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Pg. Sasse, die Schlußansprache. Nach dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen blieben Prüflinge, Meister und Gäste noch einige Stunden kameradschaftlich beisammen.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Schlußfeiern der Schulen

*** Schwetzingen**, 23. März. Im Mittelpunkt des Samstagnachmittaggeschehens stand die Schlußfeier des Hebelgymnasiums im „Haus der Treue", die sich durch einen außerordentlich guten Besuch seitens der Elternschaft auszeichnete. Hervorzuheben ist dabei, daß dieses Jahr zwei Jahrgänge, nämlich Unter- und Oberprima, mit dem Abitur zur Entlassung kamen. Unter den Klängen des Königgrätzermarsches, gespielt vom Orchester und dem Spielmannszug der Schule unter Leitung von Musiklehrer Renner, erfolgte der Einmarsch der Fahnen, dem sich ein Schülerchor „An Germania" anschloß. Dem mit schönem Ausdruck vorgetragenen Gedicht „Vier Jahre Geschichte" reihten sich der Schülerchor, ein Klaviersolo „Impromptu" von Schubert, „Deutsche Tänze" von Schubert an. Wuchtig erklang ein „Soldatenlied", vorgetragen vom Schülerchor mit Spielmannszug, anschließend ein Gedicht „Kamerad" sowie der York'sche Marsch. Die Abschiedsrede des Abiturienten Karl Sehler-Ketsch klang aus mit dem Dank an die Lehrerschaft, sowie an die Eltern. Von starker Bedeutung war die Ansprache des verdienten Direktors Dr. Daub. Das vergangene Jahr war insofern arbeitsreicher als die übrigen zuvor, so führte er aus, weil dieses Jahr zwei Klassen zum Abitur geführt wurden. Eine Anzahl Preise konnten verteilt und Belobigungen ausgesprochen werden. Zum Schluß forderte Direktor Daub die Schüler auf, sich im rechten Geist der Gemeinschaftserziehung einzuordnen und das in der Schule erworbene Erziehungsgut weiter auszubauen. Das „Sieg Heil!" auf den Führer und der Gesang der Nationallieder beendeten die eindrucksvolle Feier.

*

In der Schlußfeier der Grund- und Hauptschule konnte Rektor Breunig nach einer eindrucksvollen Feier die 8. Klasse der Volksschule entlassen. In die Einstudierung des schönen Programms teilten sich Hauptlehrer Nikolaus und Lehrer Hartung.

Im Rahmen der großen Werbeaktion veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront im Falkensaale eine Kundgebung, in welcher Gauschulungsleiter Pg. Hintze-Karlsruhe zu den Schwetzinger Arbeitskameraden sprach. Ortsobmann Pg. Rohler eröffnete die Kundgebung. Reicher Beifall dankte Pg. Hintze. Ein Gedenken an den Führer beendete die Kundgebung.

*

Anläßlich der letzten Winterhilfssammlung veranstalteten die hiesigen beiden Gesangvereine auf den Schloßplanken ein öffentliches Liedersingen. Die beiden Vereine, der Liederkranz sowie der Sängerbund, führten dieses Singen in Form einer schlichten Feierstunde durch.

*

Im „Bayrischen Hof" fand am Sonntagmittag eine Versammlung der Körperbehinderten statt, die vom Reichsbund der Körperbehinderten durchgeführt wurde.

Was gibt es Neues in Plankstadt?

*** Plankstadt**, 23. März. Hier fand im Saale „Zur Rose" eine wichtige Versammlung der Bäuerinnen und Jungbäuerinnen sowie der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Die Frauenschaftsleiterin Frl. Lisette Grimm eröffnete die Versammlung und erteilte der Rednerin des Abends Frau Bachmaier das Wort, die in einem außerordentlich lehrreichen Vortrag über „Die Bäuerin in der Familie und im kommenden Vierjahresplan" sprach.

Blumen an Fenster und Balkone!

Mit Beginn des Frühjahres ergeht auch wieder an die hiesige Bevölkerung der Aufruf zur Verschönerung unseres Ortes, alle Fenster, Balkone, Hausfronten und Vorgärten mit Blumen reichlich zu schmücken. Die Blumen bringen Farbe, Leben und Freude in unsere Straßen. Möge daher ein jeder Volksgenosse dazu beitragen, daß diese Dorfverschönerung auch wirklich mit Erfolg durchgeführt werden kann.

*** Zweibrücken**, 18. März. In der Person des 1900 geborenen aus Wallhalben stammenden verheirateten Simon Herz stand ein Jude wegen Rassenschande vor der hiesigen Großen Strafkammer. Seit drei Jahren unterhielt er in Nakweiler, wo er zum Sammeln von Altmaterial hinkam, mit einer artvergessenen verheirateten deutschen Frau ein rassenschänderisches Verhältnis. Der Angeklagte verlegte sich auf hartnäckiges Leugnen, wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt und zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet und Haftfortdauer angeordnet.

Die Vergrößerung der RBD Mainz

Mannheimer Strecken kommen zum Karlsruher Bezirk

*** Mainz**, 23. März. Im Zuge der Neuordnung gibt die Reichsbahndirektion Saarbrücken folgende Strecken an die Reichsbahndirektion Mainz ab: Rohrfelden Nord (ausschließlich) — Bad Münster a. St., Heimbach (Nahe) — Baumholder, Simmern — Langenlonsheim, Simmern-Gemünden, Simmern-Buchholz.

Von der Reichsbahndirektion Mainz werden am 1. April 1937 folgende Strecken an die Reichsbahndirektion Karlsruhe abgegeben: Mannheim-Neckarstadt — Mannheim-Waldhof, Mannheim-Käfertal — Sandtorf (einschließlich).

4711 SPARTA

Der Haut-Creme für jeden Zweck

Die saarländische Arbeitsmarktlage

Im Monat Februar 1937

*** Saarbrücken**, 17. März. Trotz des sich auch im Februar fortsetzenden sehr ungünstigen Wetters führte der Berichtsmonat zum Wendepunkt des winterlichen Rückganges der saarländischen Arbeitslage. Die Zahl der Arbeitslosen nahm wieder ab: sie sank von 27 047, dem Stande Ende Januar 1937, auf 26 400, also um 647 oder 2,4 v. H. Der Rückgang war stärker als im selben Monat des Vorjahres, wo er anteilmäßig nur 0,8 v. H. betrug. Gegenüber dem Stand vom Februar 1936 liegt die Zahl der Arbeitslosen Ende Februar 1937 um 5916 oder 18,3 v. H. niedriger. Nur die Zahl der männlichen Arbeitslosen sank, die der weiblichen erhöhte sich noch geringfügig. Den stärksten Anteil am Abgang wiesen die Berufsgruppen der ungelernten Arbeiter, der Bau- und Metallarbeiter, auf. Den Zugang der weiblichen Arbeitslosen stellten ebenfalls vorzüglich die Berufsgruppe der Ungelernten und die der Angestellten.

*** Homburg** (Saar), 18. März. Kurz vor dem Geburtstag des Führers am Sonntag, 18. April, wird die neuerbaute Schloßberghöhenstraße bei Homburg, Saarpfalz, feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Die Straße erschließt den durch seine wundervolle Fernsicht bekannten Schloßberg, auf dessen Gipfel Reste einer mittelalterlichen Burg und einer französischen Festung vorhanden sind. Von dem neu hergerichteten Kurhaus Schloßberg am oberen Endpunkt der neuen Straße sind leicht die großen Sandsteinhöhlen zu erreichen, die sich in einer Gesamtausdehnung von etwa 5 Kilometer durch mehrere Stockwerke im Innern des Berges hinziehen. Sie werden gelegentlich der Straßeneinweihung den stimmungsvollen Rahmen für das erste diesjährige Höhlenfest bilden.

Wieder klassischer Ruderkampf auf der Themse

Am Mittwoch: Zum 89. Male Oxford–Cambridge

Am kommenden Mittwoch wird auf der Themse zum 89. Male das bekannteste Ruderrennen der Welt, das „Boat race", ausgetragen, auf der es sich entscheiden wird, ob die „Hellblauen" zum 14. Male hintereinander über die „Dunkelblauen", ob Cambridge also wieder über Oxford siegen wird. Man kann mit einigem Recht fragen, warum ein einfacher Ruderwettkampf, der allerdings über eine ungewöhnlich lange Strecke geht und den zwei Universitätsmannschaften austragen, in der ganzen Welt auf ein so außerordentliches Interesse stößt, ganz abgesehen von England und dem britischen Weltreich selbst, das seit alters her diesem Ruderrennen mit ungeheurer Spannung entgegensieht. Es gibt in der Welt bessere Achtermannschaften als die der beiden englischen Universitäten, aber es gibt kein Ruderrennen, das sich an Alter mit dem „Boat race" messen könnte.

Oxford — Cambridge ist über hundert Jahre alt.

Und das ist für England entscheidend. Dieses Rennen sahen nicht nur die Väter der heutigen Studenten, sondern auch ihre Großväter; es wurde schon ausgetragen, als London ein wesentlich anderes Gesicht als heute trug; Oxford und Cambridge kämpften gegeneinander, während in Europa Kaiserreiche entstanden und vergingen, Kriege tobten, Staatsgrenzen sich verschoben. Wer den Film „Cavalcade" kennt und den seltsamen Reiz verspürt hat, der mit dem Werden und Vergehen der Generationen verbunden ist, hat auch den Schlüssel für die Anteilnahme und den Enthusiasmus weitester Bevölkerungskreise Englands und darüber hinaus in der ganzen Welt. Es ist ein Stück England, etwas von dem englischen Leben, das so fest gegründet ist und in so unwandelbaren und gesicherten Bahnen verläuft, das dieses Rennen über eine übliche Sportveranstaltung hinaushebt. Und diese Verbundenheit mit englischer Tradition macht es auch erklärlich, daß überall in der Welt schon Tage und Wochen vor dem klassischen Rennen über die Aussichten beider Mannschaften gesprochen wird.

In England sorgen die Zeitungen dafür, daß schon Monate vorher das Interesse geweckt und gesteigert wird.

Wer gesehen hat, wieviel Raum die großen Londoner Zeitungen, wie die „Times", der „Daily Telegraph" und andere Blätter etwa den Olympischen Ruderregatten zur Verfügung stellten und vergleicht damit die langen Spalten, die täglich über die Trainingsarbeit beider Mannschaften, über die Ruderer selbst veröffentlicht werden, der weiß, daß Oxford — Cambridge für das Inselreich eine weit wichtigere Veranstaltung bedeutet als die Ruderwettkämpfe während der Olympischen Spiele. Die „Boat race" ist eben eine englische Einrichtung, gehört zum feststehenden Ritus des englischen Lebens, die Olympischen Spiele waren eine Veranstaltung, an der sich auch Engländer beteiligten. Und das ist ein gewaltiger Unterschied.

Einige Worte zu dem klassischen Rennen selbst. 1790 [illegible] sich zum ersten Male Studenten aus Oxford und Cambridge zusammen, um ein Wettrudern auszutragen, aber der traditionelle Wettkampf entstand erst im Jahre 1829, und zwar aus einer Herausforderung zweier ehemaliger Schüler von Harrow. Der eine besuchte Oxford, der andere Cambridge. Das erste Rennen wurde in der Nähe von Henley ausgetragen und endete durch ein Foul mit einem Sieg von Oxford. Das erste Siegerboot war 13 Meter lang und beinahe 2 Meter breit, hatte natürlich noch keine Ausleger und mutet nach heutigen Begriffen [illegible] an. Damals ruderte man [illegible] mit [illegible], später [illegible]. Vom Jahre 1856 an wurde das Rennen regelmäßig ausgetragen, 1873 wurden die Rollsitze eingeführt und 1877 kam es zum ersten Male zu einem toten Rennen. Im vergangenen Jahr siegte Cambridge mit 5 Längen, was seit 1929 nicht mehr der Fall gewesen war.

Wenn man sich einigermaßen auf die Voraussagen verlassen kann, dürfte es

in diesem Jahr ein sehr knappes Rennen

geben, denn Oxford ist gewillt, die 13malige ununterbrochene Siegesserie der „Hellblauen" zu unterbrechen, außerdem soll Oxford in diesem Jahr wirklich eine gute Mannschaft haben, wenn auch in den letzten Tagen in den englischen Zeitungen Meldungen auftauchten, daß durch [illegible] im Boot die Zusammenarbeit [illegible] [illegible] sei, während sich Cambridge [illegible] habe. Aber diese Meldungen wird man mit gewissem Vorbehalten aufnehmen müssen, da sie das etwas [illegible] Interesse [illegible] der dauernden Ueberlegenheit der Cambridger heben sollen. Oxford macht sich jedenfalls Hoffnungen, den Kampf, in dem es seit 1923 keinen Sieg mehr erringen konnte, am kommenden Mittwoch zu gewinnen.

Cambridge führt insgesamt mit 47:40 bei einem unentschiedenen Rennen — im Jahre 1877 — und fällig mit 1936 auch die Bestzeit seit dem Jahre 1934, die vorher Oxford mit 18:29 seit dem Jahre 1911 gehalten hatte.

Felix Linnemann ausgezeichnet

Gelegentlich des deutsch-französischen Fußball-Länderkampfes in Stuttgart überreichte der Präsident des Französischen Fußball-Verbandes, Jules Rimet, dem deutschen Fußball-Fachamtsleiter, Felix Linnemann, im Auftrag der französischen Regierung die Goldene Medaille für Verdienste im Sport. Rimet betonte bei der Ueberreichung der Auszeichnung, daß Felix Linnemann sich mit Erfolg um eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Sport bemüht habe. Diese hohe Auszeichnung, die sehr selten verliehen wird, ist bekanntlich auch im Besitz unseres Ehrikel [illegible]; sie erhielt sie bei den Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix. — Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat Melgens am Sonntagabend unseren Nationaltorhüter Jakob aus Anlaß seines 25. Spieles in der Nationalelf, die DRL-Ehrennadel überreicht.

Schmittinger — Mayer

Ein Box-Städtekampf Würzburg — Mannheim

Am Samstag, 3. April, findet in Würzburg ein Box-Städtekampf zwischen Würzburg und Mannheim statt, zu dem beide Mannschaften bereits wie folgt namhaft gemacht wurden:

Würzburg: Seubert, Burkart, Fischer, Adler, Schlachter, Bauer, Schmittinger und Bartsch.

Mannheim: Stotter, Barth, Hoffmann, Köhler, Wirth, Blocka, Mayer und Bolz.

Kleine Sport-Nachrichten

Das Frankfurter Hallen-Handballturnier am 3. April verspricht ein großes Ereignis zu werden. Als Teilnehmer gelten bereits SV Waldhof, Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt, Polizei Frankfurt, TG Rödelheim und TG Offenbach.

Weltrekordmann Ernst Henne wird mit einem BMW-Sportwagen am 1000-Meilen-Rennen von Brescia teilnehmen. Diese große motorsportliche Veranstaltung Italiens, zu der auch der Duce einen Preis gestiftet hat, findet am 4. April statt.

Am Oster-Hockeyturnier in Lowestoft in England beteiligt sich auch diesmal wieder der TV. 57 Sachsenhausen-Frankfurt. Auch der Mainzer HC wird an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Der Sportverein Waldhof wird nun doch nicht am Frankfurter Hallen-Handballturnier am 3. April teilnehmen. An seiner Stelle wurde nun der Mainzer Hockey-Club eingeladen.

Einen neuen englischen Sieg gab es bei dem auf der Brüsseler Rennbahn ausgetragenen Querfeldeinlauf der sechs Nationen. Englands Vertreter gewannen nun schon zum 24. Male den Mannschaftswettbewerb vor Frankreich, Belgien, Schottland, Wales und Irland. Einzelsieger wurde der Schotte Flockhart.

DKW beim Eilenriederennen

Nach BMW und NSU hat das dritte große deutsche Werk seine Meldungen für das Internationale Eilenriede-Rennen am 11. April abgegeben. In der 250-ccm-Klasse werden W. Winkler und E. Kluge eingesetzt und in der Halbliterklasse starten die Eilenriedesieger Kurt Mansfeld, Karl Bodmer und Wilhelm Herz. Das 600-ccm-Gespann wird Karl Braun anvertraut und in der großen Klasse wurde Meister Hans Kahrmann gemeldet. Insgesamt liegen schon 98 Meldungen für dieses Rennen vor.

Frankreichs Rugby-Studenten in Frankfurt

Die französische Rugby-Studentenmannschaft, die an Ostern in Berlin spielt, unterbricht ihre Reise nach der Reichshauptstadt am Karfreitag in Frankfurt, wo noch ein Treffen mit der Rugby-Mannschaft des SC Frankfurt 1880 vorgesehen ist. Will Paris trifft dann am Ostermontag in Berlin ein.

Fechtturnier um den „Goldenen Degen"

Das für den 22. und 23. Mai vom Italienischen Fecht-Verband veranstaltete internationale Turnier um den „Goldenen Degen", zu dem Deutschland, Schweden und Frankreich eingeladen worden sind, wird in Campione am Luganer See durchgeführt.

Zwei weitere internationale Fecht-Veranstaltungen werden im Laufe des Monats Mai durchgeführt. In Metz findet der Rückkampf des Degenturniers statt, das Ende Januar am gleichen Ort ausgetragen ging, und außerdem planen die Ulmer Fechter ein internationales Turnier. Für die Kämpfe in Ulm und Metz stehen jedoch genaue Termine noch nicht fest.

Marcel Thil boxt wieder

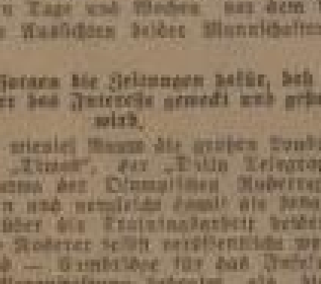
Nach seinem verunglückten Weltmeisterschaftskampf gegen den Kanadier Lou Brouillard erklärte der französische Box-Weltmeister Marcel Thil, nunmehr das Boxen endgültig aufstecken zu wollen. Man tat damals wirklich recht daran, seinen Worten keinen unbedingten Glauben zu schenken, denn der gute Marcel hat seine Meinung nämlich inzwischen wieder geändert. In Paris wird er demnächst gegen einen ausgezeichneten Mittelgewichtler in den Ring steigen. Und im Rahmen der Weltausstellung soll Thil auch mit dem amerikanischen Weltmeister Freddie Steele um die Weltmeisterschaft boxen.

Keine Osterradrennen in Mannheim

Während die in Ludwigshafen-Friesenheim und Sprendlingen vorgesehenen Amateur-Radrennen an den Ostertagen programmgemäß zur Durchführung kommen, muß die Mannheimer Bahn auf ihren ersten Termin (Ostermontag) verzichten. In Mannheim finden also an den Ostertagen keine Radrennen statt.

Faltboote in Spitzbergen

Am Samstag veranstaltete Sport-Dobler einen Werbeabend im Kasinosaal, der den Mannheimer Kanusportlern eine für die meisten neue Seite des Wassersportes zeigte. Zwar war die Fahrt in Faltbooten nichts Neues, aber das Drum und Dran der ganzen Fahrt und das Ziel fiel vollkommen aus dem Rahmen des Ueblichen. Herr Dobler eröffnete die Veranstaltung, begrüßte die Anwesenden herzlich und erteilte gleich dem Teilnehmer der Spitzbergenfahrt, Herrn Hermann Rauschert, das Wort. Zuerst zeigte dieser in Lichtbildern die Schönheit des hohen Nordens, und dann kam die Hauptsache: der Film der Expedition. Im ersten Teil sah man den Beginn der Fahrt, das Verlassen des Fischkutters und die ersten Aufnahmen der Gletscher. Ein unbeschreiblich schönes Bild, den Ringletscher der Kingsbai und eigenartig davor die kleinen Boote der kühnen Fahrer. Ganz hervorragend waren die Bilder, die den Beginn eines Schneesturmes zeigten. Der zweite Teil brachte wieder eine Kreuzfahrt, die nur hier möglich ist, nämlich vom Faltboot direkt auf die Gletscher. Daneben wurden auch noch 5 Erstbesteigungen durchgeführt, die durch die gute Witterung besonders begünstigt wurden. Herrlich die Blicke ins innere Land vom Gipfel aus. Eigenartig auch die Bilder des dritten Teils, die ganz hervorragende Tieraufnahmen brachte. Ebenso überzeugte das Vorhandensein von blühenden Pflanzen im Lande der Mitternachtssonne. Und dann die Hauptsache, die wiederum die Tollkühnheit der Expedition bewies. Ganz hervorragende Aufnahmen von Kalbungen der Gletscher und davor an den Abbruchwänden die kleinen Boote, die so tapfer durchgehalten hatten. Der vierte Teil zeigte eine ganze Stadt, die von ihren Bewohnern verlassen wurde, als stumme Zeugen menschlichen Willens. Seltsam die Bilder dieser toten Stadt und überraschend das Gerippe einer Luftschiffhalle, die der Ausgangspunkt vieler berühmter Expeditionen war. Dann noch die Begegnung mit deutschen Touristenschiffen und einige wunderbare Tieraufnahmen, die dem Kameramann das beste Zeugnis ausstellen. Zum Schluß das Warten auf den Fischkutter, der die Teilnehmer wieder zurückbrachte. Herr Rauschert verstand es ausgezeichnet, den Filmstreifen zu erklären. Seine humorvollen Ausführungen trugen wesentlich zu dem Erfolg der Vorführung bei.



MAGGI's Bratensoße! da ist alles drin!

Auch Fett! Nur noch mit Wasser kurze Zeit kochen! Der Würfel 10 Pf. — für gut ¼ Liter

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Ost im Zeichen erbitterter Abstiegskämpfe — VfR Kaiserslautern drängt zur Meisterschaft

Der sonnige, erste Frühlingstag brachte in den Gefilden der Pfalz durchweg spannende und zum Teil auch sehr wichtige Kämpfe, die in Pfalz-Ost, wie aus nachstehenden Ergebnissen ersichtlich ist, einige Ueberraschungen zeitigten:

FG 1914 Oppau — SpVg Mundenheim 2:1
KSV Ludwigshafen — FV Speyer 1:1
TV Friesenheim — Kickers Frankenthal 0:4
TSG Rheingönheim — FG 03 Ludwigshafen 0:2
FV 06 Mutterstadt — Pfalz Ludwigshafen 1:5

So vermochte die SpVg Mundenheim, in dem eifrigen Bestreben, sich mit einem Vollerfolg gegen FG 1914 Oppau durchzusetzen, sich nur mit der Rolle des zweiten Siegers zu bescheiden, obwohl sie als technisch bessere Mannschaft über weite Strecken eines zähe geführten Treffens tonangebend war.

Etwas unerwartet kam auch die Punkteteilung des FV Speyer gegen den KSV Ludwigshafen, dessen eiserne Torbeckung eine 1:0 Führung lange behauptete und erst in der zweiten Hälfte den ausgleichenden Treffer der Brezelstädter zuließ.

Die Frankenthaler Kickers landeten erwartungsgemäß gegen den dem Abstieg verfallenen TV Friesenheim einen hohen Sieg, da sich erstens ihr Sturm in guter Schußlaune befand, und andererseits eine tüchtige Torbeckung, mit Ziel zwischen den Pfosten, alle gegnerischen Erfolgsmöglichkeiten unterband.

Durch zwei verwandelte Elfmeter, wegen allzu stürmischen „Rangehens", vom Schiedsrichter Mullerschön den gegen den TSG Rheingönheim verhängt, sicherte sich der alte Fußballpionier, FG 03 Ludwigshafen, zwei teure und schwerwiegende Punkte, die ihm, so wollen wir hoffen, den Klassenverbleib erhalten werden.

Ehrgeizig in höchster Potenz schlug sich der VfL Pfalz in Mutterstadt, obwohl für ihn, infolge des Zusammenschlusses der Turn- und Sportvereine in den Stadtteilen Süd und Mitte von Ludwigshafen, der mit TSG, Pfalz, Phönix, TV 61, sowie dem Kanuklub, einen Großverein gebildet hat, nichts mehr auf dem Spiele stand.

Die Tabellen von Ost zeigt jetzt nachfolgende Gestaltung:

Phönix Ludwigshafen	22	84:17	40
SpVg Mundenheim	22	41:22	28
03 Ludwigshafen	21	40:27	27
FV Speyer	22	50:37	27
1914 Oppau	21	42:37	23
TSG Rheingönheim	22	37:31	21
Kickers Frankenthal	21	28:38	20
KSV Ludwigshafen	19	24:39	15
06 Mutterstadt	20	30:50	15
08 Ludwigshafen	21	21:54	15
Pfalz Ludwigshafen	21	37:25	14
TV Friesenheim	22	20:63	9

Die Hinterpfalz meldet auf ganzer Linie erwartete Favoritensiege:

SC 05 Pirmasens — Kammgarn Kaiserslautern 12:3
MTSV Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 0:4
1. FC Kaiserslautern — VfL Homburg 3:2
Pfalz Pirmasens — FC Rodalben 6:2

Besonders schwer unter die „Räder" kam dabei die Werkmannschaft von Kammgarn Kaiserslautern, die infolge versagender Torhüterleistungen über ein rundes Dutzend Treffer quittieren mußte, die ihr der SC 05 Pirmasens, zum Abschluß seiner Spiele als Abschiedspräsent in den Kasten legte.

Einen großen Schritt zur Meisterschaft bedeutet für den VfR Kaiserslautern der glatte 4:0 Sieg gegen den Lokalrivalen MTSV, der sich wohl alle Mühe gab, einem drohenden Abstieg begegnen und dem Spitzenreiter ein Bein stellen zu können, aber schon vor dem Wechsel klar geschlagen war.

In dem Bestreben, dem Spitzenreiter VfR auf den Fersen bleiben zu können, holte sich der 1. FC Kaiserslautern gegen den VfL Homburg einen sicheren Sieg, trotzdem seine Leistungen nicht immer zu überzeugen wußten.

Schon dem Abstieg traute die Parole des Treffens Pfalz Pirmasens gegen Rodalben, das sich in der Schuhmetropole allen erdenklichen Anstrengungen unterzog, aber schließlich doch die Zähler den tüchtigeren und auch glücklicheren Gastgebern überlassen mußte, die somit in Sicherheit sein dürften.

Die Rangordnung von West ist jetzt:

VfR Kaiserslautern	20	61:26	30
05 Pirmasens	22	57:42	29
1. FC Kaiserslautern	19	63:18	26
VfL Homburg	22	48:39	24
Kammgarn Kaiserslautern	21	52:62	20
Reichsbahn Kaiserslautern	21	38:50	19
Pfalz Pirmasens	20	32:39	18
FC Rodalben	19	26:39	16
MTSV Kaiserslautern	20	30:54	16
SC Kaiserslautern	19	45:50	15
FC Waldfischbach	19	34:51	15
TS 72 Pirmasens	20	30:49	14

Ueber die Osterfeiertage steigen einige sehr wichtige Nachholgefechte. In Ludwigshafen treffen sich:

KSV Ludwigshafen — 03 Ludwigshafen

und in der Westpfalz dürfte bei den Begegnungen:

SC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern
Reichsb. Kaiserslautern — 1. FC Kaiserslautern
Pfalz Pirmasens — Kammgarn Kaiserslautern

der Meister aus der Taufe gehoben werden.

Frankreich zum Länderspiel

Paris, 21. März. Die Franzosen sind natürlich nicht dadurch beglückt, daß ihre Fußballspieler in Stuttgart mit 0:4 geschlagen worden sind. Dafür war ihre Anteilnahme sowohl am Verlauf des großartigen Spiels als auch an seinem Ergebnis keineswegs geringer. Ganz im Gegenteil; wenn man sich unter die Sportbegeisterten mischt, dann kann man allgemein die Auffassung hören, die „**Paris Soir**" sich heute von einem französischen Zuschauer aus Stuttgart melden läßt: „Die Deutschen sind überlegen? Einverstanden, absolut einverstanden. Aber gerade deshalb verbergen wir uns als gute Sportsleute vor ihnen und unterdrücken im Tiefsten unseres Herzens die Bitternis über die Niederlage." Im übrigen kann sich die ganze Abendpresse nicht genug tun, die begeisterte Aufnahme zu schildern, die sowohl die französischen Spieler als auch die französischen Zuschauer in der Stadt des Auslanddeutschtums gefunden haben.

„Warum nicht anerkennen, daß der Kampf und die Freundschaftsbezeugungen uns bewegt haben, die uns entgegengebracht wurden unabhängig von der sozialen Stellung, die wir einnehmen und von den uns eigenen Ideen", meint wiederum der „**Intransigeant**". Daß 150 000 Deutsche nach Stuttgart geeilt waren, um den Ausgang des Spiels zu erwarten, obwohl über die Hälfte davon wußte, daß sie zur Adolf-Hitler-Kampfbahn keinen Zutritt mehr haben könnten, begeistert die Franzosen ebenfalls. Dabei müssen sie die beachtliche Ordnung, die überall sichtbar war, freimütig anerkennen.

„Wahrhaftig, welch großartiges Schauspiel", schreibt der „**Paris Soir**". Dabei unterstreicht das Blatt besonders die Mühen, die die Stadt Stuttgart und ihre Einwohner hätten walten lassen, um das große Ereignis auch noch außerdem würdig zu gestalten. Die aus Frankreich herübergeeilten Zuschauer würden diesen Kampf nie vergessen. Paris Soir erwähnt dabei noch besonders, daß das Stuttgarter Neue Tagblatt heute morgen geschrieben habe: „Die französische Mannschaft wird französisch spielen", um dem hinzuzufügen, daß in der Tat zwei Auffassungen und zwei Temperamente sich gegenüberstanden. Der deutschen Gründlichkeit standen die Geschmeidigkeit und der sprühige Schwung der Lateiner gegenüber, aber gleichwohl mußten die Franzosen verlieren.

Die französischen Fachkritiker sind der Ansicht, daß das Torverhältnis 4:0 doch etwas allzu schlecht für die genaue Abwägung des Stärkeverhältnisses sei. Ein Ergebnis von 4:2 oder von 3:1 hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Wie immer, wird natürlich auch die absolute Korrektheit des Spiels besonders hervorgehoben. Erstaunt zeigen sich die Franzosen, daß sie diesmal der deutschen Mannschaft nicht im mindesten mehr in der Schnelligkeit überlegen sein konnten. Die deutsche Mannschaft habe auch noch mehr Angriffsgeist und mehr Durchschlagskraft gezeigt. Auch das Zusammenspiel habe bei den Deutschen viel besser geklappt als bei den Franzosen. Die Hauptstärke der Deutschen sei die Angriffslinie gewesen, die der französischen bei weitem überlegen war. Dagegen glauben die Franzosen sagen zu können, daß die deutsche Läuferreihe wie auch die deutsche Verteidigung eher schwächer war. Die gute Haltung des deutschen Torhüters wird überall voll anerkannt.

In der französischen Mannschaft wird vor allem die Stürmerreihe schwer kritisiert. Sie sei weitaus der schwächste Teil der Mannschaft gewesen und sei den Deutschen eigentlich nie gefährlich geworden. Auch der Torwart, von dem man sich sehr viel versprochen hatte, erhält manchen Tadel. Er habe sich zu aufgeregt und zu unsicher gezeigt. Das sei besonders tragisch deshalb, weil man ja den ursprünglich vorgesehenen Torwart nach dem Spiel Frankreich — Belgien schon wegen allzu großer Aufgeregtheit nicht mehr habe nach Deutschland schicken wollen. Die Niederlage in Stuttgart wird jedoch alles in allem genommen von den Franzosen als weit weniger „bitter" bezeichnet als die in Brüssel, denn die Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft sei doch viel klarer und deutlicher gewesen. Wenn die Franzosen auch einiges Pech gehabt hätten, so hätten sie doch schon nach dem Spielverlauf hier verlieren müssen.

„**L'Auto**": Die französische Mannschaft hat in Stuttgart viel besser gespielt als in Brüssel. Nach dem Ergebnis muß die deutsche Mannschaft also stärker sein als die belgische. Unbesiegbar war der Torwächter Jakob, und das hat die französischen Spieler entmutigt. Deutschland hat den Sieg sehr wohl verdient, aber zahlenmäßig ist das Ergebnis für die französischen Spieler etwas zu streng. Traurig brauchen die Franzosen nicht nach Hause zu kehren.

„**Matin**": Der Kampf wurde korrekt ausgetragen. Deutscherseits männlicher, aber ohne die geringste Gewalttätigkeit.

„**Petit Parisien**": Das ziffernmäßige 4:0 ist für die französische Mannschaft doch unverdient. Die ergreifendsten Minuten waren die vor Beginn des Kampfes. Der Klang der Nationalhymnen brachte keinen Mißton. Zwei Nationen, die die Geschichte oft gegeneinandergestellt, hörten gern und mit dem Gefühl einfachen, natürlichen Stolzes ihre Seele zusammenklingen, verbunden in der Liebe zum Sport und zum Leben.

„**Echo de Paris**": Eine verdiente Niederlage; obwohl die französischen Spieler tapfer um den Besitz des Balles kämpften, zeigten sie sich im Torschießen unentschlossen und konnten gegen die gute deutsche Verteidigung nichts ausrichten.

„**Petit Journal**": Die Franzosen haben gar nicht schlecht gespielt, nur haben sie Pech gehabt, während den Deutschen alles glückte. Zu Beginn der zweiten Halbzeit waren die Franzosen zwanzig Minuten lang ständig in Führung des Spiels, konnten sich aber trotzdem nicht durchsetzen.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

Staffel 1: Ueberraschungen auf der ganzen Linie

TV Hohensachsen — TV Viernheim 9:7 (5:3)
TV Handschuhsheim — TV 46 15:7 (6:3)
TG Ziegelhausen — MTG 6:8 (2:5)

TV Hohensachsen — TV Viernheim 9:7

In Hohensachsen war man auf das Erscheinen der Hessen, die in ihren Spielen immer eine gute Kritik erhalten hatten, sehr gespannt. So war auch der Besuch des Spieles sehr gut. Die Hessen enttäuschten dabei in diesem Spiel etwas; sie fanden sich mit den beschränkten Platzverhältnissen nicht recht ab und verstanden es vor allem nicht, den Sturm auseinanderzuziehen, was bei schmalen Plätzen doppelt ins Gewicht fällt. Die einheimische Elf war in bester Verfassung zur Stelle und zeigte in dem von Wildner-Dossenheim gut geleiteten Spiel gute Leistungen, die ihren Sieg als verdient erscheinen lassen. Vor der Pause des jederzeit anständig durchgeführten Treffens waren die Platzherren klar im Vorteil, um nach dem Wechsel das ebenbürtige Spiel der Gäste anerkennen zu müssen, ohne daß allerdings der schon in der ersten Hälfte herausgespielte Vorsprung verloren ging oder gefährdet wurde.

TV Handschuhsheim — TV 46 15:7

Die Mannheimer Turner hatten vergebens versucht, obige Begegnung vom Spielplan absetzen zu lassen. Durch das Schauturnen in Mannheim war es nicht möglich, die beste Elf an die Bergstraße zu schicken. Dies war natürlich Pech für die Mannheimer. Hinzu kam noch, daß die gastgebende Mannschaft gerade an diesem Frühlingssonntag in prächtiger Spiellaune war. Der Sturm war in bester Verfassung und hatte auch bald bemerkt, daß Mannheims Hüter nicht voll auf dem Damm ist und nützte dies auch aus. Das Spiel war schnell und im allgemeinen fair, woran auch die Hinausstellung eines Mannheimers nichts ändert. Die 46er behalten aber doch ihren guten Tabellenplatz, da auch Ziegelhausen an diesem Sonntag geschlagen wurde.

TG Ziegelhausen — MTG 6:8

Doch die Reue kommt zu spät! So darf man sagen, wenn man die letzten Spiele angesichts des feststehenden Abstiegs betrachtet. Als die Not am höchsten war, dämmerte es endlich bei den Mannheimern, die nun da draußen an der Seilweide daran sind, ihren Platz in Schutz zu bringen. Sieg auf Sieg konnte errungen werden, da aber auch die beiden Vordermänner, zum Teil dank guter Leistungen, zum Teil auch dank ausgefallener Spiele, zu Punktgewinnen kamen, half dieses verspätete Erwachen nichts mehr. Die Bezirksklasse ist für ein Jahr dahin. Erfreulich ist aber auf alle Fälle, daß die Mannschaft mit diesen guten Spielen zum Schluß ihren Lebenswillen bekundet und zeigt, daß sie noch da ist und wohl bald wieder in vorderster Front zu finden sein wird. Verdient hat es dieser alte Mannheimer Handballpionier.

Staffel 2:

Sp. V. Schwetzingen — Tbd Hockenheim 24:9

In dieser Staffel gab es nur ein Freundschaftsspiel, das den Tabellenzweiten der Bezirksklasse mit dem Kreismeister Tbd. Hockenheim zusammenbrachte. Die Spargelstädter hatten in diesem Treffen gar nichts zu schlagen und landeten einen verdienten 24:9-Sieg, der schon in der Halbzeit mit 12:5 feststand.

Die Spiele der Kreisklasse

Stadtsportverein — Kurpfalz Neckarau 2:10

Die Kreisklasse brachte nur dieses eine Spiel, das den Neckarauern einen verdienten 2:10-Sieg einbrachte und die Hoffnungen auf den zweiten Tabellenplatz erneut nährten. Die Germanen müssen sich nun vorsehen, sonst laufen ihnen die immer besser in Fahrt kommenden Kurpfälzer noch den Rang ab. Vom Stadtsportverein darf gesagt werden, daß die Mannschaft sich doch allmählich findet. Die Elf leistete schon in diesem Spiel härteren Widerstand und überließ den Gästen die Punkte nicht so leicht, wie es das Resultat vermuten läßt.

Die Spiele der Frauen:

Phönix Ludwigshafen — MTG 1:5 (1:3)
FV Weinheim — Sp. V. Waldhof ausgef.
VfR Neckarau — Post Sp. V. 1 3:0 (1:0)
Jahn Neckarau — Post Sp. V. 1 2:0 (1:0)

Das Treffen in Ludwigshafen wurde etwas zu hart durchgeführt und brachte auch gegen Schluß den Mannheimerinnen einen 13 Meter ein, der verwandelt werden konnte. MTG brauchte lange, bis das Spiel in Fluß kam, war aber doch jederzeit Herr der Lage und wurde verdienter Sieger. In der Kreisklasse gab es die erwarteten Siege der Titelanwärter, doch fielen beide bemerkenswert knapp aus.

Boxkampf Pürsch — Jost unentschieden

Vor 1000 Zuschauern wickelte der Hamburger Hanseaten-Ring am Sonntagvormittag seine zweite nationale Berufsbox-Veranstaltung ab. Den Hauptkampf im Halbschwergewicht bestritten der Berliner Pürsch und der Frankfurter Jost. Der Berliner konnte in dieser Begegnung ein Unentschieden über acht Runden erzielen, nachdem er vor einigen Wochen verloren hatte. Der Hamburger Wilke bezwang den Krefelder von der Heyde nach Punkten. Das gleiche Ergebnis holte Kindhaus (Krefeld) gegen den Berliner Leopold heraus. Eine „schwere Schlacht" lieferten der bayrisch bessere Berliner Dalchow und Fiehe (Hamm) im Leichtgewicht. In der siebten Runde erwischte der körperlich stärkere Westfale den Berliner mit einem Magenhaken, der das Ende des Kampfes bedeutete, denn Dalchow mußte sich auszählen lassen.

Dynamiters siegen 6:2

Am Samstagabend traten die kanadischen Dynamiters, der kanadische Eishockey-Weltmeister, im Düsseldorfer Eisstadion erneut gegen eine verstärkte Mannschaft der Düsseldorfer EG. Vor 4000 Zuschauern kamen die Kanadier zu einem verdienten 6:2 (2:0, 2:1, 2:1)-Siege. Wilson, Kemp, Cottrill, Goddie, Cottrill und Gaddis schossen die Tore für die Gäste, während Tobien das erste Tor für die Düsseldorfer erzielte. Der zweite Treffer fiel aus einem Gedränge heraus. Im Rahmenprogramm gefielen besonders die Engländerin Jos Ricketts und Benno Hellermeier.

Defaka bietet an:

Für Jungens und Mädels

Knaben-Sportanzüge aus geschmackvollen Cheviotstoffen, Jacke und Hose ganz gefüttert, mit Lenthose. Größe 8 … 12⁷⁵ 15⁵⁰
Kieler Anzüge aus blauem Melton, erprobte Qualitäten, mit Krawatte und doppelseitigem Kragen. Größe 8 … 10⁵⁰ 15⁵⁰
Kieler Pyjaks aus blauem Melton, ganz gefüttert, mit Ärmelstickerei, hübsche kleidsame Form. Größe 8 … 11⁵⁰ 18⁵⁰
Knaben-Lodenmäntel aus imprägnierten Strichloden in oliv und braun, mit Kapuze und mit breitem Saumeinschlag. Größe 8 12⁷⁵ 15⁵⁰
Jede weitere Größe entsprechend mehr.

Schulkleider aus Marocain in blau und rotweiß mit Punktmuster. Größe 60 … 7⁵⁰
Jede weitere Größe 0.75 mehr
Wollkleider aus Afghalaine in den Farben blau und rot, reizende Machart. Größe 65 9⁷⁵
Jede weitere Größe 0.90 mehr
Schulmäntel aus gemustertem Wollstoff in den Farben blau, grün und mode. Größe 40 8⁷⁵
Jede weitere Größe 0.95 mehr
Schulmäntel Hamburger Form, aus einfachigem Wollflausch in marine, ganz auf Serge gefüttert. Größe 60 … 13.-
Jede weitere Größe 1.10 mehr

Zum Schulanfang! Alles was kleine Jungens und Mädels zu diesem wichtigen Tage nötig haben: Kleider, Anzüge u. Mäntel, Wäsche, Schuhe u. Strümpfe, aber auch Schulranzen, Frühstückstaschen usw.

Der Defaka-Zahlungsplan
fünf Monatsraten —
gründet sich auf Vertrauen.
Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten
Einkauf genügend Ausweise mit.

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.
P 5.1-4, An den Planken

Telef. Auskunft unter Nr. 25354/55

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

„Die tägliche Dosis machts!"

Das Geheimnis des „Slogans"

Wie Amerika wirbt — Ein Vermögen für eine gute Idee

— Neuyork, im März.

Es ist ein wahres Trommelfeuer, das den abendlichen Spaziergänger auf dem Broadway überfällt. In endlosen Kaskaden stürzen die Lichtreklamen auf ihn ein, und jede dieser Reklamen hat den Ehrgeiz, die auffallendste, einprägsamste, witzigste, kurzum die zu sein, die das Gehirn des Spaziergängers erobert. Die Amerikaner kennen den unbezahlbaren Wert dieser einprägsamen Sätze und Zurufe, die sich dem Gehirn mit unheimlicher Hartnäckigkeit einhämmern. Es wird nicht gespart, und es hat sich unlängst herausgestellt, daß der Erfinder eines derartigen Satzes damit mehr verdiente als der höchstbezahlte amerikanische Romanverfasser in einem Jahre.

Ausgeklügeltes psychologisches System

„Slogan" nennt der Amerikaner diese Werbesätze, die man überhaupt nicht mehr aus dem Kopf bekommen kann, weil man sie einfach behalten muß. „Slogan" bezeichnet einen Begriff, der über den des deutschen „Schlagwortes" noch hinausgeht, denn hinter dem Slogan verbirgt sich ein ausgeklügeltes psychologisches System, dessen Hauptgesichtspunkt die amerikanischen Reklameleute wiederum in einem Slogan formuliert haben: „Die tägliche Dosis macht's!"

Die Warnung „Safety First", die sich an die Kraftfahrer, und die Mahnung „Keep Smiling", die sich an die Menschheit schlechthin wenden, sind weltberühmt geworden. Sie bedürfen keiner Uebersetzung mehr, denn sie werden überall verstanden und — befolgt. Ein Musterbeispiel für eine schlagkräftige Prägung ist auch der Slogan, mit dem die Heilsarmee einen ganzen langatmigen Aufruf zur Unterstützung ihres Hilfswerks ersetzt: „Der Hunger kennt keinen Feiertag!" (Hunger knows no holiday!)

„Wenn die Natur etwas vergessen hat, kommen Sie zu uns!" lautet die sinngemäße Uebersetzung des Slogans, mit dem eine Schönheitsmittelfabrik in USA ungeheure Erfolge erzielt hat. Und eine Werbung, die unbedingt einschlagen muß, ist das schlichte „It floats!" — „Sie schwimmt!", — mit dem sich eine Seifenfabrik an den Spieltrieb der Erwachsenen wendet, die ja bekanntlich mit heimlichem, aber um so innigerem Vergnügen beim Baden Schiffchen spielen.

Unmöglich, dem Slogan zu entkommen.

Wie der amerikanische Werber es versteht, dem Publikum in wenigen Worten die Vorzüge der Ware oder der Idee, für die er wirbt, klar zu machen, zeigt das Beispiel des Neuyorker Elektrizitätswerkes. Es sollte dem Publikum in einem einzigen Satz verständlich gemacht werden, daß man mit einem Stromverbrauch von nur einem Penny achtzehn Beefsteaks braten oder 200 Eier kochen oder einen ganzen Nachmittag lang auf der Nähmaschine nähen oder dreieinhalb Stunden lang Radio hören kann. An Stelle eines wortreichen Prospektes erfand der Werbeleiter einen einzigen Satz: „Electricity-your biggest penny's worth!", und jeder Mensch weiß, daß er am meisten für einen Pfennig bekommt, wenn er sich Elektrizität dafür kauft.

Ueberall und immer wieder muß das Publikum dem Slogan begegnen. Die Lichtreklamen lassen ihn die ganze Nacht leuchten. Wenn der Amerikaner morgens die Zeitung öffnet, fällt sein Blick auf den Slogan. Der Lautsprecher verkündet ihn und auf der Landstraße schreit er von den Reklametafeln. „Ansteckung ist der gefährlichste Kindesräuber!" war ein Satz, der bald nach der Entführung und der Ermordung des Lindberghbabys den Werbefeldzug einer Gurgelwasserfabrik einleitete und durch seine Aktualität größtes Aufsehen erregte. Wie gleichmäßig milde, gleichmäßig hervorragend und gleichmäßig bekömmlich müssen die Zigaretten sein, von denen man sagen kann: „Not a cough in a carload!" — „Kein Husten in einer ganzen Waggonladung!" Da begreift jeder ebenso gut, was gemeint ist, wie wenn es von einer anderen Zigarette heißt: „I walk a mile for it!" — „Für die laufe ich eine Meile weit!"

„Sie pumpen ihre Witwe an!"

Aber selbst die Werbung für eine in ihren zahllosen Vorzügen so vielseitige Einrichtung wie die Lebensversicherung versteht der Amerikaner in einem Satz so zu umreißen, daß alles gesagt ist. „Wer seine Lebensversicherung beleiht, pumpt seine Witwe an!" lautet der Slogan, in dem der ganze materielle Wert und ethische Gehalt des Lebensversicherungsgedankens Ausdruck findet. Denn der Satz sagt nicht nur, daß ein Mann sich schämen sollte die Zukunft seiner Frau und seiner Familie zu gefährden sondern er richtet die Gedanken auch zwangsläufig auf den unschätzbaren Wert der Zukunftssicherung. Etwas liebenswürdiger formt ein anderer Slogan den gleichen ernsten Gedankengang: „Wenn jede Frau wüßte, was jede Witwe weiß, würde jeder Ehemann eine Lebensversicherung haben!

Die Wirkung wird sorgfältig kontrolliert!

Aber die Amerikaner schleudern ihre Slogans nicht etwa besinnungslos heraus, sondern sie kontrollieren ihre Wirkung sehr genau. Wie das gemacht wird, zeigt das Beispiel einer Suppenextraktfabrik. Alle Anzeigen dieser Firma beginnen mit dem Slogan, den man sinngemäß so übersetzen könnte: „Einundzwanzigerlei Suppen auf einmal!" Wenn man aber die nachfolgende Liste der Suppen ansieht, findet man eine Aufzählung von zweiundzwanzig Suppen. Jährlich erhält die Fabrik vierhundert bis siebenhundert Zuschriften von Leuten, die sie darauf aufmerksam machen, daß sie sich geirrt hat. An der Zahl der Zuschriften kann sich die Fabrik ein Bild davon machen, ob ihre Werbung noch die nötige Beachtung findet. Wenn siebenhundert Menschen, so sagt sie sich, die Zeit und das Porto für einen Brief opfern, dann gibt es tausend und abermal tausend mehr Menschen, die die Inserate gelesen haben. Sobald die Zahl der Zuschriften sich verringert, weiß die Suppenfabrik, daß es an der Zeit ist, eine neue Reklame auszudenken. Und die nimmermüden Slogan-Erfinder werden sie bestimmt nicht im Stich lassen.

Was der Pastor mit der Bibel schießt

Zur Zeit Friedrich Wilhelms IV. hatte ein Schöneberger Pfarrer in Dahlem zu amtieren. Auf dem Wege dorthin, dem sogenannten Priesterweg, sah er einen schlafenden Hasen. Er warf seine mit Metall beschlagene Bibel nach ihm, traf ihn tödlich und brachte ihn seiner Frau für die Küche.

Aber den Vorgang hatte ein mißgünstiger Bauer beobachtet, der den Wildfrevel dem Landrat meldete. Dem war das Vorgehen gegen den Geistlichen peinlich, darum gab er die Meldung weiter an den Regierungspräsidenten. Diesem machte die Sache auch Kopfschmerzen, und er gab sie weiter an den Oberpräsidenten. Schließlich gelangte sie an den König, die letzte Instanz.

Nach einiger Zeit erfolgte sein Entscheid. „Was der Pastor mit der Bibel schießt, das kann er behalten."

BILDER VOM TAGE

Mit dem Punktroller in die Ehe

Acht junge Bräute, Töchter wohlhabender Eltern, die den Winter in Coronado (Kalifornien) verbrachten, werden hier in den Elementarpflichten des Ehestandes unterrichtet, zu denen auch die richtig angewandte Gesundheitspflege gehört. Daher werden die zukünftigen Ehefrauen — wie unser Bild zeigt — vor allem in der Handhabung des Punktrollers unterwiesen. (Weltbild, M.)

Hüte aus Holzspan

Aus Amerika kommt dieser neue Modevorschlag: Der Sommerhut aus Holzspan. Bei Verwendung verschiedenfarbiger Holzes soll solch ein Hut durchaus schick aussehen. (Weltbild, M.)

Holländische U-Boote gingen nach Spanien in See

Zum Schutz der holländischen Handelsschiffe sind jetzt eine Anzahl von Unterseebooten nach Spanien in See gegangen. Hier werden die Boote O 11, O 13, O 12 und O 16 (von rechts nach links) für die Ausfahrt klargemacht. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Wasserfest macht Erdal Schuhcreme

Große Denker:

Platon

Dritter Vortrag von Prof. Dr. Horneffer

Platon, der Denker, der die auseinanderstrebenden Richtungen in der griechischen Philosophie zusammenfaßte, der Mann, der in seiner Akademie die erste wissenschaftliche Hochschule gründete, der erste Religionsphilosoph der Welt und Schöpfer der christlichen Weltanschauung (nicht Religion!), diesen gewaltigen Weisen stellt man sich an Hand der populären Vorstellung der „platonischen Liebe" immer als einen sehr zurückgezogenen, spekulativen Gelehrten vor.

Prof. Horneffer revidiert das schiefe Bild: Platon war der leidenschaftlichste Denker, der je gelebt hat, ein Dichter und Dramatiker des Denkens, seine Dialoge sind philosophische Dramen! Er hat als Mann von altem Adel, der zur Politik berufen war, den peloponnesischen Krieg miterlebt, er hat eine sehr lange nachwirkende Staatslehre aufgestellt, in der die Führung der geistigen Aristokratie anvertraut war, er hat in Syrakus versucht, sie zu verwirklichen, geriet wegen einer freimütigen Aeußerung in Sklaverei, und furchtbar hat er darunter gelitten, daß sein Freund und Vertrauter Dion auf der Höhe seiner Macht ermordet wurde.

So handelt kein Asketiker und reiner Theoretiker. Platon hat die Gefahren, die seiner Zeit drohten, erkannt und zum Kampf gerufen. Gerade auch den überhandnehmenden Aesthetizismus des Griechentums hat er ausschalten wollen, ebenso wie er in einseitig körperlicher Bildung die Gefahr der Verrohung sah. Freilich, er verlegt den Schwerpunkt seiner Lehre, die Ideen des Wahren, Guten und Schönen, ins Jenseits. Die Ideen, die Ur- und Musterbilder der verworrenen Wirklichkeit sind Gegenstand unserer Sehnsucht, wir können ihnen nur nachstreben oder uns ihrer erinnern, wir sehen nur Schattenbilder einer reinen übersinnlichen Welt. Daher hat Horneffer auch den platonischen Eros nicht mit „Liebe", sondern mit „Sehnsucht" übersetzt, so sehr natürlich auch die sinnliche Liebe in der untersten Stufe zu einer Erkenntnis des Schönen beiträgt.

Das ist freilich eine dualistische Weltanschauung, und mit erhobener Stimme geht nun auch der Interpret aus seiner Reserve heraus und bekennt sich offen zu einem Dualismus der Zukunft, den wir sehr wieder brauchen können, sollen wir wieder eindeutige Moralbegriffe bekommen, soll die moderne pantheistische Verwischung aller Gegensätze aufhören, und er erinnert an den dualistischen Satan des ursprünglichen Christentums. Eine Anschauung, die übrigens Prof. Horneffer eng mit dem heutigen deutschen heroisch-nationalistischen Ideal verbindet. Das wird noch mehr in den Schlußworten klar, in denen die Wirkung der platonischen Staatslehre besprochen wird. Der mittelalterliche Priesterstaat ist ihm der Versuch, auf Grund einer allerdings geoffenbarten Wahrheit die Herrschaft der Geistigen aufzurichten. Wirksamer noch ist dieser Platonismus beim Beamtenstaat der Neuzeit, in seiner schärfsten Ausprägung der preußische Staat Friedrichs II., in dem tatsächlich der Philosoph König war, die „Akademiker" und die Offiziere regierten, und die andern als Untertanen zu schweigen hatten. 1918 brach dieser bismarckische Staat erst zusammen, lange genug hat das Testament Platons nachgewirkt! Aber Platon hatte einen Schüler, der ein noch größerer Staatsdenker war, seine Ideen berühren sich eng mit denen unserer Zeit: Aristoteles. Ueber ihn spricht Prof. Horneffer in seinem nächsten Vortrag.

Dr. Erich Hunger

Musizierende Jugend

Vorspiel der Klavierklassen Adolf Schmitt

Der bekannte Pianist und Pädagoge Adolf Schmitt veranstaltete bei Scharf und Hauk einen Vorspielabend, der den Schülern der Elementar-, Mittel- und Oberklassen Gelegenheit gab, über ihr in emsiger Arbeit erworbenes Können Rechenschaft abzulegen. Mit vollem Recht hat der Liszt-Schüler August Stradal auf die fundamentale Bedeutung des Anfangs-Unterrichtes im Klavierspiel hingewiesen und betont, daß gerade in mancher Hinsicht der Elementar-Unterricht strengere Anforderungen stellt als die Ausbildung auf gehobenen Stufen. Die Grundlagen, wie korrekte Hand- und Fingerhaltung, müssen immer wieder kontrolliert und nachgebessert werden, zumal Versäumnisse in dieser Hinsicht später nur schwer, wenn überhaupt wieder gutzumachen sind.

So konnte man bei den jugendlichen Beflissenen, die geschickt ausgewählte Stücke vortrugen, manche Eigentümlichkeit der Schmitt'schen Spielweise, vor allem den strengen Rhythmus, beobachten. Die Ergebnisse zielbewußter Unterweisung und die Uebermittlung von Erfahrungen Schmitts als ausübender Künstler an die heranwachsende Jugend machte sich in erfreulicher Weise geltend. So ließen Hannelore Herschler, Inge Fuchs, Ilse Hoffmann und Anneliese Bauer sowie Hans Reuther, um diese hervorzuheben, bereits ein recht flüssiges Spiel erkennen. Hand in Hand geht bemerkenswerte Einfühlung in den Geist der vorgetragenen Tonwerke.

Dr. Otto Ehmel.

Kunstbericht aus Karlsruhe

Karlsruhe im März.

Zum 75. Geburtstag des weithin bekannten Landschafts- und Tiermalers Otto Fikentscher bringt der Badische Kunstverein eine große Kollektion seiner Werke. Seit 30 Jahren lebt der Maler in Grötzingen bei Durlach, wo er sich früher die ehemals Markgräfliche Augustenburg zum Wohnsitz erworben hat. Wohl die meisten seiner Werke, die Wald- und Wiesenstimmungen, die er mit Rehen und anderen Tieren der Freiheit belebt, entstammen dieser Gegend, die mit den Augen des heimatliebenden Künstlers immer wieder zu genießen und zu studieren er nie müde wurde. Großzügige Landschaften mit weiter Luft, Herbst- und Nebelstimmungen, Rotwild, Wasservögel, dann auch Pferde und erjagte Tiere als Stilleben, das sind seine unerschöpflichen Motive, die er beherrscht wie wenige Künstler. Auch bildhauerisch hat er sich mit Glück betätigt, was einige Reliefs in Bronze und Wachs beweisen. Wie er das Tier in charakteristischen Stellungen als Ganzes zu erfassen versteht, zeigen einige Silhouetten von Tieren in Schwarzpapier geschnitten und auf Buntpapier aufgeklebt.

Mit seinen phantastisch-träumerischen Visionen, in der Oeltechnik mittelalterlicher Meister gemalt, erregt Toni Knapp Aufsehen. Die Stoffe entnimmt er der Bibel und der Sage (Weltuntergang, Büßende, Orpheus usw.). Farben und Auffassung erinnern an Grünewald, Brueghel und noch ältere. Sehr gut gefallen ein Porträt der Mutter des Malers und Blumenstücke.

Mit noch nicht ganz geschulter Kraft malt R. Kommer Bildnisse aller Art, unter denen der Arbeiter, die Mutter, eine Bäuerin und einige Kinder die besten sein dürften.

Verhältnismäßig reich ist diesmal die Plastik vertreten. Prof. Volz bringt in seinem an der Antike geschulten, vornehmen Stil eine kokette Lorelei, einen wild daherstürzenden Rachegeist, den er „Verfolger" nennt, und eine große Büste des Führers.

Eine überlebensgroße Schwimmerin von E. Lipp dürfte jedem Sportplatz oder Freibad zur Ehre gereichen; gut sind auch Porträtköpfe desselben Bildhauers. Von Schildhorn gefallen uns ausgezeichnet seine sauber in Holz geschnittenen Knabenköpfe. Reizende Kleinplastiken von meist jungen Tieren bringt Lilli Hummel-König.

Dr. Karl Kieser.

⊙ **Tagesausweise für Nichtmitglieder der Reichsmusikkammer abgeschafft.** Von der Reichsmusikkammer sind die sogenannten „Tagesausweise" für Musiker, die der Kammer nicht angehören, abgeschafft worden. Durch diese Maßnahme wird der Schutz der Erwerbsmöglichkeiten der Berufsmusiker nicht beeinträchtigt. Sie wird im Rahmen des allgemeinen Arbeitseinsatzes durch die dafür zuständigen Arbeitsämter bewirkt. Diese üben die Arbeitsvermittlung nach den Grundsätzen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und sozialer Gerechtigkeit bei besonderer Berücksichtigung des Leistungsgrundsatzes aus. Musikerzieher werden von der Neuordnung nicht betroffen. Im Gegenteil ist für diese kürzlich eine Prüfung, deren Abhaltung eine Zeitlang suspendiert war, wieder zugelassen worden.

⊙ **Franz Lehár komponiert einen — Roman.** Franz Lehár, der soeben eine Weltreise angetreten hat, die ihn über Berlin, Brüssel, Paris und Algier nach London führt — in allen diesen Städten leitet er Aufführungen seiner Werke — hat, so lesen wir im „Hbg. Frdbl.", einen Roman des Franzosen Pierre Benoit komponiert. „Die Idee zu dieser Komposition erhielt ich", erzählte der Musiker, „als mir Benoit bei meinem letzten Pariser Aufenthalt in seiner Wohnung Teile aus seinem letzten Roman vorlas. Ich war von dieser Vorlesung derart gefesselt, daß ich am Ende plötzlich ausrief: Das möchte ich komponieren! Zuerst allgemeine Verblüffung, aber ich ließ nicht locker. Ich nahm das Buch mit nach Hause, und schon in der Nacht begann ich mit der Arbeit. Seite für Seite dieses Romans habe ich durchkomponiert, und jetzt steht das Werk fertig da. Aeußerlich sieht dieser neue Lektüre so aus, daß immer links die Buchseite und rechts die Notenseite steht. In Paris wird auch voraussichtlich noch in diesem Frühjahr die erste Verlesung des Romans mit meiner Musik stattfinden." Man wird der Aufführung dieser eigenartigen Komposition mit Interesse entgegensehen.

Vermischtes

— Mit großen Vögeln, die unartige Kinder holen und durch die Lüfte entführen, kann man unsere Jugend heute nicht mehr erschrecken. Daß sich Phantasie und Wirklichkeit im Leben jedoch auch heute noch manchmal berühren, mag ein Vorfall beweisen, der sich in der Nähe von Borgentreich bei Paderborn zugetragen hat. Er läßt an Dramatik des Geschehens nichts zu wünschen übrig, und man wäre geneigt, ihn ins Reich der Fabel zu verweisen, wenn er nicht durch einwandfreie Zeugenaussagen als durchaus verbürgt gelten könnte. Befuhr da ein Vater mit seinem vierjährigen Töchterchen die einsame ländliche Straße zwischen zwei Dörfern der Umgebung Paderborns. Die Kleine saß vorn auf der Lenkstange des Fahrrades und plauderte eben munter mit dem Vater, als plötzlich aus hohen Pappeln **wie der Blitz ein großer Raubvogel herabschoß** und mit wildem Flügelschlag **das Kind angriff**. Elschen trug ein frisches rotes Mäntelchen und ein gleichfarbiges Mützchen, die das Tier offenbar besonders gereizt hatten. Der Vater, zunächst entsetzt und betroffen über den unverhofften Angriff, schwang sich sogleich vom Rade und versuchte sich, so gut es ging, des gefährlichen Räubers zu erwehren. Bei der Schnelligkeit des geflügelten Räubers war das jedoch zunächst sehr schwer, und so entspann sich ein regelrechter Kampf, zumal das Tier immer wieder herabstieß und mit seinem scharfen Schnabel auf das weinende Kind einzuhacken begann. Endlich gelang es dem Vater, dem Raubvogel einen wohlgezielten Faustschlag zu versetzen, wodurch er zu Boden stürzte. Bevor der Mann jedoch hinzustürzen und dem Raubvogel endlich den Garaus machen konnte, hatte sich dieser wieder aufgerafft und stürzte sich mit wütenden Flügelschlägen und Gekreisch erneut auf Vater und Kind. Wieder mußte der Mann sich energisch zur Wehr setzen, bis der Räuber endlich wohl die Erfolglosigkeit seiner Angriffe einsah und zu entkommen versuchte. In diesem Augenblick konnte der Vater dem Vogel einen kräftigen Fußtritt versetzen, und ihn damit flugunfähig machen. Flatternd lag er auf dem Boden und hieb mit dem Schnabel um sich. In dieser Situation holte der Mann einen handfesten Knüppel herbei und machte dem gefährlichen Tier mit einigen Schlägen den Garaus. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, handelte es sich bei dem Vogel um eine sogenannte **Gabelweihe**, deren **Flügelspannweite mit 1,50 Meter** gemessen wurde. Es ist nur der Geistesgegenwart des Vaters zu danken gewesen, daß sein Töchterchen den Angriff mit einigen geringfügigen Verletzungen überstand.

*

— **Eine bemerkenswerte Entscheidung**, bei der es um die berühmte **„Berliner Weiße"** ging, und die sowohl für Schankwirte als auch für Gäste bedeutungsvoll ist, fällte eine Abteilung des Berliner Schöffengerichts. Wegen Lebensmittelfälschung hatte sich ein Berliner Gastwirtsehepaar zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Weißbier, das sie im Keller ihres Lokals selbst abgezogen hatten, dadurch verfälscht zu haben, daß sie kleine Mengen Rum, Salz, Zucker und Weinsteinsäure hinzusetzten. In der Verhandlung gaben die Angeklagten dies auch unumwunden zu, erklärten jedoch, keinerlei Vermögensvorteile daraus gezogen zu haben. Sie hätten lediglich die Qualität des Weißbieres verbessern wollen. Sie beriefen sich ferner auf das Gutachten eines gerichtlichen Sachverständigen, der mehrere Proben des Bieres geprüft hatte und dabei feststellte, daß durch den Zusatz der Stammwürzegehalt erhöht worden ist. Das Gericht vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß nach § 9 des Biersteuergesetzes **auch eine Verbesserung von Bier verboten** sei, da jede Veränderung der Biersorten durch die Gastwirte leicht die Gefahr einer Verfälschung mit sich bringe und überdies die Bierkontrolle durch die Steuerbehörden erheblich erschwert werde. Da die Angeklagten sich in ihrer langjährigen Tätigkeit noch niemals etwas hatten zuschulden kommen lassen, verhängte das Gericht gegen sie nur eine **Geldstrafe** von je 50 Mark. Da sie außerdem die abgefüllten Weißbierflaschen nicht als Schrankbier durch Etiketten gekennzeichnet hatten, erhielten sie ferner noch je 10 Mark Geldstrafe.

*

— Bei der Untersuchung auf **Fliegertauglichkeit** ist eine strenge **Farbenprüfung** unerläßlich. Die üblichen Farbensinnprüfungen für Flieger sind sehr schwierig, und man hat sogar dagegen eingewendet, daß die in der Praxis vorkommenden Signale ein derartig feines Farbenerkennungsvermögen gar nicht verlangten, daß es sogar hervorragende Flieger gäbe, die farbuntüchtig wären. Der Oberarzt der Universitätsaugenklinik in Halle, Dr. Velhagen, hat diese Angaben nachgeprüft und kam dabei nach einem Bericht der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" zu anderen Schlußfolgerungen. Auf dem dortigen Flugplatze wurden bei völliger Dunkelheit, ohne Mondschein, fünf farbuntüchtige Personen geprüft. Es wurden weiße, grüne und rote Leuchtkugeln abgeschossen, ferner Signalbomben und Raketen, die 200 Meter hoch stiegen. Dabei machten vier Versuchspersonen über die Hälfte unrichtige Angaben. Nur der fünfte, der rot-grün-schwach war, beging keine Fehler. Auch als rote, grüne und weiße Landelichter zehn Sekunden lang gezeigt wurden, konnten alle farbuntüchtigen Versuchspersonen die Aufgabe nicht lösen; auch der fünfte, der rot-grün-schwache, machte schwere Fehler. Also auch in den leichteren Fällen finden sich die für die Praxis so gefährlichen Verwechslungen von Gelb und Weiß und Rot und Grün.

*

— Eine wie **unvergleichliche geistige Macht**, deren Wirkung über alles früher Vorstellbare hinausgeht, **der Rundfunk** durch die jüngste Entwicklung geworden ist, zeigen einige Zahlen, die der Direktor der Rundfunkstationen des Vatikans, Pater Filippo Soccorsi, kürzlich in einem Vortrage anführte. Es gibt in Europa 466 Sendestationen, in Amerika über 700, und im ganzen gibt es etwa **50 Millionen Empfänger**, für die man über 200 Millionen Hörer ansetzen kann. Dabei vermehren sich die Rundfunkstationen unausgesetzt in der Zahl und auch in ihrer Stärke, und man kann annehmen, daß die Zahl der Empfangsapparate in jedem Jahr um mindestens 6 Millionen wächst. Das heutige Rußland hat sich des Rundfunks als Propagandamittel in besonders starkem Maße bemächtigt; es gibt dort 5200 Rundfunkzentralen und 700 000 Empfangsstellen. Lautsprecher überall auf den Straßen, in den Fabriken und in den Aemtern. 64 Stationen geben ihre Sendungen in 62 Sprachen. Die internationale Rundfunkvereinigung hat bereits in über 500 Fällen ganz Europa in einen ungeheuren Versammlungsraum verwandelt, in dem die großen Staatsführer zu den Völkern sprachen.

*

In Paris hat ein Maler ein **Gemälde ausgestellt, das aus 137 000 Briefmarken** hergestellt wurde. Es handelt sich, wie der Katalog verrät, um ein Bild des verstorbenen Königs Albert von Belgien, der einen Fels erklettert. Aus den 137 000 Briefmarken aller Länder hat Raoul Rousselle, so heißt der Maler, **300 000 Einzelstücke gemacht und aus ihnen**, ohne einen Pinselstrich zu tun, das große Bild zusammengesetzt. Der Katalog nennt diese Ziffern und versichert, daß dies die größte Geduldsarbeit sei, der sich jemals ein europäischer Künstler unterzogen habe. Man kann nicht umhin, anzuerkennen, daß dieses ausschließlich aus Briefmarken bestehende „Gemälde" von einer ganz erstaunlichen Farbenwirkung ist und an Originalität kaum überboten werden kann, wenngleich es mit Kunst nichts mehr zu tun hat. Selbst die kleinsten Einzelheiten, Felsspalten, Blumen, Details an der Kleidung des Königs und so weiter sind durch eine geschickte Anordnung der Briefmarken herausgearbeitet worden. Raoul Rousselle, zu dessen Verteidigung gesagt werden kann, daß er nicht nur Maler, sondern auch leidenschaftlicher Briefmarkensammler ist, hat übrigens noch ein zweites derartiges „Briefmarkengemälde" ausgestellt, und zwar eine Landschaft, die aus 48 000 Briefmarken, zerlegt in 98 000 Einzelstücke, auf die Leinwand geheftet wurde. Rousselle bezeichnet sich als den ersten Vertreter des „Briefmarken-Mosaiks".

*

— **Ein eigenartiges Mißgeschick** ist dem **Ballett des Colonel Basil**, das aus hundert jungen Tänzerinnen besteht, auf der derzeitigen amerikanischen Gastspielreise widerfahren. Das Basil-Ballett, das zu den Krönungsfeierlichkeiten in London auftreten wird, befand sich auf der Fahrt durch Nordkalifornien. In den Bergen oberhalb von Delta wurde der aus fünf Schlafwagen, zwei Wohnwagen, vier Gepäckwagen und einem Speisewagen bestehende Sonderzug der „Southern Pacific" von einem furchtbaren **Schneesturm überrascht**. In 1500 Meter Höhe mußte der Expreß anhalten und kam durch die Schneeverwehungen, die der Blizzard in wenigen Minuten auf den Gleisen auftürmte, nicht mehr weiter. 14 Fuß tief versanken die Wagen in den Schnee, und der erregten Tänzerinnen, die mit zappelnden Beinchen durch die Waggons liefen, bemächtigte sich eine wahre Panik. Nach zwei Tagen waren sämtliche Nahrungsmittel, die der Speisewagen mit sich führte, aufgebraucht. Das Bedienungspersonal versuchte durch den noch immer tobenden Schneesturm auf Schiern in die nächste, 36 Meilen entfernte Stadt vorzudringen, um Lebensmittel zu holen. Volle zwei Tage mußten die hundert armen Tänzerinnen hungern, ehe eine Pferdekolonne bei dem eingeschneiten Zug eintraf, die Nahrungsmittel brachte. Und nun hatte das frierende Ballett abermals 24 Stunden zu warten, ehe ein Hilfszug den eingeschneiten Expreß befreite.

*

— **Ein schwerer Unglücksfall**, der durch einen **betrunkenen Automobilisten** verursacht wurde, ereignete sich nachts gegen 3 Uhr in Berlin-Schöneberg. Dort hatten drei Telegraphenarbeiter in einer Baugrube, die vorschriftsmäßig durch rote Warnlichter abgegrenzt war, Kabel gelegt und waren gerade dabei, die Grube wieder zuzuschütten, als in schneller Fahrt ein Privatauto herannahte, dessen Fahrer offenbar die Gewalt über das Steuer verloren hatte und vorschriftswidrig auf der linken Straßenseite fuhr. Bevor die Arbeiter sich noch in Sicherheit bringen konnten, wurden sie von dem über die Baustelle hinwegrasenden **Auto erfaßt und zu Boden gerissen**. Zwei von ihnen erlitten schwere Kopfverletzungen, Arm- und Beinbrüche, während der dritte mit leichteren Beinverletzungen davonkam. Alle drei wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Der verantwortungslose Autofahrer war, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, im Zickzackkurs weitergerast, konnte jedoch von einem Kraftdroschkenfahrer, der unverzüglich seine Verfolgung aufgenommen hatte, eingeholt und der Polizei übergeben werden. Der Festgenommene, ein Dr. Friedrich Schanz aus Berlin, war, wie die ärztliche Untersuchung ergab, stark angetrunken und wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Querschnitt durch den Alltag

Heimfahrt vom Fest - Fahrt in den Tod

+ **Lübeck**, 22. März.

Auf der Schwartauer Landstraße ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei junge Mädchen aus Lübeck, die an einem Fest in Bad Schwartau teilgenommen hatten, wollten am frühen Morgen mit einer Kraftdroschke heimfahren. Sie wurden auf der Fahrt von einem jungen Kaufmann und einem Bankangestellten aus Bad Schwartau begleitet. In der Nähe von Trems geriet der Wagen in einer Kurve ins Schleudern, schlug zunächst gegen einen Chausseebaum und prallte dann mit aller Wucht gegen einen Straßenbahnmast. Das eine Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Sonntags starb. Die übrigen 3 Insassen trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Lawinensturz in Tirol

— **Innsbruck**, 22. März.

In der Nähe von Hochfinstermünz im obersten Tiroler Inntal ging eine mächtige Lawine nieder, die einen Teil der Finstermünzer Straße verlegte und die Telephonleitung zerstörte. Die Aufräumungsarbeiten wurden gleich in Angriff genommen.

Zugunfall in Steiermark

+ **Wien**, 22. März.

Ein Sportsonderzug, der sich auf der Rückfahrt nach Wien befand, stieß in der Nacht zum Montag in der „Gesäuse" genannten Enge des Ennsflusses in der Steiermark auf einen von den Bergen auf die Gleise niedergegangenen Felsblock. Die Maschine und vier Personenwagen entgleisten. Glücklicherweise trugen nur sechs Fahrgäste und zwei Personen der Zugbegleitung schwerere Verletzungen davon.

Artilleriefeuer gegen Eisstauung

— **Riga**, 22. März.

Die Ueberschwemmung im Stromgebiet der Düna bei Oger hat katastrophale Formen angenommen. Durch die Eisstauung, die eine Länge von über 10 Kilometer erreicht hat und stellenweise bis auf den Grund des Flusses reicht, werden die Wassermassen der Hochwasser führenden Düna gezwungen, sich ein neues Bett zu suchen. Das Hochwasser steht bei Oger stellenweise 10 Meter hoch und das Ueberschwemmungsgebiet gleicht einem gewaltigen, viele Kilometer breiten See. Um die Eisstauung zu beseitigen, traten wiederholt Sprengkommandos in Tätigkeit, ohne wirkungsvolle Ergebnisse zu erzielen. Darum wurde durch einen Sonderzug aus der Festung Dünaburg eine Abteilung Minenwerfer herangeholt, die die Eisstauung mit Minen beschoß. Als auch dies keine Wirkung hatte, wurde am Sonntag eine Batterie schwerer Artillerie eingesetzt, die nun die Eisstauung unter Feuer nimmt. Auch die Minenwerfer setzen ihre Beschießung fort. Trotz des schweren Granatfeuers hat man bisher noch keinen durchschlagenden Erfolg erzielen können.

Englisches Frachtschiff in Flammen

— **London**, 22. März.

Unweit von Liverpool ereignete sich an Bord des Frachtschiffes „Marie Müller" eine Explosion, die sofort einen Brand auslöste. Das Schiff, das sofort Hilfssignale aussandte, mußte, nach ergebnislosem Versuch das Feuer zu bekämpfen, von der Besatzung verlassen und aufgegeben werden. Die gesamte Mannschaft, bestehend aus 72 Mann, konnte gerettet werden. Das Schiff ist in Leith (Schottland) beheimatet und 4877 Tonnen groß.

Geheimnis um Georgia

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München 1936

26

„Sie weiß. Aber sie war zum erstenmal da. Sie wollte ihren Vater besuchen, sie hat ihn noch nie gesehen. Aber man hat sie nicht vorgelassen, erstens weil kein Besuchstag war, zweitens weil ihr Vater, dieser Parker, gar nicht mehr in der Strafanstalt Rode ist."

„Wohin — wohin hat man ihn gebracht?" fragte Chladek.

„Nirgendswohin hat man ihn gebracht." Wiggers grinste. „Man hat ihn freigelassen."

„Sie lügen!" schrie Chladek. „Er hat noch drei Jahre."

„Nein. Er hat Straferlaß bekommen. Ehrenwort. Er ist schon seit vierzehn Tagen auf freiem Fuß."

Chladek schnellte zurück, er taumelte ein wenig und mußte sich festhalten. Sein Gesicht war verzerrt, und so rasend schlug sein Herz, daß er mit offenem Mund mühsam um Atem rang.

Wiggers betrachtete ihn leicht angewidert, aber durchaus mit Befriedigung.

„Geben Sie acht, daß Sie nicht der Schlag trifft", sagte er freundlich. „Sie brauchen keine Angst vor Parker zu haben. Er wird Sie nicht finden."

Dies brachte Chladek etwas zur Besinnung. Er witterte eine neue Gefahr. Ein Blick in Wiggers Gesicht, das voll versteckter Unverschämtheit lauerte, machte ihn stutzig.

„Sie Narr", sagte er keuchend. „Ich habe Parker nicht zu fürchten!"

„O nein? Warum regen Sie sich dann so auf?"

Chladek atmete schwer. „Das geht Sie nichts an. Ich fürchte Parker nicht."

„Umso besser. Wird nämlich keine Kleinigkeit sein, wenn der den Richtigen erwischt."

Chladek starrte ihn an. Sein Gesicht war wächsern. „Was — was soll das heißen?" fragte er fast flüsternd.

„Das soll heißen", fuhr Wiggers aufgeweckt fort, „daß es immerhin möglich ist, daß Parker unschuldig gesessen hat. Sie sehen, ich bin über alles im Bilde. Habe alles studiert. Und so ganz restlos ist der Fall nicht geklärt worden, damals. Parker hat sich ja auch zu doof aufgeführt. Darum kann er aber trotzdem unschuldig sein. Doofheit allein ist ja nicht strafbar." Herr Wiggers lachte friedlich. „Es gab da einen gewissen Herrn Madach, der ist später spurlos verschwunden. Vielleicht hat er sich einen neuen Namen zugelegt. Wer kann das wissen? Stellen Sie sich nun vor, daß Parker zufällig — ich meine, Zufälle gibt's doch im Leben, nicht wahr? —, also stellen Sie sich vor, Parker trifft diesen Madach rein zufällig. Und weiß, daß er selbst unschuldig gesessen hat, siebzehn Jahre lang, und jener läuft frei herum und hat es vielleicht zu etwas gebracht im Leben, vielleicht besitzt er 'ne pickfeine Fabrik — ich meine nur so. Denken Sie nicht auch, daß dieser Parker dann eine mächtige Wut im Leibe hat und dem Herrn Madach die Hölle heiß macht? Denken Sie nicht auch?"

„Lassen Sie mich in Frieden", schrie Chladek entsetzt. „Ich bin nicht Madach! Ich schwöre es! Ich habe niemanden umgebracht! Parker geht mich nichts an! Dies alles geht mich nichts an! Ich bin kein Mörder!"

„Aber, Herr Chladek", sagte Wiggers mit sanfter Stimme. „Ihre Nerven! Ihre Nerven! Wer wird denn gleich —" Er räusperte sich. „Sicherlich kann ich Ihnen behilflich sein, Herr . . . Chladek. Sie sollten mehr Vertrauen zu mir haben. In einer solchen Lage braucht man verläßliche Freunde, Herr . . . Chladek."

Da lag Wiggers. Wer ist schon Wiggers? Dieser kleine Schuft. Wie kann man sich von dem so ins Bockshorn jagen lassen? Der will erpressen. Und weiß nichts. Hat hineingerochen, aber weiß nichts. Das sieht man ja.

„Hören Sie", sagte Chladek etwas weniger unsicher. „Mit mir können Sie das nicht machen. Verstehen Sie? Noch ein Wort und ich lasse Sie verhaften."

Wiggers war gekränkt. „Ich verstehe nicht, Herr Chladek. Ich meine —"

„Was Sie meinen, behalten Sie für sich. Interessiert mich nicht. Ich habe für Sie keine Verwendung mehr. Sie können gehen." Plötzlich schrie er: „Sie sollen gehen, sage ich! Hören Sie nicht? Verschwinden Sie! Ich habe genug von Ihnen und Ihrer dreckigen Visage! Raus!"

Wiggers erhob sich. Er war weiß wie ein Papier. „Ich wollte doch nur sagen —"

„Schweigen Sie!" brüllte Chladek. „Ich lasse mich nicht erpressen! Ich habe ein reines Gewissen, Sie Schuft, Sie gemeiner! Laufen Sie doch zur Polizei und zeigen Sie mich an! Ich bin Madach, Sie Idiot! Laufen Sie doch! Warum laufen Sie nicht zur Polizei?"

Wiggers stand überrumpelt und unschlüssig da und wagte es kaum, in das wutverzerrte, schwammige Gesicht Chladeks zu blicken. Er fühlte sich sehr unsicher, offenbar hatte er zu früh und in der denkbar ungeeignetsten Minute den Mund aufgemacht. So einfach war die Sache denn doch nicht, wie er es sich vorgestellt hatte.

„Hinaus mit Ihnen!" schrie Chladek und warf beide Arme in die Luft, als würfe er einen Ballast über Bord.

Und Wiggers, zerbrochen und verloren, zottelte brav zur Tür, ein Schuft, aber ein kleiner. Und so war auch die Idee, die ihm plötzlich durch den Kopf schoß, nur eine kleine Idee, und viel versprach er sich nicht davon. Wunderbarerweise aber hatte sie eine erstaunliche Wirkung.

Wiggers drehte sich noch einmal in der Tür um, den Hut in der Hand, und mit dem runden Blick eines Hundes fragte er: „Falls ich zufällig", (er betonte „zufällig" in einer Art, daß Chladek erstarrte) „zufällig mal Herrn Parker treffen sollte, soll ich ihm etwas von Ihnen ausrichten? Einen schönen Gruß vielleicht?"

Chladek rührte sich nicht. Er schien nicht einmal zu atmen. Er riß die Kiefer auseinander. Wiggers hörte deutlich das Knirschen.

Oh, er saß, der Hieb. Saß herrlich! Wiggers fand es direkt wunderbar, daß ihm dies noch eingefallen war. Klar, Chladek hatte eine erbärmliche Angst vor Parker. Ein Wort zu Parker — und Chladek hatte ihn auf dem Halse. Warum? Das war noch die Frage. Aber dieses Eisen mußte man schmieden, solange es heiß war. Ohne viel zu fragen.

„Setzen — Sie — sich", sagte Chladek stockend.

Wiggers kam mit gemessenen Schritten zurück und ließ sich in den Ledersessel vorm Schreibtisch fallen.

Er sah Chladek nicht an, denn weder war Herr Chladek in diesem Augenblick ein erfreulicher Anblick, noch traute Wiggers sich soviel Selbstbeherrschung zu, um seinen Triumph nicht unverschämt hinauszugrinsen, was für eine gedeihliche Geschäftsverbindung immerhin nicht gerade zweckmäßig gewesen wäre.

Also sagte er mit verbindlich geneigtem Kopf: „Ich wußte es ja, Herr Chladek. Das sind nur die Nerven. Gerade jetzt können Sie auf meine Dienste nicht verzichten. Mehr denn je brauchen Sie einen diskreten Mann wie mich, der Sie über alles informiert."

Chladek fuhr mit der Hand durch die Luft, als wollte er zu reden anfangen, aber er war so entmutigt und verwirrt, daß ihm nichts einfiel, um diesem langbeinigen Schurken eine einigermaßen plausible Erklärung für dies alles zu geben.

„Sie brauchen mir gar nichts zu erzählen", sagte Wiggers gönnerhaft. „Ich bin nicht neugierig. Ihre Privatangelegenheiten interessieren mich nicht. Sie brauchen mir nur Ihren Auftrag zu geben und ich führe ihn aus. Gegen ein angemessenes Honorar natürlich."

Chladek stieß schnaubend Luft aus. Er verzichtete auf jede Erklärung. Der Schuft wollte Geld.

„Ich zahle Ihnen gerade genug", sagte er, immerhin entschlossen, Widerstand zu leisten und die Zähne zu zeigen.

„Gewiß, ich kann mich nicht beklagen. Jetzt aber stehe ich vor ganz anderen Aufgaben. Es geht um die Wurst, wenn ich mich so ausdrücken darf. Sie müssen nunmehr über Parker informiert werden, stimmts? Sehen Sie, ich weiß Bescheid. Brent und die Burckhardt, das ist jetzt erledigt. Jetzt interessiert uns nur Parker. Hätten Sie mich nicht gehabt, Herr Chladek, Sie wären ahnungslos wie ein Engel. Und jetzt werden wir eben doppelt wachsam sein. Erstens: Parker ausfindig machen. Zweitens: Laufend berichten. Stimmt's?"

Chladek nickte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
der Neuen Mannheimer Zeitung

Dienstag, 23. März 1937 — Mittag-Ausgabe Nr. 136

Pfälzische Hypothekenbank
Weitere Zunahme des Neugeschäftes
4½ (4) % Dividende

Die Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen betont in ihrem Jahresbericht für 1936, daß das Hypothekendarlehensgeschäft „fast während des ganzen Jahres ununterbrochen aufrechterhalten werden" konnte. Die Darlehensgewährung sei durch die Entwicklung der Pfandbriefe und Kommunalobligationen begünstigt gewesen. Es konnten im Berichtsjahr 690 Darlehen mit 10,96 Mill. RM (i. V. 410 mit 6,19 Mill. RM) bewilligt werden. Im Saarland wurde das Darlehensgeschäft besonders gepflegt und 179 Darlehen mit 1,98 Mill. RM bewilligt. Im laufenden Jahr setzten sich die Bewilligungen bis jetzt ununterbrochen fort. Am Jahresende bestand ein Gesamthypothekendarlehensstand in Höhe von 199,53 Mill. RM, was gegenüber dem Vorjahr eine Mehrung von 6,19 (4,27) bedeutet. Der Umlauf an Pfandbriefen stieg um 3,56 (2,60) auf 193,73 (188,21) Mill. RM. Die Konversion wurde im Berichtsjahr weiter abgewickelt. Die erheblichen laufenden Kosten sind wieder auf allgemeine Unkosten übernommen. Von den in der Vorjahresbilanz aktivierten Rückständen an reinen Zinsen vor dem 15. Dezember 1935 waren am Jahresschluß noch 0,30 Mill. RM rückständig. Hiervon wurden nur 0,14 Mill. RM aktiviert. Aus dem letzten Vierteljahr 1935 und den ersten beiden Jahren 1936 stehen noch 1,33 Mill. RM Zinsen aus, an Tilgungsbeträgen waren am Jahresschluß noch rückständig 0,15 Mill. RM, von denen 0,11 Mill. RM aktiviert sind.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung [illegible] im Berichtsjahr an Zinsen 10,91 (13,05) Mill. RM, im ganzen 12,67 (15,30) Mill. RM vereinnahmt. Im Berichtsjahr entfiel der Konversionsfehlbetrag, der im Vorjahr mit 2,04 Mill. RM ausgewiesen worden war. Zu Abschreibungen wurden 1,90 (1,18) Mill. RM verwendet. Zinsen erforderten 9,37 (9,66) Mill. RM. Schließlich bleibt der bereits gemeldete Reingewinn von 490 937 (378 961) RM, aus dem 4½ (4) v. H. Dividende zur Ausschüttung kommen. 25 000 RM werden dem Beamtenfürsorgefonds überwiesen und 110 060 (114 220) RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Verwaltung trägt sich mit dem Gedanken, die sich aus der Fürsorgepflicht ergebenden Ansprüche der Angestellten durch eine Gruppenpensionsversicherung rückzudecken. Diesbezügliche Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die gesamte Gefolgschaft ist gegen Unfall und Arbeitsunfähigkeit auf Kosten der Bank versichert.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Bankguthaben 5,88 (3,77), Wertpapiere 2,01 (3,20), Goldhypotheken 199,15 (192,90), Goldkommunaldarlehen 6,71 (6,56), anteilige Zinsen 0,67 (0,66), fällige Zinsen 1,51 (1,76), Grundbesitz 1,96 (0,77), dagegen Rückstellungen 3,02 (3,26), Goldpfandbriefe 192,60 (187,55), Goldkommunalobligationen 5,00 (4,99), anteilige Zinsen 0,38 (0,90), fällige Zinsen 1,29 (1,57), Verbindlichkeiten 1,06 (2,00), Grundschulden 0,72 (—). (GV 6. April.)

* Pfälzische Wirtschaftsbank Gemeinnützige AG in Ludwigshafen a. Rh. Die Bank schließt das Geschäftsjahr 1936, nachdem in den Jahren 1931 bis 1935 jeweils ausgeglichene Ertragsrechnungen vorgelegt wurden, erstmals wieder mit einem Gewinn von 60 489 RM ab, aus dem die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufgenommen werden soll. Zuletzt wurde noch für 1930 eine Dividende verteilt. Der Rest von 10 889 RM soll vorgetragen werden. Die i. V. noch mit 12 Mill. RM ausgewiesenen Darlehensschulden der Bank haben sich durch eine in vier Teilbeträgen im Laufe des Berichtsjahres geleistete Rückzahlung um 1 auf 11 Mill. RM vermindert. Die Entwicklung des Geschäfts erlaubte die Senkung der Zinsen der Hypothekendarlehen vom 1. Oktober v. J. ab auf 5 v. H. Ende 1936 war ein Gesamtbestand von 187 (189) Einzeldarlehen mit 10,65 (11,5) Mill. RM vorhanden. Neuausleihungen kamen auch im Berichtsjahre nicht in Frage. An Zinsen auf Hypothekendarlehen wurden 0,58 (0,64) Mill. RM, an sonstigen Zinsen 0,17 (0,20) und an sonstigen Erträgen 0,3 (0,09) Mill. RM vereinnahmt. [illegible] Reserve usw. 0,2, Wertberichtigungen 7,06 [illegible], 0,9 Rückstellungskonto und 1,6 Wertberichtigungen und Rückstellungen), Darlehen 11,0 (12,0), anteilige Zinsen Verbindlichkeiten auf 0,06 (0,07), sonstige Verbindlichkeiten 0,01 (0,14). (GV 9. April.)

* Gerner Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn AG, Gera. Die Verwaltung schlägt für 1936 die Verteilung von 12 (16) v. H. Dividende auf 0,5 Mill. RM Stammaktien vor, von der 4 (8) v. H. an den Anleihestock gehen. Die 15 000 Mark Vorzugsaktien erhalten 6 (8,5) v. H. Dividende.

* Gebr. Schüller AG, Bennisberg-Spinnerei (Erzgebirge). Die HV dieser Baumwollspinnerei genehmigte die Ausschüttung von wieder 6 v. H. Dividende für 1936. Ferner wurde beschlossen, das AK um 0,60 auf 3 Mill. RM in der Weise herabzusetzen, daß gegen Einlieferung von vier Stammaktien zu je 200 RM eine Stammaktie über 1000 RM ausgereicht und der Rest von 200 RM in bar ausgezahlt wird. Die ersten drei Monate des laufenden Jahres seien zufriedenstellend verlaufen.

* Minimax AG, Berlin. — Wieder 10 v. H. Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der HV am 15. April für 1936 eine Dividende von wieder 10 v. H. in Vorschlag zu bringen. Der Verlauf des Geschäftsjahres 1936 hat den Erwartungen entsprochen; die Umsätze sind weiter gestiegen. Die Gesellschaft ist auch im neuen Jahre gut beschäftigt.

* Salzwerk Heilbronn AG. — Wieder 14 v. H. Dividende. Wie bereits kurz mitgeteilt, schließt das Geschäftsjahr 1936 der Gesellschaft einschließlich 300 465 (256 798) Vortrag mit einem Reingewinn von 712 221 (684 554) RM. Daraus werden, wie im Vorjahr, 14 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 6 v. H. auf die Vorzugsaktien verteilt. 296 677 RM gehen auf neue Rechnung. Abschreibungen auf Anlagen betragen 0,16 (0,28) und sonstige Abschreibungen 0,08 (0,07) Mill. RM. Der Hilfsfonds erhält wie im Vorjahr 10 000 RM, und der Pensionsunterstützungskasse werden 150 000 (270 000) RM zugewiesen. Der Steinsalzabsatz des Werkes ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund 10 v. H. gestiegen. An dieser Erhöhung ist, wie es im Bericht des Vorstandes heißt, der Auslandsabsatz in erheblichem Umfang beteiligt. Der Absatz an Siede- und Gütersalz hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich geändert. Der Gesamtabsatz des Deutschen Salzbundes ist 1936 gestiegen; doch hat sich diese Steigerung bei der Gesellschaft, die Ueberlieferungen auszugleichen hatte, nicht abzeichnen können. Die Gesellschaft ist in den letzten vier Jahren um rund 25 v. H. gestiegen. — Die Glashütte Heilbronn AG, von deren AK das Salzwerk Heilbronn die qualifizierte Mehrheit besitzt, weist für 1936 einschließlich 17 161 RM Gewinnvortrag einen Reingewinn von 84 299 (80 184) RM aus, aus dem 5 (4) v. H. Dividende verteilt werden. 19 000 RM gehen auf neue Rechnung. In dem Berichtsjahr ist die große Wanne [illegible] ununterbrochen in vollem Betrieb gewesen. Die Aussichten für das Jahr 1937 seien infolge der Unübersehbarkeit der weiteren Entwicklung des Glasbedarfs unsicher.

* Norddeutsche Eiswerke AG, Berlin. — 6 (5) v. H. Dividende. Die Gesellschaft berichtet für 1936, daß der Eisverkauf infolge der Ungunst der Witterung in der Hauptsaisonzeit nur unwesentlich größer als im Vorjahre war. Das Kühlhausgeschäft erfuhr im Berichtsjahre eine nicht unerhebliche Belebung. — Der Rohertrag erhöhte sich auf 1,10 (0,92), dazu treten noch 0,08 (0,06) Zinsen und so. Erträge. Nach Abschreibungen von 0,16 (0,10) Mill. RM verbleibt einschließlich 6 866 (12 963) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 158 764 (135 927) RM, aus dem eine von 5 auf 6 v. H. erhöhte Stammaktiendividende ausgeschüttet werden soll; die Vorzugsaktien erhalten usw. 6 v. H. — In der Bilanz stehen das AK mit unv. 2,41 Mill. RM zu Buch, gesetzlicher Reservefonds mit 0,300 u. Unterstützungsfonds mit 0,050 ebenfalls unverändert. Rückstellungen betragen 0,033 (0,06).

* Reichelt-Metallschrauben AG, Finsterwalde, N.-L. Der AR beschloß, der HV am 14. April nach Vornahme von angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen eine in voller Höhe der ausschüttende Dividende von wieder 6 v. H. auf die Stammaktien und die satzungsmäßige Dividende auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Umsatz und Beschäftigung im abgelaufenen Geschäftsjahr zeigten eine weitere Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

* Thyssen-Rheinstahl AG, Frankfurt a. M. — Wieder 6 v. H. Dividende. Diese Eisenhandelsgesellschaft im Konzern der Vereinigten Stahlwerke erzielte in dem am 30. September 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr einen erhöhten Rohüberschuß von 4,80 (3,84) Mill. RM. Nach 0,27 (0,30) Mill. RM Anlage- und 0,27 (0,14) Mill. RM sonstigen Abschreibungen ergibt sich einschl. 28 000 (21 000) RM Vortrag ein Gewinn von 506 000 (482 000) RM, woraus nach dem Beschluß der HV wieder 6 v. H. Dividende auf das Grundkapital von 7 Mill. RM ausgeschüttet werden.

* Reis- und Handels-AG, Bremen. — Wieder 8 v. H. Dividende. Der AR beschloß, der HV am 17. April nach angemessenen Abschreibungen (i. V. insgesamt 475 905 RM) die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. (i. V. aus 490 891 RM Gesamtreingewinn) vorzuschlagen.

* Landré-Breithaupt Weißbier-Brauerei AG, Berlin. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnte die Weißbier-Brauerei in dem mit dem 30. September 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr den Absatz des vergangenen Jahres nicht erreichen. Dementsprechend wird ein von 0,86 auf 0,78 Mill. RM verringerter Rohertrag ausgewiesen. Trotzdem ist das Ergebnis als befriedigend zu bezeichnen. Bei 0,046 (0,050) Mill. RM Abschreibungen wird nämlich ein Reingewinn von 23 110 (36 109) RM ausgewiesen, der die Ausschüttung von wieder 5 v. H. Dividende auf die nicht im Besitz der Gesellschaft befindlichen Aktien gestattet.

* Die Angeklagten im Bremer Kartellprozeß auf Grund des Amnestiegesetzes freigesprochen. Nach zweitägiger Verhandlung wurde das Urteil in dem Verfahren wegen Betruges am Drahtverband und Seilverband verkündet. Die beiden Hauptangeklagten wurden von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Das Verfahren gegen die drei übrigen Angeklagten wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß zwar in dem Vorgehen der Angeklagten ein Betrug liege und das sämtliche Tatbestandsmerkmale erfüllt seien. Durch Unterdrückung wahrer Tatsachen, nämlich der Schwarzlieferungen, sei in den Verbänden eine Täuschung erregt worden, gleichzeitig hätten diese einen Vermögensschaden erlitten und den Angeklagten sei ein unberechtigter Gewinn zugeflossen. Da aber zahlreiche mildernde Umstände vorliegen, konnte eine Strafe von mehr als sechs Monaten nicht verhängt werden, so daß das Amnestiegesetz in Anwendung zu bringen war.

* Verschmelzungsplan Ford — Mathis aufgegeben. Der Plan einer Verschmelzung der französischen Ford-Gesellschaft mit der Straßburger Mathis-Gesellschaft ist jetzt aufgegeben worden, da sich innerhalb der durch das Gesetz vom 10. Februar 1936 gegebenen Frist eine beide Teile befriedigende Lösung nicht finden lasse. Die bisherige Zusammenarbeit in Form der Société Matford wird unverändert beibehalten. Die Hauptversammlungen, die bereits einberufen waren, um den Verschmelzungsplan zu genehmigen, sind aufgehoben worden.

* Deutsch-schweizerische Verhandlungen über Neuregelung des Zahlungsverkehrs. Am Montag haben in Berlin die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz begonnen.

* Ermäßigung der englischen Eisenzölle. Das englische Unterhaus nahm am Montag die Verordnung an, durch die der englische Einfuhrzoll auf Eisen- und Stahlerzeugnisse von 20 auf 10 v. H. herabgesetzt und der Zoll für Roheisen aufgehoben wird. Die Verordnung ist auf die große Stahlnachfrage, die durch das neue englische Aufrüstungsprogramm entstanden ist, zurückzuführen.

* Erhöhung der Bandeisenpreise. Das Internationale Bandeisenkartell erhöhte seine Preise um 10 Goldschilling auf 5.13.0 Goldpfund, der als Ausfuhrgrundpreis angesehen werden kann. Darüber hinaus werden aber bereits wiederum von Fall zu Fall verschieden festgesetzte Aufpreise bezahlt.

* Der japanische Yen wird „in der nächsten Zeit" nicht abgewertet. Auf eine Anfrage im Reichstag über die japanische Währungspolitik erklärte der Finanzminister, daß „die Regierung nicht die Absicht habe, den Yen in der nächsten Zeit abzuwerten." Es sei für die japanische Wirtschaft nicht von Vorteil, irgendwelche Schritte zu ergreifen, bevor andere Länder ihre Währungen stabilisiert hätten.

Badischer Holz- und Brettermarkt

⊙ Mannheim, 22. März. Im Februar wurden aus badischen Staatswaldungen insgesamt 26 497 Festmeter Tannen- und Fichtenstammholz verkauft gegen 17 859 Festmeter im Januar und 27 395 Festmeter im Dezember 1936. Der durchschnittliche Erlös betrug 69,2 v. H. der Landesgrundpreise (63,6 und 63,8). An Forlen- und Lärchenstammholz kamen 3 622 (2 368 und 3 612) Festmeter zum Verkauf, für die durchschnittlich 86,8 (76,5 und 69,8) v. H. bezahlt wurden.

In der Zeit vom 8. bis 17. März wurden aus badischen Forsten insgesamt 26 869 Festmeter Tannen- und Fichtenstammholz verkauft (gegen 48 221 Festmeter in den vorhergegangenen zwei Wochen); der Anteil der Staatswaldungen daran war mit 6 666 (14 079) Festmeter oder 23,0 (32,6) v. H. bemerkenswert gering. Die Durchschnittspreise blieben mit 66,1 (65,7) v. H. weiter sehr hoch. — Außerordentlich umfangreich blieben die Verkäufe aus dem Bodenseegebiet mit 15 690 (15 690) Festmeter, von denen 1 070 (804) Festmeter oder 6,8 (5,4) v. H. aus Staatswaldungen stammten. Der Durchschnittserlös betrug 66,6 (68,8) v. H. Recht gering waren die Verkäufe aus dem Schwarzwald. Im südlichen Schwarzwald kamen 5 225 (6 466) Festmeter zum Verkauf, davon 4 384 (2 706) Festmeter oder 67,1 (42,2) v. H. aus Staatswaldungen; hier erreichte der Durchschnittspreis einen neuen Höchststand mit 68,4 (61,3) v. H. — Im nördlichen Schwarzwald verkaufte man 4 251 (12 345) Festmeter für durchschnittlich 64,4 (70,2) v. H. Der Staatsanteil betrug 1 778 (7 069) Festmeter oder 41,9 (58,2) v. H. — Im Markgräflerland waren von 1 145 (2 927) Festmetern Verkäufen nur 102 (1 485) Festmeter oder 8,9 (50,7) v. H. aus Staatswaldungen. Der Preis lag mit 61,0 (60,3) verhältnismäßig hoch. — Das obere Rheintal verzeichnet 1 964 (3 621) Festmeter Verkäufe zu durchschnittlich 59,8 (61,1) v. H. bei 201 (459) Festmetern oder 10,2 (12,6) v. H. Staatsverkäufen und der Odenwald 484 (3 029) Festmeter Verkäufe zu 62,8 (65,9) v. H.; hier war der Staat nicht beteiligt.

Die Verkäufe an Forlen- und Lärchen-Stammholzmarkt betrugen 3 159 (4 677) Festmeter, von denen 1 617 (1 928) Festmeter aus Staatswaldungen stammten. Die Preise schwankten je nach Güte zwischen 60 und 145 (62 bis 140) v. H. der Landesgrundpreise und lagen im Durchschnitt bei etwa 77 (80) v. H.

Am Laubstammholzmarkt kamen 4 089 (5 516) Festmeter Buchen für 79 (75) v. H., 2 617 (202) Festmeter Eichen für 76 (81), 752 (796) Festmeter Eschen für 95 (96) v. H., 260 (1 374) Festmeter Erlen für 101 (99) v. H., 191 (126) Festmeter kanadische Pappeln für 96 (85) v. H., 130 (—) Festmeter Pappeln für 106 v. H., 98 (—) Festmeter Hainbuchen für 71 v. H. und 32 (—) Festmeter Ulmen für 79 v. H. zum Verkauf.

Die Papierholz-Verkäufe zeigen eine bemerkenswerte Steigerung auf 9 244 (2 556) Ster, für die 30—65 (55—65) oder durchschnittlich 68 (58) v. H. der Landesgrundpreise bezahlt wurden. — An Schwellenholz wurden 347 Forlenschwellen und 690 Buchenschwellen verkauft. Man bezahlte für Forlenschwellen Klasse A 16,50 RM, Klasse B 13,50 RM und Klasse C 13,50 RM, für Buchenschwellen Klasse A 13,00 RM und Klasse B 11,50 RM je Festmeter.

Am Brettermarkt bestand weiter kleines Angebot in trockener Ware. Für Schwarzwälder sortierte Bretter, 16'1"3"—12", verlangte man frei Mannheim: reine und halbreine Ware 90—95 RM, gute 75—79 RM, Ausschuß 51,50 bis 52,50 RM und X-Ware 46—47 RM. Unsortierte Hobelbretter, 3—6 Meter, 21/22 mm, 5—7", notierten frei Mannheim 23,75 RM; gute Ware deckte sich auf etwa 2,00 RM und IIa-Qualität auf 1,50 RM je Qm. Für unbesäumte Fichtenbretter verlangte man 60,00—67,50 RM, für unbesäumte Kiefernbretter, beste Ware, ungefähr 95—100 RM. Bauholz war weiter stark gefragt; scharfkantige Rahmen stellten sich auf 56—58 RM, Vorratshölzer auf 42 RM und Bauhölzer mit üblicher Waldkante (Tanne und Fichte) auf 45—46 RM frei Stallwagen Baustelle in Mannheim und Umgebung.

Rhein-Mainische Abendbörse
Still

Frankfurt, 22. März

Für die Abendbörse lagen Aufträge kaum vor, auch die Kulisse verblieb in stärkster Zurückhaltung. Trotz der kargen Geschäftstätigkeit war die Haltung aber nicht unfreundlich, und die im Mittagsschlußverkehr eingetretenen Erholungen konnten sich behaupten. Auch am Rentenmarkt fanden nur erst keine Abschlüsse statt. Kommunal-Umschuldung wurden mit 91,45—91,50 bewertet. Altbesitz-Anleihe stellten sich 130,20.

Auch im Verlaufe beschränkte sich das Geschäft auf nur wenige Papiere, während in der Mehrzahl nominelle Notizen erfolgten. Die Abweichungen gegen den Berliner Schluß gingen nach beiden Seiten über ¼ bis ½ v. H. nicht hinaus. Weiter erholt waren Deutsche Erdöl mit 148⅝ (148), während Gesfürel um ebensoviel auf 148 nachließen.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ebenfalls gering, etwas Umsatz hatten Schutzgebietsanleihe-Zertifikate mit unv. 11,25.

Die Nachbörse war ohne Geschäft.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

⊙ Mannheim, 22. März. Weizen war etwas besser angeboten, doch stammten alle Partien aus alten Abschlüssen, während sich für neue Käufe keine Gelegenheit ergab. — Roggen wurde weiter durch die Kontingentierung erfaßt und verschiedentlich den Mühlen zugeleitet. — Gerste blieb weiter gesucht. Zur Deckung der Nachfrage nach Industriegerste erhielten einige Malzfabriken Zuweisungen. Hafer war nicht am Markt. — Weizenmehl wurde recht lebhaft gefragt; neuerdings hat sich auch die Nachfrage für die Type 1050 etwas belebt. Roggenmehl wurde glatt umgelegt. Auch Roggenmehl wurde gut gekauft. — Auch Futtermittel waren sehr gesucht, aber kaum erhältlich.

Am Donnerstag, 25. März 1937 (Gründonnerstag) findet kein Getreidegroßmarkt statt.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	212	Wintergerste Sptl. fr. Berl.	...	Hafer märk. Berl. 48/49		
Futterweiz. 92,90	[illegible]	märk. Stat.	...	[illegible]		156
Roggen märk.	195	Sptl. fr. Berl.	...	Weizenmehl		28,85
Braugerste		märk. Stat.	...	[illegible]		28,75
ges. frei Berl.	...					29,55
märk. Stat.	...	Industrgerst. fr. Bl.	...	Roggenmehl		22,25
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	[illegible]		22,85
märk. Stat.	...	Futterg. 59/60	188			22,45

Viktoria-Erbsen	36,—40,50	[illegible]	[illegible]
Kleine Erbsen	[illegible]	Leinkuchen ab Hamburg	16,30 incl. 1,60
Futter-Erbsen	[illegible]	Erdnußkuchen ab Hbg.	15,80 ... 5,30
Peluschken	[illegible]	[illegible]	17,[illegible]
Ackerbohnen	[illegible]	Trockenschnitzel	9,02
Wicken deutsch	[illegible]	Sojaschrot ab Hbg.	15,58 ... 5,60
Lupinen	[illegible]	ab Stettin	15,08 ... 5,60
Lupinen blau	[illegible]	Kartoffelflocken Stolp	... [illegible]
gelb	[illegible]	ab Berlin	...

⚓ Rotterdamer Getreidekurse vom 22. März. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 9,07½; Mai 9,00; Juli 9,15; Sept. 8,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 107; Mai 109,50; Juli 108; Sept. 106,25.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

65 Ochsen	241 Kühe	928 Kälber	2583 Schweine
ausgemästet —	junge vollfl. 40 43	A. Sonderklasse	üb. 300 Pfd. 52,5
vollfleischige 42 45	sonstige . 34 39	beste Mast ...	270—300 . 52,5
sonstige . . 38 40	fleischige . 28 33	B. Andere Kälber	240—270 . 52,5
200 Bullen	180 Färsen	beste Mast 60 65	200—240 . 52,5
junge vollfl. 40 43	ausgemästete 41 44	mittlere . 50 55	160—200 . 48,5
sonstige . 37 39	vollfleischige 38 40	geringe . 37 43	120—160 . 48,5
fleischige . . —	fleischige . . —	geringste	Sauen . . 52,5

* Mannheimer Pferdemarkt vom 22. März. Zufuhr: 30 Arbeitspferde (750—1500 RM) und 37 Schlachtpferde (45 bis 250 RM). Marktverlauf mittel.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg, netto in Reichspf. verz. unverzollt, Basis Santos Superior (Kontrakt 1)

	23. März 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	23. März 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
März	45	43	—	45	43	—
Mai	45	43	—	45	43	—
Juli	45	43	—	45	43	—
September	45	43	—	45	43	—
Dezember	45	43	—	45	43	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter Std. Stand. 25, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	22. 3. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	22. 3. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Februar	4,40	4,20	...	4,40	4,20	...
März	4,40	4,25	...	4,45	4,25	...
April	4,45	4,25	...	4,45	4,25	...
Mai	4,50	4,30	...	4,50	4,30	...
Juni	4,55	4,35	...	4,55	4,35	...
Juli	4,60	4,40	...	4,60	4,40	...
August	4,60	4,40	...	4,60	4,45	...
Sept.	4,60	4,40	...	4,60	4,40	...
Okt.	4,60	4,40	...	4,60	4,40	...
Nov.	4,65	4,40	...	4,65	4,40	...
Dez.	4,65	4,45	...	4,65	4,45	...
Januar	4,70	4,50	...	4,65	4,50	...

⚓ Liverpooler Baumwollkurse vom 22. März. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) März 787; 776; April 779; Mai 781; Juni, Juli je 782; August 776; Sept. 769; Okt. 762; Nov. 760; Dez. 764; Jan. (38) 759; Febr. 764; Tendenz gut behauptet.

⚓ Leinsaatnotierungen vom 22. März. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per März 12⅞; Leinsaat Ind. per April 14⅝; Bombay per April 15⅝; Leinsaatöl loko 30,5; April 30,5; Mai-August 29,6; Baumwollöl ägypt. 29,5; Baumwoll-Öl ägypt. per März 9⅝; Newyork: Terp. 48,50, Savannah: Terp. 38,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 22. März (Schluß amtlich)

London	106,56	Spanien	...	Kopenhagen		Wien	407,—
Newyork	21,77½	Italien	114,60	Schweden	11,30½	Berlin	546,—
Belgien	366,62	Litauen	405,—	Stockholm	...	Warschau	

London, 22. März (Schluß amtlich)

Paris	489,52	Kopenhagen	22,40	Madrid	...	Istanbul	1,/245
Montreal	487,21	Stockholm	19,39½	Lissabon	890,—	Bukarest	1,/607
Amsterdam	892,55	Oslo	19,90	Rumänien	621,—	Kopenhagen	125,—
Paris	108,57	London	110,75	Athen	546,—	Bombay	18,—
Schweiz	20,97½	Helsingfors	226,06	Wien	26,12	Shanghai	20,25
Italien	92,72	Prag	138,12	Warschau	26,00	Yokohama	12,50
Berlin	12,14½	Budapest	25,50	Buenos Aires	15,—	Rio de Janeiro	
Schweden	21,48½	Belgrad	215,50	Rio de Jan.	443,—	aus Lon. am Reichsmark	17,35
Finnland	77,00	Sofia	400,—	Montevideo	1,250	Buenos	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 22. März

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Blei Brief	Geld	bezahlt		Brief	Geld
Januar	...	...	...	...	...	...	Hüttenrohzink	41,50	41,50
Februar	...	...	...	...	...	...	Feinsilber (RM p. kg)	42,25	42,25
März	92,75	91,75	...	284,0	284,0	...	Feingold (RM p. gr)	2,79	2,84
April	92,75	91,75	...	284,0	284,0	...	Alt-Platin (RM p. gr)		
Mai	92,75	91,75	...	284,0	284,0	...	(Reinpl.) (RM p. gr)	4,30	4,50
Juni	93,—	92,25	...	286,—	286,—	...	Indus. -platin		
Juli	93,75	93,—	...	284,0	284,0	...	Indisch (RM p. gr)	5,00	5,05
August	94,25	93,50	...	286,0	286,0	...			
Septemb.	...	...	...	...	...	...	Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	68,—	66,—
Oktober	...	...	...	...	...	...	Quecksilber (£ per Flasche)	15,37	15,37
Novemb.	...	...	...	...	...	...	Wolframerz chin. (in Sh.)	...	130,—
Dezemb.	...	...	...	...	...	...			

* Der Londoner Goldpreis betrug am 22. März für eine Unze Feingold 142 sh 4½ d gleich 86,8600 RM, für ein Gramm Feingold demnach 84,0890 Pence gleich 2,79424 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse ziemlich rege. Es konnte aller verfügbarer Raum abgegeben werden. Die Talfracht, die bisher 95 Pfg. betrug, wurde auf 1 RM je Tonne erhöht und notiert. Die Bergfracht bleibt mit 90 Pfennig ab Ruhrort und 1,00 RM ab Kanal Basis Mainz-Mannheim unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 90 Pfg. bzw. 1 RM nach Mainz und 1 RM bzw. 1,10 RM nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 12 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 23. März: Durch die Ostwärtsverlagerung einer Tiefdruckstörung ist auch Deutschland jetzt vollkommen in den Bereich der über England südwärts strebenden Meereskaltluft gekommen. Sie bedingt unbeständiges zu Niederschlägen (im Gebirge Schnee) geneigtes Wetter, bei dem die Temperaturen beträchtlich unter dem jahreszeitlichen Durchschnitt liegen. Trotz langsam fortschreitender Besserung bleibt vorerst noch Schauerneigung erhalten.

Voraussage für Mittwoch, 24. März

Wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern (im Gebirge Schnee und Graupeln), bei lebhaften nordwestlichen bis nördlichen Winden für die Jahreszeit zu kalt, nächtliche Temperaturen bei Null.

Höchsttemperatur in Mannheim am 22. März + 13,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 23. März + 3,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 5,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 5,1 Millimeter = 5,1 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	19.	20.	21.	22.	23.	Neckar-Pegel	20.	21.	22.	23.
Rheinfelden	2,80	3,00	3,40	3,17	3,04	Jagstf.	3,09	7,10	4,34	4,8
Breisach	1,94	2,30	2,05	2,81	2,39	Plochingen	4,13	3,00	4,30	4,8
Kehl	2,74	2,5	3,40	3,40	3,27	Heilbronn				
Maxau	5,12	5,51	5,46	5,52	5,80	Mannheim	3,62	5,37	6,30	5,78
Mannheim	3,05	3,26	4,90	5,08	5,76					

Schneebericht

vom Dienstag, 23. März

Taunus, Rhön, Vogelsberg, Spessart, Odenwald, Pfälzerwald keine Schneesportmöglichkeiten.

Schwarzwald:
Feldberg: leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 200 cm, 10 cm Neuschnee, Pulver, Ski sehr gut.
Schauinsland: leichter Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 76 cm, 20 cm Neuschnee, Sport sehr gut.
Bärental-Altglashütten: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulver, Sport sehr gut.
Schluchsee: leichter Schneefall, 0 Grad, Sport beschränkt.
Hinterzarten-Titisee: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 10 cm, Sport ziemlich gut.
Schönwald-Schonach: wieder Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 25—30 cm, Sport gut.
St. Georgen: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 5 cm, kein Sport.
Hornisgrinde: andauernder Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 50 cm, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut.
Ruhestein-Sandbad: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 40 cm, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut.
Sand-Bühlerhöhe: leichter Schneefall, — 1 Grad, kein Sport.

Sauerland:
Winterberg: Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 30 cm, Firnschnee, Ski und Rodel mäßig.

Alpen:
Wank-Kreuzeck: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 200 cm, 30 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut.
Zugspitze: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 400 cm, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut.

Thüringerwald
Oberhof: Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 30 cm, 2 cm Neuschnee, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.
Inselsberg: Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 41 cm, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Harz:
Brocken: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 130 cm, verharscht, Ski und Rodel gut.
St. Andreasberg: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 40 cm, gefroren, Ski und Rodel mäßig.

Sächsische Gebirge:
Klingental: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 21 cm, 3 cm Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel mäßig.
Oberwiesental: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 18 cm, verharscht, Ski und Rodel befriedigend.

Schlesische Gebirge:
Schreiberhau: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 25 cm, 4 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Krummhübel: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 15 cm, 4 cm Neuschnee, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig.
Heufuderbaude: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 120 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Beteiligungen

Teilhaber
mit RM. 5000.—
für rentables Unternehmen gesucht. Angebote unt. V M 9382 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4 Nr. 5. 24

Ich suche
für mein [illegible]
Spezialgeschäft der Autobranche
stillen Teilhaber
mit einer Einlage von 3000 bis 4000 RM., die sichergestellt wird. Gefl. Angebote unter L B 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Unterricht

Ausländer gesucht für [illegible]
Englische u. franz. Stunden.
Angeb. unt. E G 58 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., zum 1. Mai od. früh. **gesucht.** Angeb. u. K Z [illegible] an die Geschäftsst. d. Bl. od. Tel. [illegible]

Ehepaar sucht zum 1. April 37 **Wohn- und Schlafzimmer** möbliert mit Bad, eventl. Garage. — Angebote u. L J [illegible] an d. Geschäftsstelle. [illegible]

... erst zu uns — ... dann
Frohe Ostern

Bitte, überzeugen Sie sich an diesen Angeboten selbst, ob wir zuviel behaupten, wenn wir sagen, daß unsere Osterauswahl und unsere Oster-Preise eine gute Gewähr für große Osterfreude sind!

Stadttasche Leder, extra groß mit modernem Metallbügel . .	5.90
Handtasche Leder, moderne Form und Farbe	6.90
Basttasche gefüttert, in verschiedenen Farben sortiert . .	3.90
Basttasche besonders groß mit Holzringengriffe, gefüttert .	6.90
Wochenendkoffer Kunstleder, m. Stoffutter u. Deckeltasche, Ledergriff . . Größe 50 cm	6.75
Reisegarnitur Leder mit Reiseverschluß und 7teil. Füllung	5.50

Was schenke ich?

Bandstreifen auf Flamenga gedruckt, in vielen Farben, Kunstseide, ca. 95 cm breit . . . Meter	1.95
Mattkreppdruck Kunstseide, solide Muster, f. Frauenkleider, a. gut. Grundware, ca. 95 cm breit Meter	2.25
Krepp-Satin-Tupfen Kunstseide, in vielen Farben, für flotte Straßenkleider, ca. 95 cm breit . . . . Meter	2.50
Druckmuster auf kunstseidenem Mattkrepp, sehr große Auswahl, ca. 95 cm breit . . Meter	2.95
Kordel-Krepp Kunstseide, eine in sich gestreifte Ware in großem Farbsortiment, ca. 95 cm breit Meter	2.95
Georgette-rayè Kunstseide, wundervoll weichfließendes Gewebe für das elegante Komplet, ca. 95 cm breit . . . . Meter	3.45
Jacquard-Relief Kunstseide, reich in sich gemustertes Gewebe für Kleider und Komplets in modernen Farben, ca. 95 cm. breit . . . . . Meter	3.75
Cloque solide Kleiderware in vielen schönen Modefarben ca. 70 cm breit . . . . Meter	-.95
Stichelhaar mit Noppen-Effekten, der beliebte modische Kleiderstoff in neuen Farbtönen ca. 70 cm breit Meter	1.75
Biesen-melange für Kleider und Complets ca. 130 cm breit besonders preiswert . . . . . . Meter	2.95
Sportstoff für Mäntel u. Kostüme, solide Strapazierware in grau, grün u. beige. 140 cm breit Mtr.	2.85
Boucle für Mäntel u. Complets mod. Noppengewebe in schönen Farben, 140 cm breit Meter	4.50
Fesches Karo für die mod. Sportjacke in schönen neuen Farbstellungen, 140 cm breit Meter	4.95
Biesen-Boucle Wolle f. Kleider u. Complets in apart. Modefarben bes. schöne Webart, 130 br. Mtr.	6.85

Kaufhaus **HANSA** Mannheim

Offene Stellen

Pflegerin
die auch gut gekocht ist in Pflege zu verbleibender Dame in Dauerstellung [illegible] gesucht. [illegible] Eintritt 1. April od. später. Gefl. Angebote mit Angabe des Alters u. der Gehaltsansprüche unt. E P 63 an die Geschäftsst.

Hausierer und Vertreter
f. einen konkurrenzlos. Massenverbrauchsartikel gesucht (Dauerkundsch.). Ang. u. E D [illegible] an d. Geschäftsstelle.

Wir bieten guten Verdienst [illegible] **wenn** Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie wegen Uebernahme [illegible] **Vertriebsstelle** [illegible] Bremer Kaffee-Großhandel [illegible]

Gesundes, kinderlieb., pflichtbew.
Alleinmädchen
mit langjähr. Zeugnissen u. mit allen Arbeiten bestens vertraut, für sofort od. spät. gesucht. [illegible] Adresse in der Geschäftsst. [illegible] vorm. von 10—12 u. abends von 7—8 Uhr.

Sauberes, fleißiges
Mädchen gesucht
[illegible]

Lebensmittel- [illegible]

Mädchen für kl. Geschäftshaushalt gesucht. F 4, 4.

Tüchtige Friseuse [illegible]

Sauber., tüchtig. **Mädchen** [illegible]

Jüngeres **Tagesmädchen** [illegible]

Tagesmädchen [illegible]

Mädchen sucht Arbeit [illegible]

Stellengesuche

Ich übernehme nebenberuflich die
Vertretung einer Versicherung
[illegible] Angeb. unt. D M [illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin
[illegible]

Stellengesuche

Junger **Kraftfahrer** [illegible]

Tücht., selbständ. **Mädchen** wünscht sich **zu verändern.** [illegible]

Automarkt

Mercedes-Benz-Personenwagen
10/50 PS., Baujahr 1928, in gutem Zustand, für RM. 700.— zu verkaufen. Anzusehen und zu erfragen: Zentralgarage Hoß G. m. b. H., Mannheim, Seckenheimer Str. 140.

M.-Benz 1.7 Ltr. Lim. oder Opel 2 Ltr. Lim., gut erh., [illegible] gesucht. Zuschriften unter E J 55 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anhänger [illegible]

N. S. U. 5/25 [illegible] Autohaus Mühling, Rheinau. [illegible]

Mercedes 10/50 [illegible] zu verkaufen. [illegible]

Schnell u. billig transportieren mit dem **FRAMO Lieferwagen** mit **DKW-Motor** [illegible] Gen.-Vertr.: **Ing. Staab** Telephon 25119 Meerfeldstr. 86

NSU [illegible] **725.-** [illegible] **Rich. Gutjahr** [illegible]

Sachs-Motor Schreiber das Sachs-Motor-Haus Schwetzinger Str. 139

1,2 Liter **Opel-Limousine** [illegible]

NSU-Motorrad mit Beiwagen [illegible]

8/40 PS **Overland-Wagen** [illegible] **A. u. H. Hartmann** Opel-Vertretung [illegible]

BMW-Limousine [illegible]

Selbstfahrer [illegible] **Th. Voelckel** [illegible] Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27312 [illegible]

OPEL 4/20 [illegible]

„Zündapp" Motorräder Islinger & Reiss Krappmühlstr. 32 Telephon 40756

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST — autorisierter **Ford-Händler** [illegible] **E. Stoffel** Mannheim N 7, 17 Fernrufe 200 46 Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 42385

Verkäufe

Motorrad [illegible]

PIANO [illegible] **C. HAUK** [illegible]

Staubsauger [illegible]

Kinderwagen [illegible]

Preiswerte Ostergeschenke Handgearb. Decken [illegible]

In Fahrrädern die größte Auswahl Unter 400 kpl. Fahrrädern [illegible] **Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35. 38.-, 42.-** [illegible] **Doppler J 2, 8**

—Ein— Beispiel [illegible] **Schlafzimmer „Ilse"** [illegible] **RM. 345.-** [illegible] **Herm. Schmidt** E 3, 2 [illegible]

Geldverkehr

[illegible] **RM 300.-** [illegible]

Bettchaiselongue [illegible]

Kohlenbadeofen und Wanne [illegible]

Kaffee [illegible]

Kaufgesuche

BMW oder Zündapp [illegible]

Motorrad [illegible]

Kaufe getr. Herren-Anzüge [illegible]

Brillantschmuck [illegible]

Kaufe gebr. Möbel [illegible]

Schreibmasch. [illegible]

Immobilien

[illegible] **Haus** [illegible]

Baupartner gesucht
für Ein- und Zweifamilienhaus in schöner Lage.
Interessenten mit 3-4 Mille Eigenkapital wollen sich wenden an:
G. A. Schmidt, B 2, 15 pt.
Ruf 263 74

Wer baut mit? In Heidelberg wird für Doppelhaus mit je 2×3-Zimmer-Wohn. in sonniger Berglage Baupartner gesucht. [illegible] Angebote unter L A 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

U 1, 3, Breitestraße Hinterhaus [illegible]

6-Zimmer-Wohnung [illegible]

Mod. 3-Zim.-Wohnung [illegible]

Lebensmittelgeschäft [illegible]

3-Zimmer-Wohnung [illegible]

Werkstätte oder Lager [illegible]

J 4a, 2a 3 große Zimm. und Küche [illegible]

J 5. 20 [illegible]

2-3 Zimmer und Küche [illegible]

Feudenheim! Einfamil.-Haus [illegible]

Leere Mansarde [illegible]

1 Stall [illegible]

Mansarde [illegible]

großes Zimmer [illegible] **T 2, 16a, 1 Tr.**

Klein. Zimmer und Küche [illegible]

Pension [illegible] **Tel. 206 78**

Gut möbl. Zim. [illegible]

Schlafstelle [illegible]

Frdl. möbl. Zi. [illegible] **U 4, 3, 3. St. l.**

Bahnhofnähe [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

1 möbl. Zimm. [illegible]

Hypotheken

Hypotheken zu günstig Bedingung durch Heinrich **Freiberg** Immobilien-Büro Tullastr. 10

See-Fische für die Karwoche: **Kabeljau**

im ganzen Fisch	½ kg	22 ₰
im Ausschnitt	½ kg	24 ₰
Kabeljau-Filet	½ kg	32 ₰

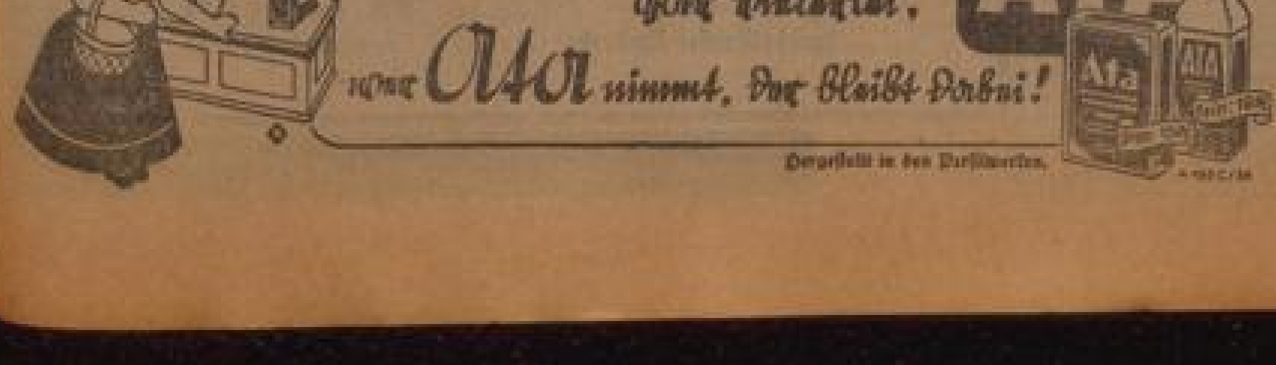
Marinaden in der beliebten 1-Liter-Dose:

Bratheringe	Dose 65 ₰
Rollmops	Dose 68 ₰
Bismarckheringe	Dose 68 ₰
Hering i. Gelee	Dose 70 ₰

3% Rabatt
Schreiber

Hases Erzählungen
Der Fund im Walde

Ich saß schon bald im Kittchen! Die Polizei hatte bloß: Tja — hätten Sie die Zeitung gelesen! Es stand doch ganz genau in der Neuen Mannheimer Zeitung, daß man Schlingen nicht verändern, sondern dem Förster anzeigen muß. Aber im letzten Augenblick wurde ein gewisser Fuchs verhaftet; der war's gewesen, und ich kam mit dem Schreck davon . . .
(Na, Glück hat auch ein Hase mal — oder selten!)



2. Woche!

Ein Menschenschicksal im Spiegel hoher Darstellungskunst!

Frauenliebe – Frauenleid

Märkische Film-Gesellschaft

Magda Schneider
Ivan Petrovich
Oskar Sima, Anton Pointner
und der kleine
Peter Bosse

Beginn: 2.50 4.25 6.25 8.35

ALHAMBRA

Heute Dienstag

Harmonie, D 2, 6 — 20 Uhr

Gaspar **Cassadò** Violoncello

Friedrich **Wührer** Klavier

Sonaten von Mozart, Beethoven, Richard Strauß

Karten: RM 1.20 bis 4.00 an der Abendkasse
Mannheimer Konzertdirektion H. Hoffmeister, O 7, 28

Junker & Ruh
der Meistgekaufte
Neben den vielen Neuerungen: die große Gasersparnis!!
bei Bazlen ansehen kostet nichts – ihn besitzen – 20 kleine Raten

Bazlen
am Paradeplatz

Standschütze Bruggler

Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa, nach dem gleichnamigen Roman von Anton Graf Bossi Fedrigotti

mit **Lola Chlud, Franziska Kinz, Ludwig Kerscher, Eduard Köck, Friedrich Ulmer, Beppo Brem, Viktor Gehring**

Spielleitung: WERNER KLINGLER

Das Hohelied der Treue zum Heimatland!

Ein großes Filmwerk von stärkster Eindruckskraft, das in einer packenden Handlung von den erbitterten Kämpfen der Tiroler Standschützen an der Dolomitenfront und von einem kleinen Gebirgsdorf und seinen Menschen berichtet. – Im Mittelpunkt dieses Tiroler Kriegs- und Heimatfilms steht das Erleben eines blutjungen Bauernsohnes, der als freiwilliger Standschütze an der Dolomitenfront der Retter seiner bedrohten Heimat wird.

Im Vorprogramm: **Schiff in Not** – Ein Ufa-Kulturfilm von der Arbeit der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. – Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Erstaufführung! 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST **UNIVERSUM**

Inserieren bringt Gewinn!

BURGTHEATER

EIN WILLY FORST-FILM

mit

Werner Krauss

W. Eichberger, Hortense Raky
Olga Tschechowa, Hans Moser

Der Film schildert das letzte, entscheidende Liebeserlebnis eines alternden, großen Schauspielers, der aus dem Verzicht auf das Liebesglück die Kraft gewinnt zur reifsten Vollendung seines künstl. Schaffens. Dieser Film ist in Dankbarkeit gewidmet dem ewigen, jungen Theater.

Musik: Peter Kreuder

Walzerlied

Sag' beim Abschied leise Servus . . .

Im Vorprogramm: Ufa-Tonwoche u. der interessante Kulturfilm: „Unser Junge will Kapitän werden"

AB HEUTE!

Anfangszeiten: 4.00, 6.00, 8.20

SCALA
Meerfeldstraße 56

Neu-Aufführung

Der erste Karl May-Film

Durch die Wüste

Ein Film der schönsten und spannendsten Werke von KARL MAY

Der Traum vom fernen Orient u. seinen kühnen Abenteuern wird in diesem Film in noch nie gesehenen Bildern erfüllt werden!

Im Vorprogramm: Neueste Deuligtonwoche und ein interessanter Kulturfilm

Ab heute!

Anfangszeiten: 3.00 4.30 6.25 8.30

SCHAUBURG

CAPITOL

Ab heute 4.15 6.20 8.30
bis einschließl. Karfreitag!

Benjamino **GIGLI**
Käthe v. Nagy — Harald Paulsen

AVE MARIA

Mutter kauft **Hasen, Eier** und **Pralinen** mit den feinen Füllungen bei **Greulich** N 4. 13
dort erhält sie erste Qualitäten.

Piano
zu miet. od. spät. zu kauf. gesucht. Ang. u. E O an d. Geschäftsst.

Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. Möbel-Auto billig.
Kunz J 6, 8 Tel. 267 76

Gemüse- u. Obst-Konserven

aus letzter Ernte, in großer Auswahl

Erbsen	1/1 Dose 52 u. 62 Pf.
Junge Erbsen m. Karotten	1/1 Dose 62 Pf.
Karotten, geschnitten	1/1 Dose 34 Pf.
Schnittbohnen	1/1 Dose 48, 55 u. 65 Pf.
Brechbohnen	1/1 Dose 50, 58 u. 68 Pf.

Stangen- u. Brechspargel, Gemischtes Gemüse

Besonders preiswert:
Mischgemüse „Haushaltmischung" mit getrockneten Erbsen . . . 1/1 Dose 36 Pf.

Pflaumen mit Stein	1/1 Dose 60 Pf.
Mirabellen	1/1 Dose 98 Pf.

Aprikosen - Birnen - Reineclauden
Pfirsiche - Kirschen
Preiselbeeren, offen und in Dosen

3% Rabatt

Schreiber

Zu verk.: **Div. Holzböden** versch. Zimmertüren, Holzwandverkleidungen u. ältere Eisenöfen. Lamfuhr Nr. 11, 4 Tr., v. 10—12 und 3—6 Uhr.

Vermischtes

Gemälde-Ausstellung Heckel O 3, 10 Kunststraße

Verkäufe

Sachs-Motorräder
Teilzahlung monatl. Mk. 20.–
Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz „Ecke"

Billiger Möbelverkauf
2 gebrauchte Schlafzimmer, 1 zurückgesetzt. Schlafzim., 1 zurückgesetzte Küche, 1 Schreibschrank, neu, 1 Dipl.-Schreibtisch, Chaiselg., sowie Möbel aller Art, neu und gebr., bei
Max Kissin Möbellager, F 3. 13.

Radio
3 Röhren, Netzempf., für 25.– zu verk.
H 7. 15. Treub.

Billig gebr. Möbel
1 Schrank, eintür. 14.–
Mehrere Schränke ... weiß poliert und Eiche
Waschkom. ...
Betten ...
1 Küchenschrank 15.–
1 Kommode ...
1 Sekretär ... 14.–
H. Baumann Möbellager
Eingang nur U 1. 7

Radio
in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2. 8, Marktpl.

Hosen
Sakko-, Straßen-, Berufs- gut und preiswert kaufen Sie in der **Etage Ringel** O 5, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Frischgeschossene **Waldschnepfen** empfiehlt **J. Knab** Qu 1, 14 Ruf 203 88

Erika
W. Lampert L 4, 12

Flughecke
zu verkaufen b. Schmidt, Waldhofstr. ...

Matratzen
In Preis und Qualität einzig
Aufarbeiten billig
Metall-Betten
Matratzen Frz. **Braner** H 3. 2 Tel. 225 98

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 23. März 1937
Vorstellung Nr. 247 NSKG, Mhm.
Luise Miller
Oper in drei Akten. — Dichtung nach Friedrich von Schillers „Kabale und Liebe" v. Salvadore Cammarano ins Deutsche übertragen von Georg Göhler
Musik von Giuseppe Verdi
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Schwäche, vorzeitig ... Männer, ... Erfahrung ...
Kossback, Berlin-Wilmersdorf ... Postfach 2

Fuss-Orthopädie **Glöckner**

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 **Mannheim** T 2. 16
versichert Familien- u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.–, Wochenhilfe bis Mk. 50.–, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororte.

Seefisch in der Karwoche aus meiner Spezialabteilung
Lenssing H 5. 1

In Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Reichs-Postreklame G.m.b.H., Bezirksdirektion Karlsruhe, und der Druckerei Dr. Haas, Mannheim, erscheint **im Mai dieses Jahres** wiederum das

Orts-Fernsprechbuch

für Mannheim mit ABC-Handgriff-Register

das nach den amtlichen Unterlagen der Reichspost, auf den neuesten Stand berichtigt, hergestellt wird.

Jeder Hauptanschlußteilnehmer erhält **1** Exemplar **kostenlos;** weitere Exemplare können zum Preise von RM **1.–** bezogen werden.

Um Mißverständnisse auszuschalten, geben wir bekannt, daß die nächste Ausgabe des amtlichen Fernsprechbuches für den Reichs-Postdirektions-Bezirk Karlsruhe im Januar 1938 erscheint. Ab 1938 wird also das Fernsprechbuch für den Reichs-Postdirektions-Bezirk Karlsruhe jeweils im Januar, das Fernsprechbuch für Mannheim jeweils im Juli erscheinen. Beide Verzeichnisse haben besondere Aufgaben und sind für jeden Fernsprech-Teilnehmer notwendig.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß für jeden Hauptanschlußteilnehmer ein Eintrag bis zu 3 Zeilen kostenlos aufgenommen wird; Mehrzeilen und doppelte Eintragungen sind gebührenpflichtig. Unsere Vertreter sind z. Z. unterwegs, um Wünsche in dieser Hinsicht von Interessenten entgegenzunehmen.

Herausgeber und Verleger des Mannheimer Fernsprechbuches:

Deutsche Reichs-Postreklame G.m.b.H. Bezirksdirektion Karlsruhe — **Druckerei Dr. Haas** Mannheim - R 1, 4-6 Fernsprecher 24931

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 20. März 1937:

Georg Merkel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Georg Merkel ist nicht mehr Geschäftsführer.

Auguste Wellenreuther, Mannheim. Inhaberin ist Jakob Wellenreuther Ehefrau Auguste geb. Kreß, Mannheim. Geschäftslokal: U 4. 15.

Theodor Bertram, Mannheim. Inhaber ist Theodor Bertram, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel in Herrenkleidung und Herrenartikel. Geschäftslokal: P 7, 23.

Karl Seib, Schriesheim. Inhaber ist Karl Seib, Kaufmann, Schriesheim. Geschäftszweig: Roggenmühle, Großhandel in Futtermitteln, Mühlenfabrikaten und Landesprodukten.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Die Pfänder vom Monat September 1936, und zwar: Gruppe A Nr. 30 025 bis 32 ..., Gruppe B Nr. 7 ... bis 12 ..., Gruppe C Nr. 42 ... bis 47 ..., müssen bis längstens **Ende März 1937** ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang April 1937 versteigert werden. **Städt. Leihamt.**

Aufnahme in die Höheren Lehranstalten

Der Herr Reichsminister für Erziehung hat angeordnet, daß körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen, deren Klassenleistungen gut sind, schon nach Besuch **der drei ersten Klassen der Grundschule** auf die höhere Schule übertreten können. Der Aufnahme geht eine Prüfung voraus. Als Tag der Anmeldung war der 15. März bestimmt; es werden jedoch auch noch am 1. April, vormittags 9 Uhr, einkommende Anmeldungen berücksichtigt. Impfschein, Geburtsurkunde und Heiratsurkunde der Eltern sind vorzulegen.

Die Leiter der Höheren Lehranstalten.

Berliner Handels-Gesellschaft

Bilanz vom 31. Dezember 1936.

Vermögen.	Reichsmark	Pf.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verbindlichkeiten.	Reichsmark	Pf.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1936.

Soll.	Reichsmark	Pf.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Haben.	Reichsmark	Pf.
[illegible]	[illegible]	[illegible]